1. Blatt. Nr. 166. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 18. Juni 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: am einspaltig 9 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 13 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rieuhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 263. Amt Horst-G. 1256. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Ein Tag der Katastrophen.

Furchtbares Flugzeugunglück im Aermelkanal. — Erdbeben in Neuseeland. — Ein Vulkanausbruch in Japan.

Die Erde bebt.

Unübersehbare Katastrophe

Zahlreiche Städte schwer heimgesucht.

Die größte Katastrophe seit 28 Jahren.
Die Verbindungen unterbrochen.

⊙ London, 17. Juni. (Drahtb.)

Die von allen führenden Erdbebenwarten der Welt in der vergangenen Nacht festgestellten mehrstündigen schweren Erdbeben haben in ganz Neuseeland, besonders im Norden der südlichen Insel, sehr schweren Schaden angerichtet. Man befürchtet, daß die Zahl an Menschenopfern sehr groß ist. Genaue Einzelheiten fehlen noch, da jede Telegramm- und Telephonverbindung unterbrochen ist und nur eine drahtlose Verbindung mit dem Festland besteht. Mit Sicherheit steht vorläufig nur ein Todesfall durch herabstürzende Felsmassen fest.

Durch das Erdbeben, das schwerste seit 1901, wurden zerstört: die Kraftstation in Takaka, der Turm des Postgebäudes in Westport, wo auch sonst in der ganzen Stadt großer Schaden angerichtet wurde, die Kraftstation in Nelson, die Spitzen der Kathedrale von Christchurch, daneben sind die Wasser- und Eelektrizitätsleitungen in zahlreichen Bezirken unbrauchbar geworden. Ein Teil der Knabenschule in Nelson ist ganz zerstört worden. Das Hauptgebäude weist große Risse auf und ist unbewohnbar. Bei Buller Gorge stürzten Felsmassen in den Buller-Fluß, so daß man Ueberschwemmungen wegen der Behinderung des Flußlaufes befürchtet. Westport, ein wichtiges Zentrum für der Kohlen- und Goldbergbau, ist im ganzen schwer mitgenommen. Im Dezember vorigen Jahres war das südliche Neuseeland bereits von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden, durch das bedeutender Schaden angerichtet wurde. Das starke Erdbeben hat in Murchison einen großen Erdrutsch hervorgerufen, bei dem vier Personen getötet wurden, während noch zwei vermißt werden. Die Flüsse Matakitaki und Buller sind durch niedergegangene Erdmassen aufgestaut worden, so daß das Eintreten von Ueberschwemmungen befürchtet wird.

Das Unheil über Japan.

Drei Dörfer von der Lava vernichtet.

Ungeheurer Schaden. — Zahl der Opfer noch nicht abzusehen.

A.A. Tokio, 18. Juni. (Eig. Drahtb.)

Der Bullan Komaga in der Gebirgskette gleichen Namens, die auf der nördlichen Insel Japans liegt, hat wieder einmal der Bevölkerung schwer zu schaffen gemacht. Der Ausbruch des Vulkans, der schon als erloschen galt, kam so überraschend, und die dabei zutage geförderten Lava- und Aschenmassen waren so gewaltig, daß drei Dörfer von der Gewalt des Naturereignisses völlig zerstört wurden und vielleicht ist nur ein Bruchteil der Bevölkerung mit dem Leben davongekommen. Gleichzeitig mit den schweren Eruptionen des Vulkans wühlte ein Erdbeben mit zahlreichen heftigen Stößen den Boden auf. Zahlreiche Eisenbahnlinien sind zerstört und können auf längere Zeit nicht befahren werden. Die nach japanischer Bauart leicht gebauten Häuser stürzen wie Kartenhäuser zusammen. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen. Tausende von Personen haben in Booten auf dem Meere Zuflucht gesucht.

Große Hitze in Neuyork.

Ein Todesfall nach dem andern.

✕ Neuyork, 18. Juni. (Drahtb.)

Durch die seit mehreren Tagen wieder herrschende große Hitze sind im Distrikt Neuyork wieder sechs Todesfälle verursacht worden. Außerdem sind fünf Personen, die im Wasser Kühlung suchten, ertrunken. Die Erkrankungen infolge Hitzschlags sind ungewöhnlich zahlreich. Etwa zwei Millionen Neuyorker flüchteten am Sonntag aufs Land und an die See. Der dadurch verursachte starke Autoverkehr hat zahlreiche Unfälle veranlaßt, bei denen sechs Personen ums Leben kamen, während eine ganze Reihe anderer verletzt wurden.

Fünf Personen bei einem Bootsunfall ertrunken.

✕ London, 18. Juni. (Drahtb.))

Wie von der Inselgruppe der Orcaden gemeldet wird, sind dort bei einem Ausflug im Boot fünf Personen, darunter drei Frauen, verunglückt und ertrunken.

Zwölf Stunden im Todeskampf.

In einer kielobenen treibenden Schute eingeschlossen.
Der Bruder vermißt.

⊙ Hamburg, 18. Juni. (Drahtb.)

Bei der Elbinsel Wagensand fanden Baggerarbeiter eine kielobenen treibende Schute, aus deren Innern Klopfen ertönte. Mit großer Mühe wurde nach stundenlanger Arbeit mit Sauerstoffgebläsen aus der eisernen Schiffswand ein Loch herausgeschnitten, so daß der Eingeschlossene, der schon bis zum Halse im Wasser stand und kaum noch Luft zum Atmen hatte, gerettet wurde. Er hatte sich zwölf Stunden lang in dieser Lage befunden. Angeblich ist er in der Sonntag nacht mit seinem Bruder an Bord gegangen. Wodurch die Schute gekentert ist, hat sich bisher nicht herausgestellt. Von dem Bruder, der offenbar umgekommen ist, fehlt noch jede Spur.

Ferienreise in den Tod.

Die Flugzeugtragödie im Kanal. – Erst langsam sickert die Wahrheit durch.

Elf Opfer, davon sieben Tote.

A.A. London, 18. Juni. (Eig. Drahtb.)

Ein am Montag vormittag fahrplanmäßig um 10,30 Uhr mit elf Reisenden, dem Piloten und dem Mechaniker an Bord von Croyden abgeflogenes Verkehrsflugzeug der Strecke London — Paris — Zürich sah sich drei Meilen von der englischen Küste entfernt zur Notlandung gezwungen. Während alle Meldungen noch bis zum späten Nachmittag von einem glatten Verlauf der Landung und Rettung sämtlicher Insassen sprachen, und auch eine entsprechende amtliche Mitteilung dieses Inhalts herausgegeben wurde, wird nun spät abends doch amtlich der Verlust von sieben Menschenleben bekanntgegeben. Von der Imperial Airway wird folgender Bericht herausgegeben:

„Das heute vormittag um 10,30 Uhr abgeflogene Verkehrsflugzeug der Linie London—Zürich sandte Notsignale aus, als es sich 15 Meilen von der englischen Küste entfernt über dem Kanal befand. Der Pilot kehrte um, mußte aber drei Meilen von der Küste entfernt niedergehen. Er teilte drahtlos mit, daß er längsseits eines Fischdampfers niedergehen werde, was auch geschah. Auf Grund der ständigen Notstandsvorkehrungen wurden sofort nach Eingang des Notsignals weitere Schiffe an die Unglücksstelle entsandt. Bedauerlicherweise haben sieben Reisende ihr Leben verloren. Vier Reisende, der Pilot und der Mechaniker wurden verwundet, wie man hofft, nicht ernsthaft."

Aus der harmlos erschienenen Notlandung, über deren günstigen Verlauf noch am Spätnachmittag Augenzeugenberichte veröffentlicht wurden, ist danach ein Verkehrsunfall ernsten Ganges geworden, da neben den sieben Toten alle weiteren Insassen des Flugzeuges verletzt wurden. — Ein ähnliches schweres Unglück im englischen Luftverkehrsdienst hat sich am Heiligenabend 1924 ereignet, als ein Flugzeug kurz nach Verlassen von Croyden notlanden wollte, sich überschlug und in Flammen aufging, wobei sieben Reisende, darunter drei Frauen, und der Pilot ihr Leben verloren. Ueber die Ursache des Verkehrsunglücks fehlen bisher noch alle zuverlässigen Hinweise, da alle früheren Meldungen davon sprachen, daß das Flugzeug sich an der Oberfläche halten könne.

Von den Toten sind bisher nur drei an Land gebracht worden. Vier weitere sind, wie man annimmt, in der von Beginn der Notlandung an völlig unter Wasser liegenden Kabine noch eingeschlossen.

Bei dem verunglückten Flugzeug handelt es sich um einen Handley-Page-Doppeldecker mit zwei Motoren von 1000 PS., der im Herbst 1926 in Dienst gestellt wurde, bisher 250 000 Meilen zurücklegte und etwa tausendmal den Kanal überflogen hatte.

Englisches Militärflugzeug abgestürzt.

⊙ London, 17. Juni. (Drahtb.)

Wie das Luftfahrtministerium bekanntgibt, ist in der Nähe von Nethervon ein Siskin-Flugzeug des dritten Kampfgeschwaders abgestürzt, wobei der Pilot, ein Fliegeroffizier, und der Beobachter getötet wurden.

Richter zum Tode verurteilt.

Duell der Sachverständigen. – „Einer gerissenen Frau in die Hände gefallen." – Milderung des Urteils wird vom Gericht befürwortet.

A.A. Bonn, 18. Juni. (Eig. Drahtb.)

Unter atemloser Spannung wurde am Montag, abends gegen elf Uhr, das Urteil im Mordprozeß Richter gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Meineids zu acht Monaten Zuchthaus verurteilt, die umgewandelt werden in ein Jahr Gefängnis, von dem fünf Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden sollen. Wegen des Mordes an Frau Mertens wurde Dr. Richter zum Tode verurteilt und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Die Sachverständigengutachten.

✕ Bonn, 17. Juni. (Drahtb.)

Am Montag vormittag kurz vor elf Uhr nahm die Verhandlung im Prozeß gegen Dr. Richter ihren Fortgang. Richter machte zunächst einen ruhigen, sicheren Eindruck, der aber im Verlauf der Erstattung der Sachverständigengutachten nachzulassen schien.

Als erster Sachverständiger wurde der Bonner Gerichtsarzt Prof. Dr. Müller-Heß vernommen. Er hat wenige Stunden nach dem Tode der Frau Mertens die Leiche untersucht und an ihr Verletzungen an der Nase und am Arm, sowie Fingerdruckstellen am Arm, am Ohr, am Halse und am Schienbein festgestellt. Es sei auch möglich, daß die blauen Flecken am Schienbein durch Anstoßen an feste Gegenstände, wie Stühle, Tischbeine usw. herrühren. Herz und Lunge seien nach dem Befund gesund gewesen. Am Dickdarm hätten sich Anzeichen gefunden, daß ein Reizzustand vorgelegen habe. Bei der Untersuchung des Magens habe eine Vergiftung nicht festgestellt werden können. In den dem Chemiker übergebenen Körperteilen seien ebenfalls Vergiftungserscheinungen nicht nachzuweisen gewesen. Auf Grund der weiteren mikroskopischen Untersuchung konnte jedoch mit absoluter Gewißheit gesagt werden, daß Frau Mertens keines natürlichen Todes gestorben sei. Die Verletzungen an der Lippe ließen sich nur dadurch erklären, daß entweder ein Schlag ins Gesicht ausgeführt worden sei, oder durch den Versuch, der Frau Mertens ein Taschentuch in den Mund zu pressen.

Der nächste Sachverständige, der Bonner Pharmakologe Prof. Dr. Flühner, verbreitet sich zunächst über das Gift Strophantin, das aus dem Samen der afrikanischen Pflanze Strophantus gewonnen und von den Eingeborenen als Heilgift verwandt werde. Es werde bei Herzkrankheiten verwandt in Fällen, bei denen es sich um möglichst schnelle Wirkung handele. Der Sachverständige erklärt weiter, als er die Auslassung des Angeklagten über seine Art der Verwendung von Strophantin gehört habe, habe er sich sofort gesagt:

entweder hat er niemals Strophantin in der von ihm angegebenen Weise hergestellt, oder er risiiert, daß der so behandelte Patient in einer Stunde tot ist.

Es sei vollständig unnötig, Strophantin in Substanz zu beziehen, da es in Ampullenform fertig in jeder Apotheke zu beziehen sei. Er hätte sich aber auch, wenn es erforderlich gewesen wäre, vom Apotheker eine stärkere Lösung herstellen lassen können. Kein Arzt habe die Erlaubnis, selbst eine Arznei, besonders nicht aus einem so scharfen Gift wie Strophantin, herzustellen. Der Angeklagte habe nicht einmal gewußt, welche Lösung er in dem betreffenden Falle gebraucht habe. Prof. Flühner fügte hinzu, daß Dr. Richter förmlich mit dem Leben der Gestorbenen gespielt habe, wenn er bei ihr Strophantin zur Nasenbehandlung verwenden wollte.

Der Sachverständige Pharmakologe Prof. Flury, Würzburg, versucht, einige Erklärungen Prof. Flühners zu berichtigen. Diese Berichtigungen klären sich jedoch nach einer Aussprache zwischen beiden Sachverständigen auf. Flury, der von der Verteidigung geladen ist, erklärt ferner im Gegensatz zu Flühner, daß es den Aerzten nicht verboten sei, Medikamente selbst herzustellen. Auch dieses Mißverständnis wird bald dadurch geklärt, daß die Selbstherstellung von Medikamenten den Aerzten in Preußen verboten ist. Prof. Flury ist jedoch Bayer. Prof. Flühner bestätigt weiter, daß er aus dem Extrakt des Herzens der Frau Mertens eine Giftlösung hergestellt und mit diesem geringsten Quantum an einem Frosch experimentiert habe, der getötet wurde. Strophantin war auch im Dickdarm der Gestorbenen vorhanden gewesen, und das damit hergestellte Extrakt genügte gleichfalls, einen Frosch zu töten. Prof. Flury ist gleichfalls der Ansicht, daß eine akut verlaufene Vergiftung vorliege. Es gebe aber auch in der Galle Stoffe, die ähnlich wirkten wie Strophantin. Man könne also nicht mit Bestimmtheit auf das Strophantin schließen. Die vorgefundenen Mengen seien wohl die möglichst kleinen Mengen. Mit dem Urteil müsse man daher sehr vorsichtig sein. Der Sachverständige rechnet mit der Möglichkeit, daß mit dem Strophantin in den Mastdarm auch Kokain eingeführt wurde, jedoch sei die Dosis wahrscheinlich nicht so groß gewesen, daß sie den Tod hätte herbeiführen können. Professor Flory schließt nach dem Verhalten von Frau Mertens auf die Verwendung von Rauschgift. Es liege vielleicht eine kombinierte Vergiftung vor.

Professor Müller-Heß wies auf die Veränderungen im Mastdarm hin, die auf Strophantin schließen ließen. Reste von Kokain seien nicht gefunden worden. Auch habe die Erregung von Frau Mertens nicht die Symptome eines Kokainrausches gezeigt. Professor Müller-Heß behandelt dann noch die Frage, ob Frau Mertens das Gift wohl selbst eingeführt haben könne. Er hält dies für sehr schwierig, wenn nicht für unmöglich.

Professor Hübner von der Nervenklinik Bonn schildert den Angeklagten auf Grund seiner Beobachtungen als zum mindesten durchschnittlich begabt. Dr. Richter habe ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Vielleicht sei er etwas weltunerfahren. Auffallend sei seine Heiterkeit, die jedoch nicht immer in der Voruntersuchung festzustellen war. Leichte Spuren von Psychopathie könnten vorhanden sein. Paragraph 51 komme jedenfalls nicht in Frage. Wenn Dr. Richter schuldig sei, müsse man annehmen, daß

er einer gerissenen Frau in die Hände gefallen sei und keinen Ausweg mehr gesehen

habe. Frau Mertens hält der Sachverständige für eine Hysterikerin. Wenn man den Gang des Liebesverhältnisses Dr. Richters mit Frau Mertens verfolge, könne man auf der einen Seite den Angeklagten als ordentlichen Menschen feststellen, auf der anderen Seite eine Frau, die allerlei hinter sich hatte und gerissen genug war, um eine gewisse Macht auf Männer im allgemeinen auszuüben. So sei es selbstverständlich, daß Frau Mertens auf Dr. Richter ein gewisses Uebergewicht bekommen habe. So sei auch die Abtreibung an ihr und ihrer Schwester zu erklären, sowie auch der sogenannte Kavaliermeineid, den er geleistet und nun eingestanden habe. Zu einer großen, romanhaften Liebe sei er überhaupt nicht fähig gewesen. So konnte es nicht wundernehmen, daß er bei erstandenen Schwierigkeiten sich von der Gestorbenen abgewandt habe. Von einem Hörigkeitsverhältnis Dr. Richters — Frau Mertens könne keine Rede sein, im Gegenteil, Dr. Richter sei bestrebt gewesen, von der Frau wieder loszukommen.

Damit schlossen die Vormittagsverhandlungen.

Der Antrag des Staatsanwalts.

In Anwesenheit des Generalstaatsanwalts Dr. Ruß (Köln) fanden nach einer kurzen Mittagspause die Plaidoyers statt. Staatsanwalt und Verteidigung faßten in stundenlangen Ausführungen nochmals alles zusammen, was nach den Zeugenaussagen und dem Tatsachenbefund für oder gegen den Angeklagten sprach. Vor dem Gerichtsgebäude sammelte sich bereits in den Nachmittagsstunden eine ungeheure Menschenmenge an. Ein Polizeiaufgebot hielt die Ordnung aufrecht. Die allgemeine Volksstimmung sprach sich zugunsten Dr. Richters aus.

Oberstaatsanwalt Dr. Grosmann stellte nach kurzem Plaidoyer den Antrag, den Angeklagten Dr. Richter wegen Mordes mit Vorsatz und Ueberlegung zum Tode und wegen Meineids zu zwei Jahren Gefängnis zu verurteilen. Er hat, bei dem Urteil sich nicht nach den persönlichen Gefühlen zu richten, auch nicht nach der inneren Einstellung eines jeden, sondern nur nach dem Gesetz zu entscheiden. Ob das Urteil vollstreckt werde, habe eine andere Instanz zu entscheiden. Er glaube, daß durch das Geständnis des Angeklagten in der Meineidssache der Verteidigung der Boden entzogen sei. Mit diesem Geständnis müsse das Urteil der Geschworenen schon feststehen. Man wisse ja, was der Grund zu der Tat sein könne. Nachdem der Angeklagte den Meineid eingestanden habe, sei ja zu der Schuldfrage wenig zu sagen. Es sei die Rede davon gewesen, daß es sich hier um einen Kavaliereid handele, der ja in der Geschichte der Kriminalistik eine besondere Bedeutung bekommen habe. Das scheine aber nach seiner Ansicht hier nicht der Fall zu sein, sondern eigensüchtige Interessen seien die Veranlassung für den Meineid gewesen. Das Ganze sei eine große Tragödie nach beiden Seiten hin. Er habe menschliches Verständnis für die Tragödie, die dieser Prozeß entrollt habe, aber es sei ja hier nicht von menschlichen Gesichtspunkten zu urteilen, sondern von dem nüchternen Verstande aus. Die Indizien seien als abgeschlossen zu betrachten, und man könne Indizien auch als unbrauchbar ansehen im Strafprozeß. Man müsse sie aber hier als volles Beweismaterial betrachten.

Urteil und Urteilsbegründung.

Das Gericht zog sich in den später Abendstunden zur Beratung zurück, während der die Spannung unter den Zuschauern und den auf den Straßen Harrenden immer größer wurde. Nachdem das Gericht wieder im Sitzungssaale erschienen war, wurde vom Vorsitzenden das oben wiedergegebene Urteil verkündet und zur Begründung ausgeführt, daß die Sachverständigengutachten unzweideutig ergeben hätten, daß der Tod von Frau Mertens in unnatürlicher Weise durch Vergiftung erfolgt sei. Selbstmord könne nach dem Gutachten von Professor Müller-Heß nicht in Frage kommen, da Frau Mertens sich das Gift nicht hätte selbst einführen können. Auch die ganze Beweisaufnahme habe ergeben, daß Frau Mertens sehr am Leben gehangen habe. Das Motiv für die Tat seien für Dr. Richter in dem Meineid und durch die Abtreibung gegeben. Das Gericht sei gezwungen, auf Mord die Todesstrafe zu verhängen, da das Gesetz eine andere Möglichkeit nicht vorsehe. Das Schwurgericht werde aber alles tun, um eine Milderung des Urteils zu erreichen.

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau.

Heute Entscheidung.

⊙ Essen, 17. Juni. (Drahtb.)

Am Montag vormittag um 10 Uhr begannen im Gebäude des Zechenverbandes unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Dr. Brahm die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau. Für die Verhandlungen sind zwei Tage vorgesehen. Der Schlichterkammer gehören je sechs Arbeitgeber und Arbeitnehmer an. Die Verhandlungen ergaben im allgemeinen das gleiche Bild wie die beiden vorhergehenden Verhandlungstermine, die bekanntlich zunächst Parteiverhandlungen und dann freie Verhandlungen in Gegenwart des Schlichters waren. Die Gegensätze zwischen den beiden Parteien traten erneut zutage. Die Verhandlungen am Dienstag werden voraussichtlich durch einen Schiedsspruch beendet werden.

Tarifverhandlungen der Angestellten der Nordwestgruppe. Nach einer Mitteilung der Gauleitung Düsseldorf des D. H. V. finden die Verhandlungen über eine Neuregelung der Mindesteinkommen der Angestellten in der Nordwestgruppe mit Wirkung ab 1. Juni vor dem Schlichter zu Dortmund am Freitag, 21. Juni, 10,30 Uhr, statt.

Im Auto umgekommen.

Tilbury (Kanada), 18. Juni. (Eig. Drahtb.)

Ein Auto, in dem sich ein Ehepaar mit seinen vier Kindern und die Gouvernante der Kinder befand, stürzte in den Kanal. Die vier Kinder und die Gouvernante sind ertrunken, während das Elternpaar sich retten konnte.

Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet diskret
Heinrich Köhr
Munckelstraße 18, I.
a. Hans-Sachs-Haus
früh. Alter Markt 14
Telefon 4656.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung
Hochstr. 73, Tel. 3408

Drei gebrauchte
Klaviere
gut durchgearbeitet, preisw. zu verkaufen
Pianohaus
Nevries,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 71.

Ein guterhaltener
Gaskochapparat
mit Tisch zu verkaufen.
Bochumerstr. 73, 1. Etage.

Gesiebte rote
Kesselasche
laufend, auch in größeren Mengen täglich abzugeben.
Schwarze Kesselasche bis zu 30 Tonnen täglich.
C. Amelet, Oberhausen. Tel. 23881

Neue
Chaiselongues
z. Preise von 25 M. p. Stück weg. Platzmangels zu verkauf.
Bertessen, Friedrichstraße 81.

Guterhaltener
Flachwagen
zu verkaufen. 1329
Ueckendorferstr. 266.

Zwei gutfressende
Schweine
zum Weiterfüttern zu verkaufen. 1346
Hohenzollernstr. 62, 1. Etage links.

Die Auslandsanleihe

in Höhe von 50 Millionen Dollar

Vor dem Abschluß.

Einzelheiten liegen noch nicht fest.

⊙ Berlin, 17. Juni. (Drahtb.)

Die bekannten Anleiheverhandlungen des Reiches stehen nunmehr kurz vor dem Abschluß. Es handelt sich um einen mehrmonatigen Auslandskredit in Höhe von 50 Millionen Dollar, den das Reich wegen seiner angespannten Kassenlage aufnimmt. Angaben über Details und Herkunft können selbstverständlich erst nach dem endgültigen Abschluß gemacht werden.

Aus dem Gemeindeausschuß.

Neuß, Düsseldorf, Krefeld, Uerdingen. — Linksrheinische Kreise.

⊙ Berlin, 17. Juni. (Drahtb.)

Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages beriet am Montag die Frage Neuß. Vom Zentrum wurde eine Neuabgrenzung gegen den bisherigen Landkreis beantragt. Berichterstatter Abg. Schilling (Z.) betonte, daß ein Einvernehmen zwischen Landkreis und Stadt Neuß auf der Basis dieses Antrages vorliege. Abg. Dr. Leidig (DVP.) sprach sich für die Hafengemeinschaft zwischen Neuß und Düsseldorf aus. Abg. Haas (Soz.) äußerte sich in ähnlichem Sinne. Die Deutschnationalen erklärten, es empfehle sich, den Antrag erst in der zweiten Lesung zu behandeln, wenn bis dahin eine Arbeitsgemeinschaft nicht zustandegekommen sei. Die Abstimmung wurde ausgesetzt.

Der Ausschuß behandelte sodann die Umgemeindung Krefeld-Uerdingen. Abg. Schilling (Z.) empfahl die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage und wies darauf hin, daß seine Einigung zwischen den Beteiligten erzielt sei. Die Abgg. Leidig und v. Eynern (DVP.) nahmen hierzu das Wort und wandten sich gegen die Vorschläge der Regierung. Es handele sich hier eigentlich um einen Zweckverband.

Die folgende Abstimmung des Gemeindeausschusses des preußischen Landtages zu den §§ 10 bis 12 über die Stadtgemeinde Neuß ergab die Annahme der Regierungsvorlage mit den vom Zentrum beantragten Grenzziehungen.

In der fortgesetzten Aussprache zu der Umgemeindung Krefeld-Uerdingen trat Abg. Schröder (DVP.) für die Regierungsvorlage und für den Zentrumsantrag ein. Die Aussprache beschäftigte sich im übrigen mit den Rechtsfragen, die sich aus dem Gesetz und aus dem Vertrag zwischen Krefeld-Uerdingen und der neuen Stadtgemeinde ergeben. Besonders wurde die Frage behandelt, ob es möglich sei, daß man gewissen Ortsteilen öffentlich-rechtliche Funktionen übertragen solle, wodurch der in der Städteordnung festgelegte Begriff „Stadtgemeinde" verwirrt werde. Schließlich wurden die §§ 4 bis 9 über Krefeld-Uerdingen nach der Regierungsvorlage angenommen.

Der Ausschuß stellte sodann die Beratung der Umgemeindung Düsseldorf und Gladbach-Rheydt zurück, um die Bestimmungen über die linksrheinischen Landkreise, die in den §§ 1 und 17 bis 20 niedergelegt sind, zu beraten. Es wurde bei den linksrheinischen Landkreisen die Frage in der Hauptsache erörtert, ob Viersen kreisfrei Meiden soll, sowie die Frage der Grenzziehung Dormagen. Es handelt sich um die Entscheidung, ob die zu den J. G. Farben gehörige Zellstoffabrik, durch deren Gebiet die Grenze geht, nach Köln kommen soll.

Abg. v. Eynern (DVP.) wandte sich gegen die Aufteilung von Viersen. Die gleiche Auffassung vertrat für sich persönlich Abg. Schmitthahn (Dntl.). Abg. Schilling (Z.) trat für die Aufteilung ein. Die Abstimmungen zu der Frage der linksrheinischen Landkreise sollen am Dienstag vorgenommen werden.

Das verlagte Sofort-Programm.

Arbeitslosenversicherung und Landwirtschaftshilfe bleiben in der Schwebe.

✕ Berlin, 17. Juni. (Drahtb.)

In der Ministerbesprechung am Montag beschäftigte sich das Reichskabinett zunächst mit den landwirtschaftlichen Fragen. Staatssekretär Hemkamp vom Reichsernährungsministerium wurde beauftragt, nach Stockholm zu fahren, um angesichts der Notlage der deutschen Landwirtschaft mit der schwedischen Regierung wegen Beseitigung der Schwierigkeiten zu verhandeln, die sich aus dem deutsch-schwedischen Handelsvertrage für eine Neuregelung der deutschen Agrarwirtschaft ergeben.

Weiterhin nahm das Kabinett zu der Frage der Arbeitslosenversicherung Stellung. Es war der Meinung, daß mit Rücksicht auf die gesamtpolitische Lage, die eine Spätsommertagung des Reichstages erfordert, von einer zweimaligen Gesetzesvorlage über die Arbeitslosenversicherung innerhalb so kurzer Zeit abzusehen ist, und die endgültige Reform in dieser Sommertagung zur Verabschiedung gelangen soll. Der vom Reichsarbeitsminister einberufene Ausschuß soll bis Ende Juli seine Arbeiten beendet haben, sodaß für die Spätsommertagung der abschließende Gesetzentwurf vorliegen wird.

Der Reichspräsident in Ostpreußen.

Privater Erholungsurlaub.

⊙ Königsberg, 17. Juni. (Drahtb.)

Reichspräsident v. Hindenburg, der einen kürzeren Erholungsurlaub in Ostpreußen verbringen will, traf am Montag vormittag mit dem fahrplanmäßigen D-Zug in Rosenberg, im früheren Westpreußen, ein. In seiner Begleitung befand sich nur sein Sohn. Zur Begrüßung hatten sich der Landrat des Kreises Rosenberg und der Rosenberger Bürgermeister sowie Kammerherr v. Oldenburg-Januschau, auf dem Bahnhof eingefunden. Amtliche Empfangsfeierlichkeiten fanden nicht statt, da der Besuch rein privater Art ist. Der Reichspräsident bestieg sofort einen geschlossenen Wagen und fuhr unter den Hochrufen einer zahlreichen Menge, die sich am Bahnhof und in den anliegenden Straßen eingefunden hatte, durch die festlich geschmückte Stadt nach Januschau, wo er zunächst Gast des Herrn v. Oldenburg sein wird.

Protest in Warschau.

Wegen einer polnischen Grenzverletzung. — Der mißliche Photographenapparat.

AA. Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtb.)

Am Sonntag hat ein polnisches Militärflugzeug lange Zeit über dem Beuthener Stadion gekreuzt und schließlich Flugblätter abgeworfen, in denen zum Eintritt in den polnischen Luftfahrtverband aufgefordert wurde. Von der Reichsregierung ist sofort ein amtlicher Bericht eingefordert worden. Schon jetzt steht auf Grund der Ermittlungen fest, daß das Flugzeug bis auf dreißig Meter heruntergegangen war, also die auf dem Stadion wehenden Reichsfarben sicherlich erkannt hat. Ein Irrtum des Piloten kann also nicht in Frage kommen. Sobald der offizielle Bericht im Auswärtigen Amt vorliegt, wird unser Gesandter in Warschau beauftragt werden, bei der polnischen Regierung gegen die Grenzverletzung zu protestieren.

*

Dreißig Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt ist am Sonntag ein deutscher Freiballon gelandet, dessen Besatzung vorerst von der Polizei verhaftet wurde, weil sie einen photographischen Apparat bei sich hatte, also spionageverdächtig war. Man glaubt, daß die ganze Angelegenheit sich ohne große Schwierigkeiten aus der Welt schaffen läßt, da feststeht, daß der Ballon von heftigem Sturm abgetrieben wurde und sofort hinter der Grenze zur Landung schritt. Im übrigen ist auf Grund eines Abkommens mit der Tschechei deutschen Ballonen das Ueberfliegen der Grenze gestattet, lediglich die Mitführung eines Photographenapparates ist untersagt.

Familienfest im Reichstag.

Große Ehrung für Geheimrat Dr. Kahl.

Weiterberatung des Wehretats.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Im Reichstag hat sich am Montag nachmittag ein richtiges kleines Familienfest um den 80. Geburtstag des Abg. Kahl herum entwickelt, ein Schauspiel, das man vielleicht noch nie erlebt hat. Von der äußersten Rechten bis zu den Sozialdemokraten hin — die Kommunisten hatten sich taktvoller Weise entfernt — fand sich der ganze Reichstag in einer herzlichen Kundgebung für das Geburtstagskind zusammen. Auch die Regie war sehr glücklich. Um 4 Uhr erschien Dr. Kahl. Der Präsident unterbrach sofort die Besprechungen und sagte ihm einen warmen Geburtstagsspruch, den das Haus stehend anhörte und mit starkem Beifall unterstrich. Kahl dankte in bewegten Worten und bewies erneut, daß er immer noch trotz seines Alters ein Mann voll geistiger Frische ist. Erfreulicherweise zeigte sich bei dieser Feier, daß trotz aller politischen Gegensätze die Verehrung für menschliche Güte und menschliches Wollen doch noch bei allen Fraktionen eine Heimstätte findet. Kurz darauf befehdeten sich die Parteien wieder ziemlich heftig bei der Debatte über den Wehretat.

Der Verlauf der Sitzung.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Groener.

⊙ Berlin, 17. Juni. (Drahtb.)

Die Aussprache zum Haushalt des Reichswehrministeriums wurde im Reichstag fortgesetzt. Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Groener eingegangen

Abg. Ersing (Ztr.) wies darauf hin, daß die Beratung des Wehretats noch niemals so rasch und so „friedlich" durchgeführt worden sei, wie diesmal. Deutschland habe vollkommen abgerüstet. Da habe es ein Recht, darauf hinzuweisen, daß die anderen Länder ihre Verpflichtung nicht erfüllt haben. Der Redner trat für die Fortsetzung der Friedenspolitik ein. Trotzdem sei es Pflicht aller Republikaner, etwaigen Versuchen, Gebiete von Deutschland abzureißen, mit größter Entschiedenheit und mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten.

Abg. Dr. Leber (Soz.) stimmte der Begründung des Wehrministers zu, daß wir die Reichswehr zur Abwehr von Angriffen nötig haben, solange die Staaten ringsum noch in Waffen starren. Wir bedauern, so erklärte der Redner, daß in Frankreich auch Parteigenossen von uns nicht für Abrüstung, sondern für Aufrüstung gewirkt haben. Die Witze des Abg. von Lettow-Vorbeck waren in ihrem Niveau wohl von der Tatsache beeinflußt, daß er jahrelang unter Negern gelebt hat. (Laute Pfui- und Protestrufe rechts.)

Abg. Schmidt-Hannover (Dntl.) meinte: Die Sozialdemokraten hätten gegen die schwarze Reichswehr gewettert, um eine rote Reichswehr zu schaffen. Die schamlose Heuchelei der Genfer Abrüstungskomödie gebe uns die Plattform, unseren Anspruch auf Rüstungsfreiheit anzumelden.

Abg. Brüninghaus (DVP.) warf dem Abg. Leber vor, daß seine Ausführungen mehr demagogisch als sachlich gewesen seien. Der Redner trat für die Erhaltung der Kieler Werft ein. Nach den Erfahrungen des letzten Winters sollte auch der Bau eines eigenen Eisdrechers in Erwägung gezogen werden. Die Marine sollte traditionell jenen Geist pflegen, der unsere Seeleute bei der Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow beseelt hat.

Die Feier für Geheimrat Kahl.

Nachdem noch etliche Redner zumeist besondere Wünsche vorgebracht hatten, unterbrach der Reichstag die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums für eine Feier aus Anlaß des 80. Geburtstags des Abg. Dr. Kahl (DVP.), der inzwischen im Saale erschienen war und dessen Platz ein großer Rosenkranz zierte.

Präsident Löbe

sprach unter lebhaftem Beifall des Hauses dem Angeordneten Dr. Kahl die Glückwünsche des Reichstags aus. „Der Reichstag ist stolz und erfreut, Sie in solcher Rüstigkeit und Frische an unserem Werke mitarbeiten zu sehen. Er ist einig in dem Wunsche, Sie noch lange mitschaffen zu sehen an dem rechtlichen Ausbau des neuen Deutschland. Die Spuren Ihrer Mitarbeit trägt die Verfassung von Weimar und trägt eine lange Reihe von Gesetzen und Rechtsnormen, die ein unruhiges Jahrzehnt uns abnötigte. Und jetzt, 80 Jahre alt, sind Sie Tag um Tag bemüht, als Führer des Strafrechtsausschusses Ihre Lebensarbeit zu krönen durch das große Werk des Strafgesetzbuches, das für immer mit Ihrem Namen verknüpft sein wird." (Beifall.)

Abg. Dr. Kahl (DVP.)

dankte dem Präsidenten und dem Hause für die Glückwünsche und erklärte: „Sprechen Sie nicht von Verdiensten meinerseits. Jeder dient hier mit den besonderen Gaben, die ihm gegeben sind in aller Bescheidenheit. Was mich in die Nationalversammlung und in den Reichstag trieb, war die heiße Liebe zum Vaterland. Mein Ziel war lediglich, kleine Bausteine beizutragen zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Meine Hoffnung ist, daß es dem Reichstag beschieden sein möge, das deutsche Volk wieder auf die Höhe des Glückes zu tragen." (Beifall)

Das Haus hatte sich während der Feier von den Plätzen erhoben. Am Regierungstisch hatten Reichskanzler Müller und die Minister Dr. Hilferding und v. Guerard Platz genommen. Auch die Vertreter des Reichsrats waren zahlreich erschienen. Die Kommunisten hatten den Saal verlassen. Nach den Ansprachen brachten der Reichskanzler und die Minister, die Alterspräsidenten Bock (Soz.) und Herold (Z.) und zahlreiche Parlamentarier Dr. Kahl noch persönlich ihre Glückwünsche zum Ausdruck.

Darauf wurden zunächst die zurückgestellten

Abstimmungen zum Reichsverkehrsministerium

vorgenommen. Der Etat wurde in der Ausschußfassung angenommen, dazu eine Entschließung, wonach die Beteiligung des Reiches an der Nürburgring-Gesellschaft zum Erlöschen gebracht und weitere Reichsmittel nicht gewährt werden sollen. Genehmigt wurden auch die Ausschußanträge über die Belieferung der Lokomotivindustrie mit Aufträgen und über die Vorlegung einer Neufassung der Verordnung über Kraftfahrzeugsteuer. Angenommen wurde weiter ein volksparteilicher Antrag,

auf die Reichsbahngesellschaft hinzuwirken, daß die Personenwagen der früheren vierten Klasse möglichst bald in solche der neuen Holzklasse umgebaut werden,

und schließlich eine deutschnationale Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, die Verhandlungen mit dem Lande Sachsen aufzunehmen, für die Gewährung eines Reichszuschusses zur Vermeidung von Hochwasserkatastrophen im Erzgebirge.

Das Haus setzte dann die Aussprache zum Haushalt des Reichswehrministeriums fort.

Abg. Treviranus (Dntl.) erklärte, die Abstriche am Marineetat würden verhängnisvolle Wirkungen haben. Leider sei ein festes Programm für die Ersatzbauten nicht zustande gekommen. Von allen kleinen und mittleren Nationen werde jetzt die Notwendigkeit der Marine anerkannt. Das Panzerschiff A sei eine Meisterleistung des modernen Schiffbaues.

Abg. Eisner (Komm.) sagte, die Haltung der Sozialdemokraten in der Wehrfrage sei der größte politische Massenbetrug der Nachkriegszeit.

Die Abstimmungen wurden auf Dienstag vertagt.

Weitere Ehrungen für Geheimrat Kahl.

Unmenge von Gratulanten. — Handschreiben Hindenburgs und Verleihung des Adlerschildes des Reiches.

✕ Berlin, 17. Juni. (Drahtb.)

Geheimrat Kahl war anläßlich seines 80. Geburtstages am Montag der Gegenstand so großer Ehrungen, wie sie nur wenigen Menschen zuteil werden. Bereits um halb zehn Uhr vormittags erschienen als offizielle Gratulanten für den Reichspräsidenten und die Reichsregierung Reichsjustizminister v. Guerard und Reichsinnenminister Severing in der Wohnung Kahls. Sie überreichten dem berühmten Rechtsgelehrter den Adlerschild des Reiches mit der Inschrift: „Dem Hüter und Gestalter des Rechts". Gleichzeitig überbrachten sie ein Bild des Reichspräsidenten mit Widmung und ein Handschreiben, in dem Reichspräsident von Hindenburg seine Glückwünsche zum Ausdruck bringt. Während des ganzen Vormittags gingen die Deputationen, die die Glückwünsche kirchlicher Vereinigungen, von Universitäten, deren Ehrendoktor Professor Kahl ist, von Wohlfahrtsorganisationen und politischen Korporationen überbrachten, im Hause Geheimrat Kahls ein und aus. Besonders herzliche Glückwünsche überbrachten die Vertreter der Deutschen Volkspartei, für deren Reichstagsfraktion Dr. Scholz und Dr. Zapf und für deren Parteivorstand Dr. Kempkes und Frau v. Kuleszа bei dem ehrwürdigen Jubilar erschienen. Im Laufe des Vormittags ist auch bereits eine unübersehbare Anzahl schriftlicher Glückwünsche und Blumenspenden eingegangen.

Der Herr Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Kahl nachstehendes Handschreiben übersandt:

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Zur Vollendung des 80. Lebensjahres spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. In einem an Arbeit reichem Leben haben Sie als Lehrer, Forscher und Verfasser wertvoller wissenschaftlicher Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Kirchen-, Staats-, Verwaltungs- und Strafrechtes sich um die Förderung der deutschen Rechtswissenschaft besondere Verdienste erworben. Darüber hinaus haben Sie, durch das Vertrauen Ihrer Mitbürger in den Reichstag berufen, an den Arbeiten der Volksvertretung als Hüter des bestehenden und Gestalter des neuen Rechts besonders wertvollen Anteil genommen. Dem Dank des deutschen Volkes hierfür gebe ich Ausdruck, indem ich Ihnen den Adlerschild des Reiches zuerkenne, der für Sie die Widmung trägt: „Dem Hüter und Gestalter des Rechts". Zugleich bitte ich Sie als Zeichen meiner persönlichen Verehrung mein anliegendes Bild entgegenzunehmen. Möge Ihre Mitarbeit dem Vaterlande und der deutschen Wissenschaft noch lange erhalten bleiben!

Mit den besten Grüßen bin ich

Ihr ergebener (gez.) v. Hindenburg.

Auch die Reichstagsausschüsse für die Strafrechtsform und für die Rechtspflege, deren Vorsitz Dr. Kahl führt, haben dem Jubilar neben einem Korb prachtvoller Hortensien eine Glückwunschadresse überreichen lassen.

Keine Beeinflussung der deutschen Sachverständigen.

Ein amtliches Dementi.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Aus deutschnationalen Kreisen wird behauptet, es länge ein Brief des Reichskanzlers vor, den dieser an die Sachverständigen nach Paris geschrieben habe und einer politischen Beeinflussung gleichkomme. In dem Briefe sei den Sachverständigen nahegelegt worden, nun unter Zurückstellung der wirtschaftlichen Gesichtspunkte hinter politische Gründe sich für die Annahme des Young-Planes einzusetzen. Amtlich wird dazu festgestellt, daß weder der Reichskanzler, noch sonst ein Mitglied der Reichsregierung einen Brief ähnlichen Inhalts nach Paris gesandt habe. Das sei schon daraus klar ersichtlich, daß die Sachverständigen noch wenige Tage vor der Unterzeichnung von sich aus erklärt hätten, sie träfen die Entscheidung in völliger Unabhängigkeit, seien also von der Reichsregierung in keiner Weise beeinflußt.

Dr. Ritter kehrt zurück.

Fortführung der Markverhandlungen in Berlin.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Im Anschluß an die Pariser Sachverständigenverhandlungen sind bekanntlich kürzlich in Brüssel Besprechungen über die in Belgien liegenden Marknoten eingeleitet worden, an denen im Auftrage der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Ritter und als Vertreter des Brüsseler Kabinetts das frühere Mitglied der Reparationskommission, Gutt, als Hauptdelegierte teilnahmen. Es ist aber gleich von der Reichsregierung erklärt worden, daß Dr. Ritter nur kurze Zeit von Berlin abwesend sein könne, jedenfalls nicht länger, als die Währungstagung in Madrid dauere, da Dr. Ritter bei der Behandlung des Reparationsproblems eine maßgebende Rolle spiele. Belgien hat sich jetzt bereiterklärt, die Markverhandlungen nach Berlin zu verlegen. Dr. Ritter kommt schon in diesen Tagen zurück, ihm wird sehr bald Herr Gutt folgen, so daß Anfangs der nächsten Woche die in Brüssel eingeleiteten Besprechungen in der Reichshauptstadt ihren Fortgang nehmen können.

Franzosenterror in Mainz.

Passanten mit der blanken Waffe bedroht

Betrunkene Soldaten lassen ihren Mutwillen an harmlosen Passanten aus. — Ein Arbeiter schwer verletzt.

✕ Mainz, 17. Juni. (Drahtb.)

Ein Trupp französischer Soldaten hat auf dem Hallenplatz und in den anliegenden Straßen der Altstadt, anscheinend in angetrunkenem Zustande, Straßenpassanten belästigt und mit gezogenen Seitengewehren bedroht. In mehreren Fällen wurden Personen, die sich der Belästigung durch die Flucht entziehen wollten, sogar bis in die Häuser verfolgt, wo die Soldaten Türen und Möbel mit den Seitengewehren beschädigten. Der 43jährige Arbeiter Georg Jankert, der einem der verfolgten Passanten zu Hilfe kam, wurde durch einen Schlag mit dem Seitengewehr am Hinterkopf schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein größeres Polizeiaufgebot konnte später vier Teilnehmer an den Ausschreitungen festnehmen und auf die Polizeiwache bringen, wo sie nach einiger Zeit von einer starken französischen Militärabteilung abgeholt wurden.

Die neue Kunstausstellung im Haus-Sachs-Haus.

Gemälde von Schreiber-Buer. — Plastiken und Zeichnungen von Otto Schließler.

// Nach einer längeren Pause veranstaltet die Stadt nun wieder eine Kunstausstellung im Haus-Sachs-Haus. Man hat neue Räume genommen, die wohl ebenso tauglich sind wie die früheren Galerieräume. — Als „Austausch-Maler", könnte man sagen, als kulturellen Vermittler zwischen Buer und Gelsenkirchen, hat man Schreiber, den begabten Buerschen Maler, herangeholt, der sich nun in Gelsenkirchen zum ersten Mal mit einer repräsentativen Auswahl vorstellt. Die großformatigen Bilder sind von monumentaler Wirkung. Das Minutiöse, Kleine, Lyrische ist glatt übergangen, alles ist auf die große Form gebracht. Die Flächenaufteilung geht ebenso auf die monumentale Wirkung hinaus, und das ist wohl auch der Gesamteindruck der Gemälde, daß hier großes Format und malerische Qualität mit gutem Schmuckgefühl sich verbinden. Eine gewisse Zeitlosigkeit wird überall angestrebt im Bildnis sogut wie in der Landschaft — sofern man auch Industrie-Motive und die prachtvolle Meereswoge als Landschaften durchgehen lassen will. Durch diese Zeitlosigkeit haben die Bilder den Charakter einer gewissen monumentalen, überindividuellen Existenz. Es bleibt aber möglich, daß Schreiber sein starkes, farbenkühnes Maltemperament, einer sicher bestechenden Bildwirkung zu liebe, zur unlebendigen Technik zwingt.

In nächster Nähe des Schwetzinger Schlößchens, das hingezaubert wie in einem Parkteil des Gartens von Versailles vor weißen, fast verwunschenen Marmorbildern Eingangswache hält, liegt die Werkstatt des Künstlers, der ebenso still und völlig unbekümmert um jeglichen Lärm täglicher Kunstpolitik seinen Gestaltungen das Leben einflößt. Wenn die Abendsonne ihren goldenen Läufer vom fernen Westhimmel bis zum Schloß über ein rauschendes Wipfelmeer legt, dann trifft sie auch durch hohe Fenster die neuen Gemälde Otto Schließlers, des 1885 zu Forbach geborenen Schwarzwaldsohnes. Seit Ende des Krieges entstand in dieser abgeschiedenen Einsamkeit Werk um Werk, eines köstlicher als das andere an plastischem Reichtum, geformt von Händen, die 1905 bis 12 in der Meisterschule des Karlsruher Professors Volz ihre handwerkliche Ausbildung erfuhren. Viele Arbeiten gingen bereits als wertvoller Besitz in deutsche Museen und große Kunstsammlungen über, so nach Stuttgart, Mannheim, Nürnberg, Worms und Wiesbaden; manche erhielten ihre besondere Anerkennung durch Verleihung von Preisen (1922: Ernst Ludwig-Preis der Rheinlande; 1928: Goldene Medaille der Stadt Düsseldorf). Otto Schließler gelangte schon früh zu der klaren Erkenntnis, daß die Vereinigung intensivsten Naturstudiums mit den großen Eindrücken der Antike dem Künstler jenes Gegengewicht verleiht, das ihn vor irriger Ausdeutung bloßer Wiedergabe der Natur bewahrt. Deshalb tragen alle seine Bildnisse, schon vom Beginn selbständigen Schaffens an, den gemeinsamen Zug des Strebens nach innerer Geschlossenheit, nach jener stillen Einfalt und Größe, die Winckelmann als das Wesen echter Kunst erkannte. Nicht der Stil irgend einer zeitgenössischen Epoche, geladen und überspannt mit Kunsttheorien und Ismen, war für Schließler das Erste und Entscheidende, sondern das, was in der Kunst stets als Ausdruck in sich ruhender und in sich fließender Schöpfung gilt. Je weiter und heftiger er diesen von tiefstem Ernst erfüllten Kunstwillen vortrieb — wundervolle Mädchen- und Männerakte von zum Teil überdimensionaler Prägung geben davon reichlich Zeugnis — desto bezwingender wurden seine plastischen Gestaltungen, die nicht nur von außen, sondern auch von innen ihre harmonische Melodik ausströmen ließen. Mit dieser einzigartigen Konzentration, die die Dynamik des Seelischen mit ungehemmter sinnlicher Aufnahme ästhetischen Genusses eint, schuf Otto Schließler in seinen Porträtbüsten eine neue Formensprache, so bescheiden und unaufdringlich wirkend, so zwanglos und doch erkämpft in heißem bittren Ringen. Diesem neuen gestaltenden Willen können wir uns nicht entziehen, er reißt unsere Seele empor und wir erleben die Erkenntnis daß wir vor Kunstwerken stehen, die weder von gestern, noch von heute sind, und dennoch gegenwartsträchtig und zeitlos zugleich.

Wie so mancher bildende Künstler greift auch Otto Schließler oft zum Stift, um die Ahnungen bildhauerischer Intuition zu bannen. Es entstehen dann Dinge, die nicht nur in den Schöpfungsprozeß mancher Plastiken reizvollen Einblick gewähren, die auch von zwingenden Eindruck sind zur Gewinnung eines innigeren Verhältnisses zu seinem gesamten künstlerischen Schaffen.

Man möchte wohl seinen Zeichnungen einen mindestens ebenso großen Wert zuschreiben wie den Büsten, denen hier und da — trotz aller oft frappierenden Lichtwirkungen — eine nicht stoffgemäße Behandlung der Oberfläche eigen ist. Die sparsam hingezeichneten Köpfe zeigen inneren Adel und eine weitabgewandte, stumme Innerlichkeit. In der Art, wie Schließler Augen zu zeichnen weiß, packt er wohl am stärksten; es sind weitabgekehrte, auf innere Geheimnisse blickende Augen. —

Im Ganzen ist die Ausstellung eine Freude, wie uns seit langem keine geboten wurde. Der festen, unbeklümmerten Art Schreibers stellt sich die fein schwingende Art Schließlers gegenüber: — so hat diese Ausstellung die vollendige Musikalität der Akkorde zweier sehr verschieden gearteter Künstler.

Der kleinste See der Welt.

Von immer neuen Rekorden hören wir an jedem Tage. Wir wissen, wem es gelungen ist, den größten Höhenflug ausgeführt zu haben; es ist uns nicht unbekannt, wer am weitesten springen kann. Der höchste Turm der Welt ist schon von Millionen Menschen bewundert worden, und welche Berasspitze am weitesten in den Himmel hineinragt, darüber gibt es keinen Streit. Aber wenn wir umgekehrt einmal die Frage stellen, welches ist der niedrigste Berg usw., dann werden wir nur selten eine befriedigende Antwort erhalten. Darum wollen wir heute verraten, welches der kleinste See der Welt ist.

Nun glaube man nicht etwa, wir wollten den Leser nach Afrika führen oder irgendeine andere wenig bekannte Gegend in der Welt mit ihm aufsuchen. „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah". Nein, die kleinsten Seen der Welt sind die „Hadschisbrunnen". So nennt man, wie wir in der „Leipziger Illustrierten" lesen, pflanzliche Aquarien, die sich auf der Kardendistel bilden. Diese Pflanze wächst vom Hochsommer bis zum Herbst an Waldund Wiesenrändern und auf unbebauten Plätzen. Die Blattachseln der gegenständigen Blätter sind so miteinander verwachsen, daß sie kleine Becken bilden, gewissermaßen Seen, in denen sich das Regenwasser ansammelt. Wie nun der Naturforscher Varga feststellt, leben in diesen winzigen Seen Tiere und Pflanzen. Der Wind trägt dort zahlreiche Trockenformen mikroskopischer Tiere und Pflanzen hinein. Das Wasser erweckt sie zu neuem Leben. Da findet man Amöben, Flagellaten, Grünalgen, Pilze und Bakterien. Von diesen Lebewesen nähren sich dann wieder andere Tiere. Wir nennen hier nur Rädertiere, Fadenwürmer und Mückenlarven, die alle in den Hadschisbrunnen ihr Dasein fristen. Alle diese Lebewesen sterben ab, wenn das Wasser versiegt. Neuer Regen bringt neues Leben in dieses hängende Aquarium.

Vielleicht gehen wir Tag für Tag an solchen Wundern der Natur achtlos vorüber, ohne etwa zu wissen von den kleinsten Seen der Welt und dem Leben, das sie umschließen.

Oertliches.

18. Juni 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Wir bauen um!

Eine neue Passage Ecke Ahstraße-Bahnhofstraße der Firma Overbeck u. Weller.

A. Immer wieder kann man in der letzten Zeit diese Worte an altbekannten Geschäftshäusern lesen. Modernisierung — Anpassung an die heutige Zeit ist die Parole. Es ist vieles anders geworden in unserem Geschäftsleben, nirgends bewahrheitet sich mehr das Wort: „Rasten heißt Rosten" wie da. So will auch das Publikum seinen moderneren Anschauungen Rechnung getragen wissen. Die alten einfachen Schaufenster genügen nicht mehr, denn das Publikum will etwas sehen und eingehend von allen Seiten besehen können, bevor es kauft, will von allen Modefortschritten usw. genauest unterrichtet sein, will in Muße alles Neue betrachten können. Da reicht das alte Schaufenster nicht mehr aus. Passagen müssen geschaffen werden, die eine größere und übersichtlichere Ausstellung gestatten. Die Firma Gebr. Kaufmann war in Gelsenkirchen die erste, die sich zur Anlage einer solchen Passage an ihrem Geschäftshause entschloß, und man kann sich durch Augenschein überzeugen, daß die Firma das Rechte damit getroffen hat. Seit gestern nun hat die altbekannte Herrenkonfektionsfirma Overbeck u. Weller ebenfalls ihre Schaufenster mit einem Bauzaun umhüllt. Sie baut um, wie es schon lange in großen Lettern verkündet wurde. Trotzdem das Haus gar nicht alt zu rechnen ist (es wurde in den Jahren 1912 und 1913 erbaut), so ist man aber auch hier bestrebt, sich der Zeit anzupassen. Es wird jetzt auch hier eine Passage errichtet, ähnlich wie bei Gebr. Kaufmann es der Fall ist. Neue Eingänge an beiden Hausfronten werden durch diese Passage verbunden und gestatten eine eingehendere Besichtigung der dann bedeutend größer möglichen Ausstellung. Der eigentliche Eingang zum Verkaufslokal muß dadurch etwas zurückverlegt werden. Die durch den Umbau eintretende geringe Verkleinerung des Verkaufsraumes im Erdgeschoß ist ohne Bedeutung, zumal im Erdgeschoß in Zukunft der Verkauf kleinerer Sachen, wie Berufskleidung, Hosen, überhaupt Herrenartikel in größerem Umfange wie bisher usw., also alles Artikel, die eine kürzere Auswahlzeit gestatten, zum Verkauf getragen werden sollen. Die Herrengarderobe wandert in das durch Personenaufzüge bequem zu erreichende zweite Obergeschoß, das durch sein besseres, helleres Tageslicht eine bequemere und leichtere Auswahl gestatten. Die Leitung des Umbaues liegt in den Händen des Architekten Knoblauch. Essen, der auch seinerzeit den Bau selbst errichtete. Alle Arbeiten werden nur von Gelsenkirchener Handwerkern ausgeführt.

Schwerer Junge festgenommen.

Von 15 000 Mark hatte er noch 3000 Mark. Den Rest leichtsinnig verjubelt.

Der nach Unterschlagung von 15 000 RM. Lohngeldern am 29. April 1929 in Hamburg-Neuhof flüchtig gewordene Bote Hans Rohwer, 26 Jahre alt, wurde am 14. Juni 1929 in Gelsenkirchen festgenommen, wo er sich bereits unter dem Namen Beilke ein möbliertes Zimmer in der Kirchstraße genommen hatte. Rohwer trat elegant gekleidet auf und machte auch sonst zunächst einen auffallend guten Eindruck. Im Besitze des Defraudanten wurden noch annähernd 3000 RM. vorgefunden. Das übrige Geld hatte er bereits in leichtsinniger Gesellschaft verjubelt. Er wurde dem Amtsgericht vorgeführt. Bei Rohwer handelt es sich um einen sogenannten „schweren Jungen", da er bereits erhebliche Freiheitsstrafen wegen Eigentumsverbrechen verbüßt hat.

Hereingefallene Hühnerdiebe.

Die Polizei holte das im Topf kochende Huhn oder Das gestörte Mittagessen.

Eine lustige Geschichte berichtet der Polizeibericht über eine Begebenheit in unserer Stadt, die allen Lesern viel Freude machen wird und lediglich denen unangenehm war, die davon betroffen wurden. Im Polizeibericht heißt es:

„In der Nacht zum 13. Juni wurden einem Arbeiter in der Hansmannstraße durch Einbruch zehn Legehühner gestohlen. Die Hühner waren an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Die Täter konnten inzwischen ermittelt werden. Es handelt sich um vorbestrafte Personen. Acht Hühner hatten die Spitzbuben in einem Sack auf einer Schlakenhalde versteckt, während sie nur zwei Hühner mit nach Hause genommen hatten, um sie für den Mittagstisch zuzubereiten. Während ein Huhn noch auf dem Herde kochte, kam die Kriminalpolizei und nahm den Kochtopf vom Feuer. Gegen Abend war es auch möglich, die restlichen Hühner aufzufinden. Die Einbrecher sind dem Amtsgericht vorgeführt worden."

Eine Wanderung durch Bulmke.

Es ist noch viel zu tun.

5. Wenn man, aufmerksam beobachtend, durch den Bulmker Stadtbezirk wandelt, kann und muß man eingestehen, daß dort, in baulicher Beziehung wenigstens, in der letzten Zeit manches Erfreuliche erstanden bezw. in der Entstehung begriffen ist.

Die Siedlung an der Waltrautstraße,

gegenüber die städtischen Bauten an der Hohenzollernstraße, die die Ecken der Olga- und Emmastraße einbeziehen, der Margaretenhof, sie geben dem Bulmker Stadtteil ein bedeutend besseres Gepräge. Weitere größere Bauten, z. B. an der Ecke Hohenzollern- und Bulmkerstraße, in der Hildegardstraße und das neue evangelische Pfarrhaus auf dem Bulmker Teil des Bödlingshofes tun ein übriges. Sehr

unschön wirkende freie Eckplätze sind dadurch bereits beseitigt

und die Beseitigung verschiedener anderer Baulücken kann man demnächst feststellen. So erhält z. B. in der Margaretenstraße der Eingang zum Margaretenhof, zur Hälfte wenigstens seine endgültige Form durch den Neubau an der nördlichen Ecke. An der südlichen Ecke ist ein Neubau ebenfalls bis zum Bau des Kellergeschosses gediehen. Die Weiterführung ist jedoch, nach dem Zustand auf dieser Baustelle zu schließen, aus irgend welchen Gründen eingestellt. Hoffentlich bleibt hier keine Ruine.

Die Bismarckstraßenfront des Margaretenhofes

wird z. Zt. durch den letzten Neubau, der sich in den Rahmen des Ganzen einfügt, geschlossen. Die schmale Baulücke in der Florastraße neben dem Eckhaus Bismarck- und Florastraße wird z. Zt. ebenfalls zugebaut. Weiter herrscht in der Schützenstraße rege Bautätigkeit. Dort wird die Ecke Schützen- und Hildegardstraße im Anschluß an die bereits fertigen Häuser der Hildegardstraße durch eine Reihe von Neubauten geschlossen. Bei diesen letzteren hat man bereits an eine künftige

Verbreiterung der Schützenstraße,

die sich ja zu einer sehr belasteten Verkehrsstraße entwickelt, gedacht. Im Hinblick auf die Verbreiterung sind die Hausfronten bezw. die Baufluchtlinien entsprechend zurückgelegt worden. Ist nun so in der baulichen Gestaltung Bulmkes eine wesentliche Besserung eingetreten, so ändert dies jedoch nichts an der Tatsache, daß hierdurch das Aussehen des übrigen Bulmke absolut nicht verdeckt wird. Freie Ecken und Baulücken sind, namentlich bei dem heutigen Stande des Baumarktes, so einfach nicht zu beseitigen. Aber daß diese sich in einem solchen Zustand befinden müssen, wie sie sich größtenteils heute zeigen, ist nicht so einfach begreiflich. Man sehe sich nur einmal die

fragwürdige Umzäunung der freien Ecke Wanner- und Hertastraße

an. Sehr schön wirkt auch der obskure Zaun an der Ecke Herta- und Hildegardstraße, der schämig dahinter lagernde Massen von alten Ziegelsteinen verdecken soll. Gegen solche Anblicke schützen selbst die Fassadenauffrischungen, wie man sie lobenswerter Weise an manchen älteren Häusern feststellen kann, nicht.

Gewiß ist in Bulmke manches anders geworden; aber wenn man so seine Blicke die Häuserfronten hinauf und hinab schweifen läßt, ist es doch nicht immer zu vermeiden, daß der Blick sich auch manchmal nach unten, auf die Straße, senkt. Da sieht es nun leider doch schon etwas bedenklicher aus. Hohenzollern-, Bulmkerstraße in tadelloser Ordnung, die Flora- und Wannerstraße zum Teil auch. Alles was recht ist.

Aber das übrige fordert doch zur Kritik heraus.

Die Wannerstraße entwickelt sich noch und nach zur Verkehrsstraße insofern, als an allzu vielen Stellen auf größere Längen die Straßenbahnschienen bis über fünf Zentimeter über das Pflaster hinausragen. Das Pflaster hat sich dort gesenkt. Dieser Umstand hat besonders bedrohliche Auswirkungen an der Straßenkrümmung bei der Oskarstraße. Dort stürzen laut Augenzeugen täglich Rad- und Motorradfahrer durch Anstoßen an die vorstehenden Schienen beim Ausweichen, weshalb baldige Behebung der Mängel im Verkehrsinteresse dringend notwendig ist. Dann das Schmerzenskind, die Gustavstraße in ihrem alten wie ihrem neuen Teil. Die Hertastraße wird ja durch Ausstopfen ihrer Löcher im Augenblick zurechtgeflickt; aber ob es hilft?

Der Zustand mancher Bürgersteige ist ein Kapitel für sich.

Die Florastraße könnte auf ihrem letzten Ende eine gründliche Befestigung wirklich gebrauchen. Auch ist es schade, daß der Durchlegung der Florastraße bis zur Hohenstaufenallee solche Schwierigkeiten entgegenstehen. Man möchte doch wirklich hoffen, daß die beteiligten Stellen diesbezüglich einer weisen Einsicht sich nicht länger verschließen wollten. Mit der Durchlegung der Florastraße könnte dabei auch sehr gut etwas anderes Hand in Hand gehen. Man weiß, wie dicht Bulmke mit Arbeiterfamilien bevölkert ist und weiß auch, welcher Kinderreichtum dort herrscht. Diesen vielen Kindern eine Stätte zu bieten, wo sie sich ungefährdet bewegen können, ist daher nicht mehr wie recht und billig.

Ein Kinderspielplatz

nun ist vorhanden im Bulmker Stadtgarten. Aber er ist, man überzeuge sich, viel, viel zu klein. Aufeinander hocken die vielen kleinen Trabanten. Das Geländestück an der Hohenzollern- und der vielleicht einmal durchgelegten Florastraße wäre daher zu einer Vergrößerung des Kinderspielplatzes, zur Abrundung des Parkes überhaupt, wie geschaffen und den Kinderscharen wird gedolfen. Doch nicht zu vergessen — Kinderspielplatz! Man hat auf diesem doch ohne viel erforderliche Mittel eine Schutzhütte gegen plötzlichen Regen geschaffen. Wäre es nun nicht möglich, hier auch für eine Abortanlage für die Kinder zu sorgen? Einer Vergrößerung des Bulmker Stadtgartens stehen, scheint es, unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, trotzdem sie für alle von größter Bedeutung wäre. Um so mehr sollte man daher auch den Bulmkern für den Abendbesuch doch ebenso viel Zeit lassen, wie es im Gelsenkirchener Park der Fall ist. Warum hier solcher Zeitunterschied?

Sind uns die werktätigen Mitbürger in Bulmke nicht so lieb, wie die in den übrigen Stadtteilen?

Die Schließzeiten können doch unbedenklich angeglichen werden. Daß man in der östlichen Ecke des Sportplatzes am Bulmker Stadtgarten unbedingt noch einen Schuttabladeplatz einrichten mußte, erscheint auch nicht angebracht. Frische Wagenspuren von gestern deuten auf die unentwegte Schuttanfuhr sogar durch Pferdefuhrwerke hin.

So eine kurze Auslese über das, was man auf einer Wanderung durch Bulmke sehen muß. Man kann nicht sagen, daß Bulmke hervorragend fürsorglich behandelt wird.

Frauenturnwoche.

A. Die Regierung richtet in der Zeit vom 4. bis 10. August in Lüdinghausen (Antoniuskloster) eine Frauenturnwoche ein. Die Kosten betragen für die Woche einschließlich Unterkunft und Verpflegung 20 RM. Auf Antrag wird ein Reisekostenzuschuß aus städtischen Mitteln gewährt. Mitzubringen sind leichte Tanzkleidung, Turnanzug und Turnschuhe, ferner Musikinstrumente und Liederbücher. Anmeldungen zu dem Kursus nimmt unter gleichzeitiger Entrichtung der halben Gebühr (10 RM.) bis zum 25. Juni das Stadtamt für Leibesübungen, Rathaus Gelsenkirchen, entgegen. Der Betrag ist bei Nichtteilnahme verfallen. Bei Nichtzulassung wird die Gebühr zurückgezahlt. Als zugelassen gilt nur, wer eine ausdrückliche Mitteilung erhält. Alle Teilnehmerinnen müssen sich verpflichten, ohne Ausnahme und ohne Vorbehalt an allen Arbeits- und Feierstunden teilzunehmen.

Leichtathletik-Lehrfilm

des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Am Donnerstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, findet in der städtischen Bilderschau, Kaiserstraße, die Vorführung des oben bezeichneten Lehrfilmes statt. Der Film zeigt die neuzeitliche Ausführungsform der volkstümlichen Uebungen in vorbildlicher Weise und ist daher geeignet, den Turnvereinen und Leichtathletikabteilungen wertvolle Anregungen zu geben, zumal bei den Aufnahmen sehr viel mit Zeitlupen gearbeitet worden ist. Eintrittskarten zum Preise von 0,20 RM. sind bei dem Stadtamt für Leibesübungen, Rathaus Gelsenkirchen, Zimmer 55 und an der Abendkasse erhältlich.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Raupenplage in Gelsenkirchen-Buer.

Erhöhung der Geldprämien um 100 Prozent.

A. Das städtische Gartenamt der Verwaltungsstelle Buer hat vom 15. Juni ab den Preis für die bei der Raupensammelstelle im Gutshof Berge, Aschendrockallee, abzuliefernden Raupen um 100 Prozent erhöht, so daß jetzt 50 Pfg. für das Pfund und 50 RM. für den Zentner gezahlt werden. Durch die Heraufsetzung der Prämie soll ein größerer Anreiz zur wirksameren Bekämpfung der Raupen gegeben werden. Die bisherigen Maßnahmen der Bekämpfung haben trotz der Belästigung, die das Ueberhandnehmen der Raupen hervorruft, nicht genügenden Erfolg gehabt.

Straßensperrung. Wegen auszuführender Straßenbauarbeiten wird die Nordsternstraße von der Bogen- bis zur Horsterstraße bis zur Beendigung der Arbeiten für den Fahrwerksverkehr und für Reiter gesperrt.

Ri. **Angefahren.** Gestern nachmittag spielten Kinder auf der Bohlwinkelstraße. Als ein Auto kam, wollte der 15jährige Jakob Gr., Bohlwinkelstraße 39, noch schnell über die Straße laufen. Er wurde vom Auto erfaßt und erlitt Verletzungen. Das Auto brachte den Jungen ins katholische Krankenhaus.

Aufgefundene Eßbestecke. Zu der Notiz über die von Spitzbuben weggeworfenen Eßbestecke kann mitgeteilt werden, daß diese in Buer gefunden worden sind. Der Geschädigte hat sein Eigentum wieder erhalten. Der Einbrecher hatte die Bestecke nicht, wie er zunächst angegeben, fortgeworfen, sondern an einen guten Bekannten verkauft.

Zusammenstoß. Am Samstag abend fuhr auf der Oststraße ein Kraftrad einem aus einer Torfahrt kommenden Personenkraftwagen in die Flanke. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, Personen jedoch nicht verletzt.

Mit dem Lastkraftwagen gegen die Straßenbahn gefahren. Am Sonntag mittag stieß an der Ecke Essenerstraße in der Nähe des Stadtgartens ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen der Linie acht zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuld soll den Kraftwagenführer treffen, der das Vorfahrtsrecht außer Acht gelassen hatte.

Vorsicht auf den Straßenbahnschienen. Am Sonntag abend befuhr ein Kaufmann mit seinem Kraftrad die Bochumerstraße. Wegen der Güte der Straßenbahnschienen kam er mit seinem Rad zu Fall. Sein Mitfahrer wurde leicht verletzt.

Diebstahl. In der Sonntagnacht wurde an der Rampe des städtischen Schlachthofes ein mit Fleisch beladener Waggon erbrochen und ¼ Rind gestohlen. Beim Eintreffen eines Wächters flüchteten vier unbekannte Personen, unter Zurücklassung von etwa 60 Pfund Fleisch in der Richtung Hubertusstraße.

Persönliches.

Dem Unterprimaner Paul Kränzlin vom hiesigen Gymnasium wurde am 19. Juni vom Reichsausschuß für Leibesübungen das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Das unselige Messer.

— Das launige Aprilwetter hatte es Karlchen angetan. Er hatte sich einen über den Durst getrunken und wollte nun seine Frau verhauen, die die



Können Sie sich wirklich den Luxus leisten, *kein* Automobil zu besitzen?

Wieviel Stunden des Tages arbeiten Sie tatsächlich produktiv — und wieviel Stunden sind Sie „unterwegs"? Ist *Zeit* nicht Geld!?

Wie oft leiden Sie unter den Unbilden der Witterung und unter den Mängeln der öffentlichen Verkehrsmittel? Ist Ihre *Gesundheit* nicht Ihr wertvollstes Gut!?

Wie oft beurteilen Sie nicht selbst die Tüchtigkeit und die Erfolge Ihrer Mitmenschen danach, ob sie ein Auto haben oder nicht? Bringen *Ansehen und Kredit* nicht auch *IHNEN* Zinsen!?

Wie oft haben Sie schon jene Glücklichen beneidet, die nach des Tages Mühen am Steuer ihres OPEL mit Frau und Kind ins Grüne fahren? Brauchen nicht auch *SIE* solche Stunden der *Erholung*!?

Die Opel 8 PS sind nicht nur die preiswürdigsten, sondern auch die absolut billigsten Sechszylinder-Wagen auf dem Deutschen Markt! Die zweitürige Limousine ist das ideale Fahrzeug für Beruf, Reise und Vergnügen! Eine erprobte Konstruktion! Praktisch und schön! Sie kostet nur 4200 RM. ab Werk. Autosteuer Mk. 23.— pro Monat!



OPEL

ADAM OPEL A.-G., RÜSSELSHEIM A. M.

43-A 34 de BH

Vertretung: E. Voigt / Fahrzeugfabrik Wanner Straße 47

Telephon 1151/1269

Polizei herbeitrieb und ihren Mann festsetzen ließ. Auf der Wache zeigte sich Karlchen derart reuig, daß man ihn wieder laufen ließ, da er keine Dummheiten mehr anzustellen versprach. Daheim angekommen, erfuhr er, daß sich seine Frau vor ihm zu ihrer Schwester in ein Nebenhaus geflüchtet hatte. Voller Wut polterte er an der Tür seines Schwagers und begehrte vergeblich Einlaß. Dann lief er nach Hause und holte sich ein Küchenmesser. Hinter der Korridortür aber hatte sich der Schwager mit einer Hundepeitsche aufgestellt, um Karlchen einen „würdigen Empfang" zu bereiten. Es sollte jedoch anders kommen. Mit einem Male ging die Tür auf und der Schwager verspürte Stöße an der Brust und am Kopfe. Als die Polizei zum zweiten Male erschien, lag der Schwager, fürchterlich mit dem Messer zugerichtet, in seinem Blute am Boden. Karlchen hatte seinem Verwandten die rechte Gesichtshälfte glatt längs mit dem Messer bis auf das Zahnfleisch aufgeschnitten. Karlchen wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Plumpes Schwindelmanöver.

Ein Zimmermann hatte sich von seinem Schwiegervater das Familienbuch geliehen, war in ein Teilzahlungsgeschäft gegangen und hatte sich dort gegen eine Anzahlung von 15 Mark einen Anzug aushändigen lassen. Den Kaufvertrag unterzeichnete er mit dem falschen Namen und machte sich so der schweren Urkundenfälschung schuldig. Urteil: zehn Tage Gefängnis. Strafaussetzung nur in dem Falle, wenn er bis zum Jahresende die Ratenzahlungen beendet hat.

Kirche – Schule – Haus.

* Die Frauenhülfe Altstadt macht am Donnerstag, den 20. Juni, ihren Sommerausflug. Die Abfahrt erfolgt morgens 9,05 Uhr vom Hauptbahnhof aus nach Mülheim-Ruhr. Dort hält uns Pfr. Kemper eine Morgenandacht in der von Prof. Gebhardt ausgemalten Petrikirche. Danach fahren wir vom Wasserbahnhof (¼ Stunde Weges dahin) mit dem Dampfer zum „Jugendbroschen", einem sehr schönen Jugendheim an der Ruhr; d. h. zunächst fahren wir weiter bis Kettwig, um die schöne Fahrt durch die Ruhrberge hindurch zu genießen. Dann bringt uns unser Schiff wieder zurück bis zum „Jugendbroschen". Dort ist Mittagsrast bei gutem Kaffee und selbstmitgebrachten Butterbroten. Es sind aber auch gute Schnittchen dort zu haben. Ein halbstündiger Waldweg führt uns gegen 3 Uhr nach dem herrlich gelegenen „Terstseegensruh" zum Nachmittagskaffee. Dort haben wir einige Stunden Zeit, Natur und Wald zu genießen. 20,02 Uhr fahren wir von Mülheim wieder ab. — Da die Eisenbahn für uns Sonderwagen stellt, ist eine vorherige Anmeldung der Teilnehmer in den Pfarrhäusern, bei den Schwestern oder bei Küster Sender bis heute Dienstag, den 18. Juni, unbedingt nötig. Da es aber keine Fahrtermäßigung gibt, wie irrtümlich im „Sonntagsfreund" steht, werden nicht Fahrkarten im ganzen vorher gelöst. Jeder sorgt selbst dafür und nimmt am besten sogleich auch eine Rückfahrkarte. Preis bis Mülheim-Ruhr hin und zurück 1,80 Mk. Abfahrt Hauptbahnhof 9,05 Uhr.

Stadtteil Buer.

Postalische Verbesserungen
für den Stadtteil Erle.

st. Verschiedene postalische Verbesserungen sind vor kurzem in Erle eingeführt worden. Neue amtliche Freimarkenverkaufsstellen sind eingerichtet worden bei: A. Brudny, Bismarckstraße 77; H. Heck, Schievenstraße 52; H. Fleige, Hermannstraße 10; S. Schubert, Im Hirschwinkel 9. Neue Briefkästen sind angebracht worden bei: van Roeven, Neustraße 24; Bestische Frauenhilfe, Bismarckstraße; H. Frenzer, Bismarckstraße 48; Hermann Heck, Schievenstraße 52. Ferner teilt man uns mit, daß die Schließfachanlage ebenfalls eine Erweiterung erfahren hat. Anträge auf Ueberlassung eines Schließfaches sind an das Postamt Erle zu richten. Es liegt im Interesse eines jeden regen Postbenutzers, möglichst ausgiebig von dieser Bequemlichkeit Gebrauch zu machen. Die Schließfächer sind auch außerhalb der Schalterdienststunden zugänglich, also von 7 Uhr morgens bis 20 Uhr abends.

Trübe Verkehrsaussichten auf der Linie Buer–Marl.
Es bleibt auf der Strecke Buer—Polsum—Marl, wie es jetzt ist.

st. Die Hoffnung auf eine baldige Einrichtung des 20- bezw. 40-Minutenverkehrs auf der Straßenbahnlinie Buer—Polsum—Marl scheint auf lange Zeit hinaus unnütz zu sein, wie man aus dem Bericht der Bestischen Kleinbahnen, der vor einigen Tagen erschien, ersehen kann. Nach den Ausführungen des Betriebsleiters der Bestischen Kleinbahnen Meyer-Hösting aus Herten erfordert die Straßenbahnlinie Buer—Polsum—Marl erhebliche Zubuße. Die Ansicht, daß die Einrichtung eines 20- oder 40-Minutenverkehrs die Strecke gewinnbringender gestalten würde, bezweifelt die Leitung der Bestischen Kleinbahnen auf Grund der gemachten Erfahrungen. Sie steht vielmehr auf dem Standpunkt, daß auch für die Strecke Recklinghausen—Marl der Stunden- oder 40-Minutenverkehr vollauf genüge und die Linie alsdann ohne Zubuße arbeiten würde. Die Aussichten auf eine Verkehrsverbesserung auf der Straßenbahnlinie Buer—Polsum—Marl sind also wenig erfreulich. Wir sprechen aber trotzdem die Erwartung aus, daß sich die maßgebenden Stellen nochmals mit der Direktion der Bestischen Kleinbahnen in Verbindung setzen, um Mittel und Wege zu finden, die eine Verkehrsbesserung auf der Linie Buer—Polsum—Marl eintreten lassen können, sobald es eben angängig ist.

Neue Großbaupläne in Buer.

Ein Hotelneubau am Buerschen „Stern" – Das verkehrshindernde Haus an der Ecke Goldberg- und Bochumerstraße wird abgebrochen. – Verkauf der Commerz- und Privatbank an die Stadt zu Austauschzwecken?

st. An der oberen Hochstraße in Buer, an ihrer Einmündung in den Buerschen „Stern", stehen in diesem Jahre mehrere bedeutende bauliche Veränderungen bevor. Der Besitzer des bekannten „Hotels zur Post", Hotelier Wilhelm Schlatholt, wird jetzt seine alten Baupläne endlich verwirklichen. Herr Schlatholt ist bekanntlich auch Besitzer des verkehrshindernden Hauses an der Ecke Goldberg- und Bochumerstraße, das bisher von der Hutfirma Becker bewohnt war. Dieses Haus ist bereits vor sechs Jahren abgeschrägt worden, um wenigstens einen einigermaßen geregelten Fußgängerverkehr auf der Goldbergstraße zu gestatten.

Dieses Eckhaus wird jetzt niedergelegt.

Mit dem Abbruch des alten Hauses ist bereits am Dienstag morgen begonnen worden. Im Zuge der neuen Flucht der Goldbergstraße wird Herr Schlatholt sodann ein neues Eckhaus errichten, das organisch mit dem jetzigen Gebäude des „Hotels zur Post" verbunden werden soll. Der Buersche „Stern" wird dadurch baulich außerordentlich gewinnen. Durch den Hotelneubau wird auch die obere Goldbergstraße, am Buerschen Stern, den Charakter einer Verkehrsfalle verlieren. Die neue Fluchtlinie hat eine bedeutende Erbreiterung der oberen Goldbergstraße zur Folge. Diese neue Fluchtlinie schneidet aber auch auf der anderen Seite der Goldbergstraße die Häuser am Nordrand (Rechtsanwalt Böcker, Schmiedemeister Tertunen und das von Kaufmann Bünck gemietete Eckhaus des Kaufmanns Scherlamp) erheblich an. Hinter diesem Häuserblock liegt nun die Besitzung der Commerz- und Privatbank.

Die Stadt braucht nun das Gelände zu Austauschzwecken.

Wie es heißt, hat sich nun die Commerz- und Privatbank bereit erklärt, ihre Besitzung an der Ecke Hoch- und Springestraße an die Stadt zu verkaufen. Der Kaufpreis soll 260 000 Mark betragen. Die Stadt möchte ferner das alte Krankenhausgrundstück gegen das Grundstück der Commerz- und Privatbank austauschen. Einen erheblichen Teil des Krankenhausgrundstückes benötigt die Stadt, um die Verkehrsfalle an der unteren de la Chevalleriestraße beseitigen zu können. Die Fluchtlinien für diese Straßenverbreiterung liegen bereits seit Jahren vor. Es ist beabsichtigt, anstelle der Commerz- und Privatbank eine Kasino der Bürgergesellschaft zu errichten. Die Commerz- und Privatbank ist bereit, das Erdgeschoß dieses neuen Gebäudes auf fünfzig Jahre zu pachten.

Im Interesse einer weiteren baulichen Entwicklung von Buer-Mitte ist es dringend zu wünschen, daß diese Pläne bald verwirklicht werden.

Das Ende einer Silvesterfeier.
Weil er kein Feuer gab, schlug man ihn zu Boden!

st. Die Arbeiter M. und G. hatten ausgiebig Silvester gefeiert. In angetrunkenem Zustande traten sie den Heimweg an. Auf der Industriestraße begegneten sie dem Arbeiter G., den sie um Feuer baten. Als dieser den Leuten erklärte, daß er kein Feuer bei sich habe, versetzte ihm M. einen Schlag ins Gesicht. Das verbat sich G. und forderte die beiden Störenfriede auf, ihn in Ruhe zu lassen. Das taten sie aber nicht sondern begannen jetzt, auf den G. einzuschlagen. Als dieser sich zur Wehr setzte, zog M. eine Bierflasche aus der Tasche und versetzte dem G. damit einen Schlag auf den Kopf, so daß die Flasche in Stücke ging. Durch den heftigen Schlag fiel G. besinnungslos zu Boden. Hierauf entfernten sich die Rowdies. Sie wurden aber an demselben Abend noch aus dem Bett geholt und zur Anzeige gebracht. Gestern hatten sie sich vor dem Buerschen Gericht zu verantworten. Beide bestritten vor Gericht die Tat. Durch Zeugenaussagen wurden sie überführt. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Das Gericht billigte ihnen mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Geldstrafe von 60 Mark!

st. **Was die Polizei berichtet.** Einem am Weidwall in Horst wohnhaften A. B. wurde am 15. Juni gegen 11,30 Uhr eine Joppe im Werte von zehn Mark entwendet. B. hatte die Joppe an der Brücke am Bahnhof Horst-Nord aufgehängt. Als Täter kommt ein Bauarbeiter aus Gladbeck in Frage, der von dem Vater des Geschädigten verfolgt wurde. Dieser nahm ihm die Joppe, welche er über die seinige gezogen hatte, wieder ab. — Ein an der Kampstraße in Horst wohnhafter Arbeiter H. K. wurde wegen Körperverletzung zur Anzeige gebracht. Er überfiel am 14. Juni auf dem Verbindungswege zwischen Essener- und Kampstraße daselbst einen A. L. aus der Kampstraße, schlug denselben dann mit einem Stock und warf ihn noch mit einem Steine nach.

st. **Teppichklopfen auf dem Balkon ist verboten!** Die Ehefrau K. von hier hatte einen Strafbefehl von neun Mark bekommen, weil sie auf dem Balkon ihrer Wohnung Teppiche ausgeklopft hatte. Dagegen hatte sie Einspruch erhoben und stand jetzt vor Gericht. Sie meinte, die Anzeige sei nur ein Racheakt, weil sie gegen den betreffenden Polizeibeamten, der bei ihr im Hause wohne, eine Privatklage angestrengt habe. Das Buersche Gericht machte der Frau klar, daß dies mit der Sache nichts zu tun habe, und daß das Teppichklopfen auf dem Balkon nicht gestattet sei. Daraufhin nahm die Frau den Einspruch zurück.

st. **Mit dem Hut in der Hand . . .** In punkto Höflichkeit hat wohl jeder in der heutigen Zeit die Erwartungen auf ein Minimum herabgeschraubt. Doch berührt es immer wieder unangenehm, wenn man die Mängel der Kinderschuhe irgendwo entdeckt. Fast jeden Mittag fahren eine große Anzahl Schüler mit unserer „Bestischen" von Buer-Mitte nach den Außenbezirken oder kommen von auswärts zurück. Die „jungen Herren" rätseln sich auf den Sitzplätzen herum und vergnügen sich auf manche Art und Weise. Ohne sich irgendwelche Skrupel zu machen, können sie ruhigen Gemütes zusehen, wie bei vollbesetzter Bahn so mancher Erwachsene sich die Beine in den Leib steht, oder wie andere Erwachsene aufstehen, um einem alten, zittrigen Mütterlein oder einem hochbetagten Herrn den Sitzplatz zu überlassen. Es wäre bestimmt keinem Schaffner übelzunehmen, wenn er in solchen Fällen Knigges Amt übernähme und die Kinder an Ort und Stelle auf etwas aufmerksam machen würde.

Stadtteil Horst.

O. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Michel Eschner und Frau Auguste geb. Kellbassa, Nordsternstraße 57 können heute ihr 25jähriges Ehejubiläum feiern. Der Ost- und westpreußische evangelische Arbeiterverein Horst ehrt das Jubelpaar als langjähriges Mitglied des Vereins in besonderer Weise. — Wir schließen uns dieser Ehrung mit herzlichem Glückwunsch an.

O. **Allgemeiner Bürgerverein.** Heute, 18 Uhr, bei Kröschel, Sitzung des Gesamtvorstandes.

O. **Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen.** Die Fahrtgelder für den Sonderzug am 28. Juni in Richtung Insterburg und am 29. Juni in Richtung Lyck müssen die Horster Fahrgäste sofort in den Anmeldestellen, in denen sie gemeldet sind, einzahlen. Anmeldungen werden nach dem 18. Juni nicht mehr entgegengenommen.

tu. **Heimattreue Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst.** Die Fahrkarten für den Sonderzug am 21. Juni von Düsseldorf nach Lyck werden für die Fahrgäste von Horst und Umgegend Mittwoch nachmittag in den Anmeldestellen, in denen das Fahrgeld eingezahlt ist, ausgegeben. Gleichzeitig machen wir bekannt, daß am 28. Juni ein Sonderzug von Duisburg nach Insterburg abfahren wird.

Kammergerichtsentscheide in Mieterschutzsachen.

* Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgende neuere Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen mit:

Beim Tausch einer Neubauwohnung gegen eine Altwohnung darf das Mieteinigungsamt die Genehmigung des Wohnungsamtes oder die Zustimmung des Vermieters (§ 8 des Wohnungsmangelgesetzes) nicht ersetzen, wenn ein Tauschpartner sich die Verfügung über die Neubauwohnung nur zum Zwecke des Tausches verschafft hat und durch den Tausch die Altwohnung unter Versetzung wohnungsmangelrechtlicher Vorschriften erlangen würde. Eine Verletzung solcher Vorschriften liegt insbesondere dann nicht vor, wenn der Tauschpartner einen Anspruch auf eine Altwohnung hat oder wenn seine bisherige Altwohnung in den Tausch einbezogen wird oder infolge des Tausches eine Altwohnung für das Wohnungsamt verfügbar wird. (7. 5. 29; 17. V. 19 u. 29/29).

Die Ersetzung der Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung (§ 29 des Mieterschutzgesetzes) wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Mieter in die Wirtschaft oder Haushaltung des Untermieters aufgenommen wird. (7. 5. 29; 17. V. 27/29).

Der Umstand allein, daß die Räume des Mieters am 1. Juli 1914 an den damaligen Mieter zwar in demselben Umfange, aber auf Grund mehrerer Verträge von demselben Vermieter vermietet waren, rechtfertigt nicht die Festsetzung der Friedensmiete. (7. 5. 29; 17. V. 32/29).

Die vom Mieteinigungsamt festzusetzende Zuschlagmiete darf die nach § 15a des Reichsmietengesetzes umzulegenden Beträge nicht übersteigen. Die Verpflichtung der Mieter zur Zahlung der Zuschlagmiete ist entsprechend zeitlich zu begrenzen. (7. 5. 29; 17. V. 33/29).

Regelung des Tanzunterrichtes.
Kein Befähigungsnachweis erforderlich.

* In einer Kleinen Anfrage im Preußischen Landtag wurde darauf hingewiesen, daß die polizeiliche Regelung des Tanzunterrichts außerordentlich unbefriedigend sei, seitdem die Verordnung des Kultusministers vom 17. Juli 1923 durch Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts für ungültig erklärt und aufgehoben worden ist. Seit dieser Zeit wachse die Zahl der Personen immer mehr, die die Erteilung von Tanzunterricht nur als Deckmantel für unerlaubte Tanzlustbarkeiten benutzen. Nach weiteren Ausführungen wurde an das Staatsministerium die Frage gerichtet, ob es bereit sei, auf die Reichsregierung dahin zu wirken, daß durch entsprechende Aenderung des Paragraphen 33 der Reichsgewerbeordnung die Erteilung von Tanzunterricht an eine von dem Nachweis der sittlichen Tüchtigkeit und der Befähigung abhängige polizeiliche Erlaubnis gebunden wäre, ferner durch entsprechende Anweisung der zuständigen Dienststellen dafür Sorge zu tragen, daß die Vorschriften der Kabinettsorder vom 10. Juni 1834 und der Staatsministerialinstruktion vom 31. Dezember 1839 streng beachtet und durch weitherzige Auslegung in vollem Maße für den genannten Zweck nutzbar gemacht werden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Kultusministers entnimmt, hält die Staatsregierung vom gewerbepolizeilichen Standpunkt die Einführung des Befähigungsnachweises für die Erteilung von Tanzunterricht als Gewerbe nicht für erforderlich, da der Paragraph 35 der Reichsgewerbeordnung in seiner jetzigen Fassung ausreichende Maßnahmen gegen unzuverlässige Personen biete, die die Tätigkeit eines Tanzlehrers als Gewerbe betreiben. Ein Vorgehen im Sinne der Anregung wird von der Unterrichtsverwaltung mit Rücksicht auf die bestehende Rechtslage zurzeit nicht beabsichtigt, doch bleibt vorbehalten, nach ihrer Klärung die Angelegenheit erneut zu klären.

Erklärung zum Zahnärzte-Ersatzkassen-Konflikt.

Uns wird geschrieben: „In der Presse wird eine Entschließung der Barmer Ersatzkasse bekanntgegeben, in der zu dem gegenwärtigen Zahnärztekonflikt Stellung genommen und behauptet wird, der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands sei bewußt sowohl bei den Vertragsverhandlungen wie in der Durchführung des Vertrages auf eine Schädigung der Interessen der Versicherten ausgegangen". Der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands erklärt hierzu, daß diese Behauptungen frei erfunden sind. Gemeint sind in der Entschließung der Barmer Ersatzkasse offenbar die sogen. „Zugablungen" in der Amalgamfrage. In der bereits in der Oeffentlichkeit erörterten Streitfrage der Amalgamfrage hat das vertragsgemäße, vom Verband kaufm. Berufskrankenkassen beantragte Schiedsgericht durch Spruch vom 12. Januar 1929 die Behauptungen der Ersatzkassen bezüglich der nicht legalen Durchführung des Vertrages zurückgewiesen und die Auslegung der Vertragsbestimmungen durch den Reichsverband der Zahnärzte als zustimmend erklärt. Wie bei einem solchen Tatbestand von einer „bewußten Schädigung" gesprochen werden kann, ist unerfindlich."

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

J. J. Wir glauben, daß der Betrag von 60 Pfennig stimmt. Es steht Ihnen das Recht zu, die Originalpackung zu verlangen.

H. K. K. 1. Nein, dazu ist der Bauer nicht berechtigt. 2. Auch das geht nicht. Der Sohn war doch in der Unfallversicherung? Sonst ist der Bauer für den Schaden haftbar.

Floraſtraße. Die gesetzlich festgelegte Mietshöhe ist nicht geändert worden. Es bleibt bei 128 bez. 124 Prozent der Friedensmiete.

W. F. 129. Wenn das Lied in den Musikalienhandlungen nicht erhältlich ist, so wird es auch nicht im Druck erschienen sein. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Couplet, das urheberrechtlich geschützt ist. Näheres darüber erfahren Sie am besten vom Westdeutschen Rundfunk in Köln. Vielleicht kann uns ein Leser Text und Noten des Liedes „Tränen könnte man vergießen" angeben; wir würden diese dem Anfrager weiterleiten.

33./259. Preußische Staatslotterie 3. Klasse.

In die Gelsenkirchener Lotterie-Einnahmen fielen folgende Gewinne zu 120 RM. (Einsatzgewinn):

15796	27458	27476	34535	37970	38037	62559
62560	62615	62616	62619	62660	62663	62690
63441	100785	108503	112506	112552	112767	112798
114219	114228	114264	114322	114344	169505	169528
169539	188906	188908	201564	205748	205779	205831
234361	234370	240815	292841	292859	341818	341848
348127	348155	348178	348792.			

Erneuerung zur 4. Klasse vom 24. Juni bis zum 5. Juli 1929.

Wettlauf um Ellinor.

Roman von Senta Rectel.

8

Jules Smith zündete sich mit dem gleichgültigsten Gesicht der Welt eine Zigarette an. Er wußte, Ellinor war ihm sicher, er ließ sie gern noch ein bißchen herumzappeln, entgehen konnte sie ihm nicht mehr, was Jules Smith in den Klauen hatte, das ließ er nicht so leicht wieder los. Die Nummer von Ellinors Auto stand in seinem Notizbuch notiert. Morgen früh würde sie ganz Neuyork kennen. Smith verfolgte einen ganz bestimmten Plan. Er wollte Ellinor nicht einfach entlarven, wie das vielleicht jeder andere getan hätte, nein, er wollte auch für seine Zeitung eine Sensation aus der Sache machen, von der die Welt sprach. Nun, dem alten Stanley würde die Sache schon unangenehm werden! Smith sicherte schadenfroh, als er an den Bericht dachte, den er vor fünf Minuten dem „Herald" telephonisch angekündigt hatte. Das Spielchen um die 20 000 Dollar und die Exkursion im Frack mit dem kleinen Dämchen, sollten dem alten Stanley noch ein Nüßchen zu knacken geben.

O, Jules Smith kannte die Neuyorker. Er wußte, wie moralisch sie sein konnten, wenn man die Sache richtig aufzog. Jetzt würde er den Spieß umdrehen. Man sollte Jules Smith noch kennen lernen.

Im Hintergrund seines Journalistenschädels aber wälzte der ehrgeizige, ehemalige Zeitungsjunge, einen ehrgeizigen Plan, es war der kühnste Plan, den er jemals gedacht hatte, aber dieser Plan hypnotisierte ihn. Er wollte Mac Stanley einmal zittern sehen, er wollte, daß einer von den Obersten einmal in seiner Sicherheit erschüttert würde, Stanleys Blick sollte einmal flackern — einmal sollte er abhängig von ihm sein.

Und Jules Smith wußte genau, wie man das machen konnte, er hatte sich in seinem Kopf alles zurecht gelegt und er handelte ganz klar und bewußt. Liebevoll strich er über seine Brusttasche, hier hielt er seinen kleinen Apparat verborgen, ein kostbares Ding, mit dem man bei jedem Tageslicht Aufnahmen machen konnte, mit dem man knipsen konnte, ohne daß der andere etwas davon merkte. Und dieser kleine Apparat war heute zweimal in Tätigkeit getreten, und Jules Smith verwahrte in seiner Kassette zwei Aufnahmen, die, wie er wußte, der alte Stanley mit Gold aufwiegen würde, wenn er sie bekäme — aber er würde sie nicht bekommen!

Ellinor hatte Mabel zu einer Taxe gebracht. Jetzt hieß es ohne Verdacht zu erregen von ihr frei zu kommen.

Ein Gedanke schoß ihr durch den Kopf. Sie lachte leise.

„Armer George, nun wirst du wieder einmal von mir mißbraucht, aber es geht nicht anders!"

Mabel war schon in das Taxi gestiegen und erwartete, daß Ellinor nachkäme. Ellinor ergriff plötzlich Mabels Hand, neigte sich ganz dicht zu ihr und flüsterte:

„George Wellton beobachtet uns, es ist besser, Sie fahren allein, ich komme nach!"

Ehe Mabel antworten konnte, hatte Ellinor den Schlag zugeworfen und rief dem Chauffeur die Adresse zu.

Der Wagen sauste davon.

Ellinor sah sich um. Gott sei Dank, sie war allein, auch der unheimliche Smith war nirgends zu sehen. Sie ahnte nicht, daß Jules Smith soeben mit schadenfrohem Schmunzeln die dritte Platte in seine Kassette schob.

Wenige Minuten später sauste der Lift mit Ellinor zum fünfzehnten Stockwerk. In einem kleinen Zimmer erwartete sie Chiang Li mit den bestellten Kleidern.

Unbemerkt verließ Ellinor nach einiger Zeit den Madison Square Palast, niemand achtete auf die Dame im schlichten Pelzmantel, die aussah, wie tausend andere Frauen in Neuyork.

Jules Smith schrieb an diesem Abend noch lange in seinem kleinen Hotelzimmer, und als er den Brief spät in der Nacht in den Kasten steckte, da wußte er, daß nun der schönste Skandal im Gang war und daß der Wettlauf um Ellinor nun wohl andere Formen annehmen würde, als es sich der alte Stanley gedacht hatte.

Jules Smith sollte recht behalten: Der Skandal kam in Gang. Der Skandal ließ sich nicht mehr aufhalten. Er wanderte vom Stenogrammblock der Stenotypistin in die Schreibmaschine, von der Schreibmaschine in die Setzerei, aus der Setzerei in den Rotationsmaschinenraum, vom Rotationsmaschinenraum in die Falzerei, in der Falzerei wurde er gebündelt und schließlich wanderte der Skandal in Form von riesigen Zeitungsbündeln in die Oeffentlichkeit.

Expreßzüge brachten den Skandal durch ganz U.S.A. Telephone klingelten ihn nach Neuyork und das Heer der Zeitungsverkäufer heulte ihn durch die Straßen!

„All about Ellinor! Die größte Sensation! Bluff, Bluff! Die entzückendste Frau des Jahrhunderts! Alles lacht über Ellinor!" Ja, der Skandal war im Gange! Alles lachte über Ellinor. Manhattan lachte, Hoboken lachte, Jersey City schüttelte sich vor Lachen!

Diese Ellinor! Sollte man es glauben? Diese Ellinor hatte den größten Erfolg auf dem Broadway, den es jemals gegeben hatte! Im Frack war sie in die Metropolitan Opera gegangen — keiner hatte sie erkannt! Irgend einem Dandy (Namen waren ja leider in dem Bericht nicht genannt!) hatte sie beim Spiel 20 000 Dollar abgelockt, und der Idiot hatte nicht gemerkt, mit wem er spielte. Eine Frau hatte dieses Teufelsmädchen ausgeführt und diese Frau hatte sie für einen Kavalier gehalten. Man konnte noch sterben vor Lachen!

X.

Als Bobby Carlton die Morgenausgabe der „Evening Review" in die Hand bekam, stieß er einen so lauten Juchzer aus, daß Phil schreckensbleich in das Schlafzimmer gestürzt kam, weil er dachte, seinem Herrn sei etwas zugestoßen.

Bobby tobte im Bett herum, wie ein Wilder.

„Phil," schluchzte er vor Lachen, „Phil, ich glaube, ich werde verrückt!"

Phil sah seinen Herrn bekümmert an:

„Es hat den Anschein," sagte er resigniert.

„Phil," schrie Bobby, „Phil, hast du schon einmal einen Menschen gesehen, der ein kompletter Idiot ist? Nein? Nun, dann schau mich mal ganz genau an, ich bin einer!"

Phil erkundigte sich mit unendlich zarter Stimme, ob er vielleicht einen Eisbeutel wünsche.

Aber Bobby antwortete nur mit einem wiederholten Gelächter.

Phil hatte einmal irgendwo gelesen, daß man Irre möglichst sanft und zart behandeln müsse, da sonst das größte Unglück geschehen könne.

„Mr. Carlton," sagte er in einem Ton, wie vielleicht ein Großvater zu seinem schwachsinnigen Enkelkind sprechen würde, „Mr. Carlton, kann ich irgend etwas für Sie tun?"

Bobby schnappte nach Luft. Die Tränen liefen ihm stromweise das Gesicht herunter, so hatte er gelacht.

„Das Telephon!" keuchte er.

Phil stürzte ins Nebenzimmer und holte den Apparat.

„Verbinde mich mit Mr. Wellton!"

Phil gehorchte.

Nach wenigen Minuten hatte er die Verbindung hergestellt.

Bobby tutete in den Apparat:

„Hallo, George, hallo, bist du da? So, selbst am Apparat? George, Herzensjunge, ich wollte dir ja nur sagen, daß du das größte Kamel bist, was auf Gottes Erdboden herumläuft! Warum ich dich am frühen Morgen schon beleidige? Ach Georgie, sies die Geschichte von Ellinor in der Morgennummer der „Evening Review", und wenn du sie gelesen hast und dann noch behauptest, ich hätte Unrecht, dann zahle ich dir die 20 000 Dollar zurück, die du verspielt hast, du Idiot!"

Bobby knallte den Hörer in die Gabel, ohe George antworten konnte.

„Phil," flüsterte er ganz leise, „Phil, hol was Gutes aus dem Keller, mir ist ganz schwach vor Lachen!"

Zur selben Stunde tobte auch ein anderer im Bett, aber diesmal nicht zum Vergnügen!

Jules Smith war außer sich! Wie hatte das passieren können? Sein ganzer schöner teuflischer Plan war zerstört! Wie waren seine Bilder, die er eigenhändig in den Brief gelegt hatte mit einem ausführlichen Bericht, der dem alten Stanley den Hals brechen sollte, in die Hände von Stanley gelangt? Er hatte den Brief selbst geschrieben, er hatte die Adresse selbst ausgefüllt, er hatte schon tausendmal die Adresse seiner Redaktion geschrieben, er

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung





BADEANZUGE

Bei der bunten Mode dieses Sommers ist es nicht zu verwundern, daß das Bild am Strand und am Wasser noch viel bunter sein wird, als man es bisher gewohnt war. Die Farbenfreude beginnt bei den Bademänteln, die alle in kräftigen Tönen gemustert sind, und zwar nicht auf weißem, sondern auf farbigem Grund. Für die Muster gaben die Schals und Tücher mit ihren großen linearen Dessins das Vorbild. Daneben hat man auch die Ranken- und Blattmuster der Seidenstoffe nachgeahmt. Kurze Westen aus Frottierstoffen und Jäckchen, nicht länger als die Badeanzüge, mit Frotté gefüttert, werden den Bademänteln Konkurrenz machen, denn man ist in diesem Sommer sehr für viel Sonne und braungebrannte Haut eingenommen. Aus demselben Grunde zeigen die Badeanzüge einen tiefen Ausschnitt, manche haben sogar ein richtiges Rückendekolleté bis zur Taille hinunter, damit das ausgeschnittene Abendkleid — nicht umsonst die favorisierte Farbe für den Abend Weiß — auf der braunen Haut besser zur Geltung kommt. Das Material der Schwimmanzüge ist beinahe durchweg Jersey und Wolltrikot. Um gleich im Badeanzug zum Strand gehen zu können, trägt man in den Seebädern über dem Schwimmtrikot lange Hosen aus Jersey und ein passendes Jäckchen, eine modischere Ausgabe der Trainingsanzüge, die sich schon im vorigen Jahr am Strand als sehr brauchbar erwiesen haben. Strandpyjamas aus gemusterten Kleiderseiden, mit kurzen und langen Hosen, durch einen Mantel oder ein kurzes Jäckchen komplettiert, sind große Mode. Um den Kopf und die Haare vor zu greller Sonne zu schützen, trägt man eng umgeknotete Seidentücher oder große Strohhüte von wild romantischem Aussehen.

Hadank.



Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

V 1881. Badeanzug aus flammig gemustertem Wolltrikot in Rot und Gelb, am Ausschnitt mit roten Blenden eingefaßt. Auf der Achsel geknöpft.

B-F 1544. Sehr kleidsamer Bademantel für junges Mädchen. Material ist farbig gemusterter Frottiertrikot mit lavendelblauem Grund. Großer Kragen.

V 1856. Badeanzug aus blattgrünem Wolltrikot mit aufgesetzten schwarzen Seidenblenden. Amüsant die unter den Blenden eingesetzten Taschen.

V 1855. Badeanzug, bestehend aus einer Kasack aus blau-weiß gemustertem Wolltrikot und kurzen blauen Höschen. Blaue Blenden als Aufputz.

V 1957. Badecape aus Frottiesvelours in Blau-schwarz-weiß-gelb mit einem großen blauen Kragen, der sich als spitz zulaufende Rückenpasse fortsetzt.

B-F 1543. Schwimmanzug für junge Mädchen. Ueber einem buntgestreiften Wolltrikot, ein blaues Röschen, das mit Gürtel getragen werden kann.

Vergessen Sie nicht vor Ihrer Reise unsere Abteilung Kleiderstoffe zu besichtigen. Sie werden eine große Auswahl in allen Stoffarten vorfinden. Ullstein-Schnittmuster in der I. Etage.

Alsberg

Das Heim der berufstätigen Frau.

Ein Bedürfnis, aber leider noch eine Utopie.

Warum sind eigentlich wir berufstätigen Frauen dazu verdammt, ein so unerfreuliches Nomadenleben zu führen? Das Kapitel „Wohnungssuche" ist vielleicht eins der unerquicklichsten in unserem Dasein. Wie schwer, ja beinahe wie unmöglich es ist, ein einigermaßen behagliches Zimmer bei freundlichen, sauberen Leuten zu erschwinglichem Preise zu finden! Entweder stößt man bei dieser Suche überhaupt auf Ablehnung mit einem eisigen: „Wir nehmen keine einzelnen Damen", oder die Vermieterin beäugenscheinigt einen mit deutlichem Mißtrauen und stellt als Erstes die Liste der Verbote auf: Kein Kochen mit Spiritus oder Rehnlichem, keine Wäsche im Hause (und wären es Strümpfe in der Waschschüssel), keine Aenderung an Mobiliar und Zimmerschmuck (wodurch man evtl. dazu verdammt ist, fremde „Hausgreuel" zu betrachten und eigene Kunstgegenstände usw. im Koffer zu verbergen! Auch über die Zeit unseres Nachhausekommens, über unsere Besuche, unseren Lebenszuschnitt und noch vieles andere gibt es Kritik und Vorschriften, und im günstigsten Falle ist man doch immer das „Nutzobjekt", das für sein Wohnrecht und jeden kleinen Dienst kräftig bezahlen muß! Besitzt man, vielleicht von den Eltern her, eigene Möbel, so ist die Sache noch schwieriger. Ein leeres Zimmer zu finden, ist ein Preisrätsel, wahrscheinlich, weil das Vermieten nicht genug einbringt.

Es gibt natürlich auch Ausnahmen, aber im allgemeinen sind diese sehr, sehr selten. Und doch ist oft das Einzige, was der berufstätigen Frau an Lebensfreuden zu Gebote steht, das Bewußtsein, ein freundliches und behagliches Heim zu besitzen, dem sie nach der anstrengenden Tagesarbeit zueilen und in dem sie sich erholen und wohlfühlen kann.

Die verschiedenen Berufsorganisationen der Frauen haben allerdings zeitweise in größeren Städten bereits Tagesheime für ihre Mitglieder geschaffen, mit Lese-, Unterhaltungs-, Versammlungsräumen und z. T. auch mit Bewirtung. Es bleibt aber immer noch die Notwendigkeit, abends sein Schlafquartier wieder aufzusuchen, im Winter oft durch Regen, Schnee oder Kälte. Und wenn man keine Lust zum Fortgehen hat, sich nicht wohl fühlt oder gar krank ist, dann kommt einen, während man seine unfreundlichen und unpersönlichen vier Wände betrachtet, oft der ganze Jammer der Einsamkeit und seelischen Hilfsbedürftigkeit alleinstehender berufstätiger Frauen an.

Unvergängliche Verdienste würden sich die Berufsorganisationen erwerben, wenn sie dieser Frage der Heimbeschaffung für berufstätige Frauen mehr Aufmerksamkeit schenken würden. Man müßte Rückfragen unter den Mitgliedern halten und die Interessenten feststellen. Durch „Siedlungsbeiträge", die vielleicht bis zu einer gewissen Höhe obligatorisch, darüber hinaus freiwillig und zu verzinsen wären, würde allmählich das nötige Kapital zu beschaffen sein; möglicher Weise wären auch Zuschüsse bezw. Baudarlehen von Staat oder Kommunen zu erreichen, da die Bautätigkeit doch jetzt überall energisch gefördert werden soll.

Ein solches Heim für berufstätige Frauen müßte eine größere Anzahl hübsch eingerichteter und auch leerer Zimmer in verschiedenen Preislagen umfassen, im Erdgeschoß würden sich zweckmäßig die Büroräume der betr. Organisation unterbringen lassen, für die sonst meist ziemlich erhebliche Mieten gezahlt werden müssen. Auch die Versammlungsräume könnten sich in diesem Hause befinden. Für die Bewirtschaftung wäre eine tüchtige, ältere und weibliche Kraft einzustellen, die mit Hilfe einiger Untergestellten nicht nur die Reinigung der Zimmer, sondern auf Wunsch auch die der Wäsche und Kleidung sowie deren Instandhaltung übernehmen würde. Wer da weiß, welche unverhältnismäßige Mehrbelastung für Zeit und Arbeitskraft der berufstätigen Frau gerade die Erledigung dieser scheinbar so nebensächlichen Arbeiten oft bedeutet, der würde diese Möglichkeit zu schätzen wissen und in Anspruch nehmen. Daß im Hause sich Bäder, Haarwäschevorrichtungen usw. befinden müßten, ist eigentlich überflüssig zu erwähnen. Ein Mittags- und Abendtisch, evtl. volle Pension mit Staffelung, d. h. je nach Finanzlage und Neigung der Mitglieder einfacher oder reichhaltiger, müßten natürlich dem Betriebe angegliedert sein. Da es sich um kein Erwerbsunternehmen handelte, würde es möglich sein, die Gesamtkosten verhältnismäßig niedrig zu halten.

Dies würde eine große Erleichterung für die berufstätige Frau bedeuten, deren finanzielle Belastung durch die verschiedenen Posten, wie Zimmermiete, Mittagstisch, Abendbrot usw und die übrigen Extrasorgen jetzt ziemlich erheblich ist. Der größte Gewinn wäre allerdings der, das Bewußtsein des Wirklich-Zuhauseseins genießen zu können. In einem solchen Verbandsheim, oder wie man es sonst nennen will, befände man sich unter Gleichgestellten und -gesinnten; natürlich müßte eine gewisse Hausordnung im Interesse der Allgemeinheit beachtet werden, die aber persönlichen Wünschen und Gewohnheiten reifer, selbstverantwortlicher Menschen genügend Spielraum lassen könnte. Man könnte sich sein Leben und seine Umgebung nach Belieben gestalten und hätte doch stets das beruhigende Gefühl, nicht allein zu stehen, da evtl. schon hinter der nächsten Tür Freundinnen oder Kolleginnen wohnen.

Es ist schade, daß dieser Traum vom Heim der berufstätigen Frau zurzeit noch eine Utopie ist. Hoffentlich braucht er es nicht lange mehr zu bleiben, und vielleicht ruft diese Anregung in mancher Leserin und Leidensgenossin ähnliche Gedanken und den Wunsch zur Mitarbeit an ihrer Verwirklichung hervor!

Annemarie Schlüter.

Schmücke Dein Heim!

Eine Anregung für Hausfrauen.

Vor zehn Jahren ging einmal dieser Satz: „Schmücke Dein Heim!" als kategorischer Imperativ durch alle Zeitungen und Zeitschriften; man las ihn in jedem dritten Schaufenster als Aufforderung, allerlei Bilder oder Ziergegenstände zu kaufen, die nur leider meistenteils sogenannte Geschmacksgreuel waren. Dadurch geriet der Satz in einen gewissen Mißkredit, doch sein Grundgedanke ist gut und richtig.

Es genügt nicht, daß wir warm und trocken sitzen und die notwendigsten Gebrauchsgegenstände in unseren vier Wänden haben. Es genügt auch nicht, daß wir unser Heim sauber und ordentlich halten: wir sollen auch der Schönheit eine Stätte darin bereiten: wir sollen es schmücken!

Dazu gehört natürlich Geschick, Geschmack und Nachdenken und auch ein wenig Geld, wenn auch gerade von diesem letzten oft viel weniger erforderlich ist, als man vielleicht denkt. Und wenn die Hausfrau auch vielleicht klagt, daß sie ohnehin genug zu tun habe und keine Neigung verspüre, sich auch noch über Ueberflüssigkeiten den Kopf zu zerbrechen, so sei ihr erwidert, daß Würde verpflichtet. Die Frau ist nun einmal die berufene Hüterin der Kultur, und die Erfüllung dieses Ehrenamtes wird ihr doch neben der Last auch reiche Freude bringen.

Den Satz „Schmücke Dein Heim!" darf man nun natürlich auch nicht so auffassen, als bedeute er: Pfropfe Dein Heim voll mit staubfangenden Gegenständen z. T. von betrübender Geschmacklosigkeit, wie das früher üblich war. Die Aelteren unter uns werden sich noch der „Makartbukette" erinnern, der unzähligen „Nippes" aus Glas, Porzellan oder Biskuit, die auf geschnitzten Wandbrettern, auf hochbeinigen und verschnörkelten „Etageren" ihr Leben fristeten und eine so ungeheure Zeitverschwendung durch die täglich erforderliche Reinigung darstellten. Oder der Hündchen, Schweinchen, Schuhe und umgekehrten Zylinderhüte aus Glas und Porzellan als Blumenvasen, die man einstmals „schön" fand. Ueber Derartiges ist man natürlich (hoffentlich) heute hinweg. Es kommt nicht auf die Menge des aufgestellten Zierrates an, sondern auf seine Beschaffenheit. Lieber ein gutes, echtes, schönes, d. h. zweckmäßiges Stück, das nichts anderes vortäuschen will, als was es wirklich ist, als ein Heer von Geschmacklosigkeiten!

Oft sind übrigens auch die Geschmacksentgleisungen früherer Zeiten, die man nicht wegwerfen will oder kann, durch kleine Aenderungen noch zu verwerten. Kissen können mit einem neuen Ueberzug versehen, Decken vielleicht durch Einfassen mit einfarbiger Umrandung erfreulicher gestaltet werden. Bilder zeigen oft, anders gerahmt oder auf farbiges Tonpapier geklebt, ganz überraschende Wirkung. Vasen und dergleichen endlich kann man von artfremdem Zierrat aus bronziertem oder „vergoldetem" Blech befreien und sich an dem schlichten Glase erfreuen; Betten und Schränke der gräßlichen „Muschelaufsätze" berauben und so noch vieles andere mehr.

Auch in Handarbeiten findet die Frau ein reiches Betätigungsfeld zum Schmucke des Heims. Auch hier aber darf man nicht gedankenlos nachbeten, sondern muß sich immer die Frage vorlegen: Ist das Stück, das ich anschaffen will, wahr, d. h. will es nichts vortäuschen und ist es zweckmäßig? Dann ist es auch schön und bereichert unser Heim. Gerade Handarbeiten geben der Frau so viele Möglichkeiten, ihre Eigenart zu betonen. Dazu gehört allerdings in erster Linie Geschmack und Kunstempfinden, außerdem genaue Kenntnis der Technik und des Materials. Doch hierüber ausführlicher ein andermal.

Das brauchbarste und dankbarste Mittel, um sein Heim zu schmücken aber findet man immer in der frischen Blume, sei es der Blumenstock im Fenster, sei es der Strauß aus Blüten oder Zweigen in schlichter Vase auf Tisch und Schrank. Und endlich ist das Geheimnis erfolgreicher Betätigung auf diesem Gebiete das Vermögen, die Dinge unserer Umgebung liebevoll zu beseelen. Es gibt gottlob auch heute noch ungezählte Frauen, die über diese Fähigkeit im reichsten Maße verfügen.



Hausfrauen und Behörden.

Der soeben von der „Zentrale der Hausfrauenvereine Gr. Berlin E. V." herausgegebene Jahresbericht für 1928 — das 13. Jahr des Bestehens der Zentrale — gibt ein gutes Bild des umfangreichen Aufgabenkreises des Vereins. Daß die Tätigkeit der Zentrale in wachsendem Maße die Anerkennung der verschiedensten Behörden findet, darüber geben die Mitteilungen, die über die Mitarbeit der Behörden gemacht werden, interessanten Aufschluß. Es heißt da:

„Das im September beim Reichswirtschaftsministerium eingerichtete Referat für Hauswirtschaft wurde Frau Clara Mende, der Vorsitzenden des Hausfrauenvereins Tempelhof-Mariendorf, übertragen.

Die Zentrale ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnis, einer Vereinigung von Behörden, Verbänden und Einzelpersonen zur Förderung der Wärmewirtschaft im Haushalt und Kleinbedarf.

Die Zentrale ist durch zwei Einzelmitglieder in dem vom Reichswirtschaftsministerium ins Leben gerufenen Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit vertreten, dessen Untersuchungsarbeiten der produzierenden Wirtschaft, dem Einzelhandel und dem Verbraucher dienen und dessen Ziel die Förderung des Volkswohlstandes durch Verbilligung, Vermehrung und Verbesserung der Güter ist.

Als Sonderausschuß wurde beim RKW. eine Gruppe „Hauswirtschaft" gebildet, deren Leitung bei Frau Mühsam-Werther liegt. Innerhalb der Gruppe „Hauswirtschaft" prüft zunächst ein Arbeitsausschuß von sechs Personen die eingehenden Arbeitsvorschläge, ob ihnen ein wirtschaftliches Bedürfnis zu Grunde lieg, dessen Erfolg sich als wirtschaftsfördernd auswirkt und für die Praxis brauchbar ist. Die wissenschaftlichen und praktischen Untersuchungen werden alsdann von Spezialisten in geeigneten Instituten angestellt. Sobald das Ergebnis vorliegt, werden Verhandlungen zwischen den interessierten Wirtschaftsgruppen eingeleitet, um über die Möglichkeiten einer „Rationalisierung" zu beschließen.

Die Zentrale ist weiter vertreten im Normenausschuß beim RKW., der sich die Vereinheitlichung der Lieferbedingungen auf Grund zweckmäßiger Marktbeobachtung, der größeren Vergleichsfähigkeit der Angebote und der Hebung der Warenkunde im besonderen angenommen hat.

Die Zentrale ist Mitglied des Institutes für Hauswirtschafts-Wissenschaft an der Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit und unterstützt deren Bestrebungen zur Erreichung wissenschaftlicher Ergebnisse in der Hauswirtschaft.

Frau Clara Mende gehört zum Vorstand der Reichsforschungsgesellschaft, der Frau Mühsam-Werther, Frau Margis und Frau Michels als Mitglieder angehören. Frau Mühsam-Werther erhielt einen Auftrag vom Enquete-Ausschuß, einem Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugnis- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft, Ermittlungen anzustellen über die seinerzeitige Berufs- und Wirtschaftslage der hauswirtschaftlich tätigen Frauen. In einer Sitzung im November fand an Hand dieses Materials eine Besprechung über die Wandlungen in der wirtschaftlichen und sozialen Lage der erwerbstätigen Frauen statt, bei der gleichzeitig das in unserer Herbstausstellung „Berufsfrauen — Hausfrauen" gezeigte statistische Material zur Veranschaulichung diente.

In die Verwaltungsausschusse der Berliner Arbeitsämter Süd, Südost und Südwest sind die Vorsitzenden der Hausfrauenvereine Neukölln, Schöneberg und Tempelhof als Arbeitgebervertreter berufen.

Ferner wird die Zentrale zugezogen zu Sitzungen des Reichsernährungsministeriums, des deutschen Landwirtschaftsrates, der Preußischen Haupt-Landwirtschaftskammer, der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin u. a. amtlichen Stellen sofern es gilt, die Hausfrau als Sachverständige aus dem Verbraucherkreis zu hören.

Wir stehen in ständiger Fühlung mit der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Einzelhandelskammergemeinschaft Groß-Berlin, dem Reichsverband der deutschen Industrie sowie den übrigen Zusammenschlüssen der Wirtschaft und Wohlfahrt, und es besteht kein Zweifel darüber, daß diese Verbindungen seither für unsere eigene Organisation, aber auch für diejenigen Stellen, mit denen wir zusammenarbeiteten, nur einen günstigen Verlauf genommen haben."

Sehr gepflegt wird auch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. In einer Reihe von Entschließungen und Anträgen hat die Zentrale den entsprechenden Behörden gegenüber zu den verschiedensten Fragen Stellung genommen. Diskussionsnachmittage, Rundfunkvorträge und Ausstellungen waren weitere Veranstaltungen, dem Mitgliederkreis Belehrung und Aufklärung zu vermitteln. Auch über die Einrichtungen der Zentrale: Schule der Hausfrauen, Heibandi, Hofplatz gibt der Bericht Aufschluß. Die arbeitsrechtliche Beratung und die Vertretung vor dem Arbeitsgericht sind in dem abgelaufenen Jahr sehr ausgebaut worden. — Ein arbeitsreiches, aber auch erfolgreiches Jahr spiegelt der Bericht wider.

Vom richtigen Antworten.

Eine Anregung für Mütter.

Manche Kinder haben die „Frageritis", d. h. sie können einen krank machen mit ihrem Forschungsdrange. Man muß in solchem Falle beachten und festzustellen suchen, ob sie wirklich aus Wißbegier fragen, oder aus Spielerei, wie es oft bei Kindern vorkommt. Zuweilen fragt ein Kind ganz offensichtlich mechanisch darauf los, und die Antwort an sich ist ihm ganz gleichgültig. Nur das Frage- und Antwortspiel macht ihm Spaß. Auf jeden Fall aber müssen wir immer uns selber beobachten, was und wie wir dem Kinde antworten.

Fragen, die einen Sinn haben, sollten wir nie mit einem einfachen Ja oder Nein abtun, sondern uns bemühen, eine dem kindlichen Verständnis angepaßte, sachgemäße Auskunft zu geben, über die das Kind nachdenken und mit der es etwas anfangen kann. Mag diese Antwort auch nur ein Bruchteil dessen sein, was über das Thema zu sagen wäre und was das Kind vielleicht noch nicht verstehen kann; das Kind fühlt, daß es ernst genommen wird und ist zufrieden, wenn wir ihm sagen: „Alles hierüber kannst Du jetzt noch nicht begreifen; frage mich später wieder und ich will Dir mehr sagen". Vollends hüte man sich davor, eine Frage des Kindes ins Lächerliche zu ziehen oder eine komisch sein sollende, ersichtlich unrichtige Antwort darauf zu geben. Solche bewußte Irreführung spürt das Kind sehr bald; es fühlt sich verhöhnt und betrogen, und wenn die Eltern sich später vielleicht über mangelndes Vertrauen des Kindes beklagen, so denken sie wohl in den seltensten Fällen daran, daß sie dies selber verschuldet haben, als sie ihrem Kinde auf seine Fragen Steine statt Brot gaben.

Die zweite Art kindlicher Fragestellerei, die aus Spielerei, Gedankenlosigkeit und Langeweile erfolgt, beweist uns doch wiederum, daß wir selber etwas falsch machen. Wenn das Kind sinnlos oder albern fragt, ist sein Geist nicht richtig beschäftigt. Mit dem kurzen „Ach, fragt doch nicht so dumme Sachen!" ist der Fall nicht erledigt. Höchstens schweigt das Kind dann eingeschüchtert still, aber die Ursache daraus, daß sie nicht beschäftigt sind, und das läuft letzten Endes wieder auf unsere eigene Unfähigkeit oder Bequemlichkeit hinaus.

Das Richtige ist, sinnlose Fragen nicht zu beachten, aber irgend eine Frage herauszugreifen und zu beantworten. Man kann vielleicht eine kleine Geschichte dazu erzählen und während man so die Aufmerksamkeit des Kindes fesselt, es unmerklich auf ein Spiel, eine Beschäftigung hinleiten, wofür es Interesse hat. Sehr bald werden dann wirkliche Fragen kommen, mit denen Erwachsener und Kind etwas beginnen können.

Zu alledem ist natürlich Geschick und Zeit erforderlich und hier liegt ein Fehler, den wir Mütter oft machen: Wir nehmen uns zu wenig Zeit für unsere Kinder! Wie oft denken wir, während sie ihre Fragen stellen, an ganz etwas anderes überlegen uns diese oder jene Arbeit, sind unwillig über den Zeitverlust und geben nur halbe und oberflächliche Antworten! Die Arbeit aber an Menschen, an den vertrauenden kleinen Seelen, sollte jeder anderen vorgehen! Vernachlässigen wir sie, so ist das eine unbezahlte Rechnung, die uns unfehlbar früher oder später einmal vom Leben wieder vorgelegt wird!

Darum, ihr Mütter, so vielgeplagt ihr auch seid, und so knapp Eure Zeit auch sein mag: die Zeit für Eure Kinder muß vorhanden sein! Nehmt Euch die Mühe, der Seele Eures Kindes auch auf verschlungenen Pfaden zu folgen und werdet nicht ungeduldig, wenn Euer Liebling ein kleiner Fragekasten ist — Ihr werdet Eure Geduld nicht zu bereuen haben!

Mutter Gustel.

Wie gut wir's haben!

Gedanken zu heutigen Mode.

Es ist so leicht, grämelnder Kritiker zu sein und über die Mode zu spotten. Man kann gewiß dieser launigen Dame viele Vorwürfe machen, aber einiges Gute muß man ihr doch lassen, und wenn man der Mode Herrschsucht und Unvernunft nachsagt, so erfordert es doch auch die Gerechtigkeit, daß man sie einmal lobt, wo sie zu loben ist.

In geschmacklicher Hinsicht hat sie sich doch — ungeachtet aller Seitensprünge und Torheiten, die man ja aber weder mitzumachen brauchte noch braucht — gerade in der letzten Zeit ganz ungeheuer verbessert! Die Frau von heute ist sich ihres Rechtes auf Persönlichkeit bewußt und kann und soll das auch in ihrer Kleidung zeigen, indem sie aus der Fülle der Modevorschriften das für sich Geeignete herausfucht und ihren Bedürfnissen entsprechend abwandelt.

Bei diesem Bestreben bietet unsere heutige Mode wirklich ungezählte Möglichkeiten, und auch sonst haben wir es heute viel besser, als z. B. noch unsere Mütter oder gar Großmütter es hatten.

Eine Selbstverständlichkeit dünkt es uns z. B. heute, daß die gut angezogene Frau ihre Kleidung vom Hut, Mantel und Kleide herunter bis zum Strumpf und Schuh, zum Handtäschchen, Handschuh, Taschentuch und Schmuckstück in geschmackvoller Uebereinstimmung wählt. Die allgemeine Stilsicherheit ist so erfreulich gewachsen, daß Entgleisungen zur Seltenheit werden. Anders kleidet man sich zum Sport, als für den Beruf, anders für Haus, als für die Straße; anders für Geselligkeit, anders für Theater und Oeffentlichkeit, und die meisten Frauen wissen diese Geschmacks- und Zweckmäßigkeitsvorschriften recht geschickt zu handhaben. Wie anders war das noch vor zwanzig Jahren! Da sah man noch Schleppkleider im Straßenstaub, abgelegte Ballkleider als Hausgewänder, spitze, dünne, hochhackige Schühlein zum Sport, der allerdings damals nur erst in schüchternen Anfängen bestand!

Ja, wir haben es entschieden besser mit der heutigen Mode. Wir brauchen nur die Hälfte der Meterzahl oder noch weniger, als früher zu einem Kleide und können uns deshalb öfter einmal etwas Neues leisten. Auch Moden, die anscheinend kostspielig sind, lassen sich selbst für schmalere Geldbeutel erschwinglich gestalten. Wie leicht und rasch sind unsere Kleider von heute übergestreift, und mit wievielen Knöpfen, Oesen, Haken, Bändern usw. mußte sich früher die Frau herumplagen! Unsere Kleider schmiegen sich jeder Bewegung an und beengen uns nicht. Die gröbliche „Futtertaille" mit Fischbeineinlage von früher ist gottlob zum sagenhaften Begriff geworden. Für den Sommer ist Hut- und Handschuhlosigkeit die große Mode, und überall heißt die Parole der heutigen Frauenkleidung: „Frei, leicht, praktisch und bequem!"

Ford über die Zukunft der Hausfrau.

Die Lösung des Haushaltsproblems wird immer dringlicher, je mehr die Frauen aus der Häuslichkeit ins öffentliche und Berufsleben heraustängen. Die Frau will nicht mehr in ihrer Wirtschaft aufgehen, wie es ihre Mütter und Großmütter taten, und so wird sich ein neuer Typ der Hausfrau allmählich herausbilden. In seinem gedankenreichen neuen Buch „Philosophie der Arbeit", das demnächst bei Paul Aretz in Dresden erscheint, bietet Henry Ford auch ein Bild von dem Heim der Zukunft, wie er es sich vorstellt.

Unsere jungen Frauen werden den Haushalt in einer anderen Weise führen als ihre Mütter", schreibt er, „der größte Uebelstand im Heim von heute ist der, daß der Haushalt zuviel Plackerei mit sich bringt. Die Anzahl der Arbeitsstunden des Mannes in der Woche ist fast allgemein herabgesetzt worden, fast nichts aber ist geschehen, um die Plackerei mit dem Haushalt zu verringern: die Arbeitsstunden der Frauen sind nicht herabgesetzt worden. Die moderne junge Frau, die ein Haus zu führen und mehrere Kinder zu erziehen hat, wird da Abhilfe schaffen. Sie weigert sich, ihre ganze Zeit auf geistlose Arbeiten zu verwenden. Was man den jungen Frauen als „Vernachlässigung des Häuslichen" anrechnet, sind in Wahrheit nur die Schatten, die kommende Ereignisse vor sich herwerfen. Sie lehnen die Plackerei mit dem Haushalt ab; daher wird diese verschwinden.

In der Küche sind schon heute viele maschinelle Einrichtungen eingeführt. Wir haben ferner den elektrischen Staubsauger und andere elektrische Apparate, wie die elektrische Waschmaschine und den elektrischen Eiskasten, aber die meisten von ihnen sind noch zu kostspielig. Wir müssen einen Weg finden, diese Dinge billiger herzustellen und die andern der Hausfrau noch obliegenden Arbeiten zu erleichtern. Viele sind dem Haushalt ohnehin schon abgenommen worden, so backen z. B. gewiß nur noch wenige Frauen das Brot zu Hause. Die junge Frau von heute ist im allgemeinen nicht mehr dazu erzogen, die einmal als Hausfrau und Mutter zukommenden Pflichten zu erfüllen. Es ist übrigens die Zeit gekommen, da man auf die Eigenheiten jedes einzelnen Mitgliedes der Familie mehr Rücksicht wird nehmen können; so wird man jedem die Nahrung gewähren, die ihm am besten zusagt und seinen Bedürfnissen, seiner Entwicklung am besten entspricht.

Das mag etwas utopistisch klingen, aber ich bin überzeugt, daß wir bald Mittel und Wege finden werden, die Hauptmahlzeiten außer Hause zu bereiten und sie warm und appetitlich zugerichtet auf den Tisch zu bringen, ohne daß es mehr kosten wird als das Essen, das heute im Heim des Arbeiters gekocht wird. Die Frage der Zustellung spielt dabei eine große Rolle, aber sie wird gelöst werden, wie viele andere Probleme des häuslichen Lebens gelöst worden sind."

Die Anfänge wissenschaftlicher Frauenarbeit.

Vor 175 Jahren: Die erste Frau als Dr. med.

Eigentlich sind es erst rund zwanzig Jahre her, seit im Berufsleben eine einschneidende Veränderung vor sich gegangen ist. Die Frau trat da plötzlich als wesentlicher Faktor auf und hat sich sowohl durch unermüdliche Propaganda, wie durch ihre Brauchbarkeit im Laufe der letzten Jahre zu einer unentbehrlichen Kraft im Arbeitsleben herangebildet. Allerdings hat es ziemlich lange gedauert, bis die Frau auch in die hochqualifizierten Berufe eindringen konnte, und noch heute gibt es, trotz unzähliger Beweise fraulicher Qualitätsarbeit, noch viele Menschen, die einem Vordringen der Frauen in gewisse wissenschaftliche und akademische Berufe mißgünstig und hindernd im Wege stehen. Ganz besonders im Beamtentum sieht man es mit scheelen Augen, wie sich die Frau ihren Weg nun auch in mittlere und sogar höchste Amtsstellen bahnt. Es ist auch heute noch für eine Frau nicht so einfach, in juristische, medizinische und volkswirtschaftliche Amtsstellen zu gelangen.

Man wird daher außerordentlich erstaunt sein, wenn man hört, daß sich am 12. Juni zum hundertfünfundsiebzigsten Mal der Tag jährte, an dem in Deutschland die erste Frau den akademischen Doktorgrad erlangte. Hundertfünfundsiebzig Jahre ist es also bereits her, seit sich das weibliche Geschlecht für den akademischen Beruf qualifizierte. An der Länge der Zeit, die inzwischen verflossen ist, kann man ermessen, welch ungeheure Widerstände sich den Frauen entgegenstellten, bis sie erreichten, in diesen Berufen dem Mann gleichgestellt zu werden. Ein Zeichen für die Zähigkeit und unentwegte Ausdauer der Frauen, daß sie trotz aller Hindernisse dennoch das Ziel erreichten! Die Pionierin, die diesen Weg eröffnete, sollte von allen berufstätigen Frauen nie vergessen werden.

Der 12. Juni 1754 war der denkwürdige Tag, an dem zu Halle der ersten deutschen Frau, Dorothea Christiania Leporin, der Doktorhut der medizinischen Wissenschaft verliehen wurde. Dorothea Christiania Leporin war die Tochter eines angesehenen Arztes in Quedlinburg. Ihr Bruder studierte Medizin, um später als Nachfolger seines Vaters die Praxis zu übernehmen. Dorothea interessierte sich außerordentlich für die Arbeiten ihres Bruders und lernte bei dessen Studium immer mit ihm zusammen. Der Bruder starb in frühen Jahren, gerade als er sein Studium beendet hatte, und die Tochter nahm sofort seinen Platz ein. Sie begleitete ihren Vater stets auf seinen ärztlichen Besuchen, assistierte ihm mit bewundernswertem Geschick, so daß sich der Vater sogar des öfteren von ihr vollkommen vertreten ließ. Natürlich blieb nicht aus, daß der Name des jungen Mädchens und ihre Tätigkeit bald Stadtruhm in Quedlinburg erlangte, und als einmal einige hohe Beamte des neugekrönten Königs von Preußen die Stadt besuchten, erfuhren auch sie sofort von dem seltenen Talent und der großen Begabung des Fräulein Leporin. Sie setzten sich ungemein für das Mädchen ein und berichteten ihrem König über dieses Wunder medizinischer Gelehrsamkeit. Der König gab daraufhin der medizinischen Fakultät den Auftrag, dem jungen Mädchen keine Schwierigkeiten zu machen, wenn es sich zur Doktorpromotion melden sollte. Es war also ein spontaner Schritt, der es ermöglichte, zum ersten Mal einer Frau, die nicht einmal die vorgeschriebenen Studien unter Anleitung geeigneter Lehrer absolviert hatte, die Erlangung des medizinischen Doktorgrades erreichen zu lassen.

Die Arzttochter aus Quedlinburg dachte jedoch vorläufig gar nicht daran, sich dem ärztlichen Beruf zuzuwenden. In der damaligen Zeit erschienen den Frauen ihre Pflichten als Hausfrau, Gattin und Mutter noch weit höher, als wissenschaftlicher Ruhm. Dorothea zog den Eintritt in die Ehe dem Beruf als Arzt vor. Sie schrieb damals in ihr Tagebuch: „Ich würde übel handeln, wenn ich die Studia, die mich meiner Pflichten beständig erinnerten, auf eine solche Art treiben wollte, daß ich dabei die Pflichten außer Acht setzen wollte, die mir als Ehegattin und Mutter obliegen." Der Vater jedoch, der den Wert und die Tüchtigkeit seiner Tochter kannte, ließ ihr keine Ruhe. Wenn sie schon nicht dem ärztlichen Beruf nachgehen wollte, so sollte sie sich wenigstens theoretisch betätigen. Er bewog sie schließlich, eine leidenschaftliche Streitschrift herauszugeben, die in der damaligen Zeit infolge der revolutionären Abfassung ungeheures Aufsehen erregte. Die Streitschrift betitelte sich: „Gründliche Untersuchung über die Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom Studieren abhalten, darin deren Unerheblichkeit gezeigt und wie möglich, nötig und nützlich es sei, daß dieses Geschlecht der Gelehrtheit sich befleißige."

Patienten, die Dorothea früher in Vertretung ihres Vaters behandelt hatte, wollten sie immer wieder um sich haben und sich nur von ihr behandeln lassen. Das führte eines Tages zur Katastrophe. Drei angesehene Aerzte verklagten sie beim Stiftshauptmann unter der Beschuldigung, daß sie am Tode eines Kranken schuldig sei und forderten ihre Bestrafung wegen Kurpfuscherei. Um einer Anklage zu entgehen, mußte sich Dorothea nun endlich doch entschließen, zu promovieren. Sie schlug sogar ihren Feinden, die sie angezeigt hatten, vor, sie sollten selbst die Prüfung vornehmen, damit sie ihnen beweisen könne, wie sehr sie sich in der medizinischen Wissenschaft sicher fühle. Der König, der ihr sehr gewogen ist, befiehlt sofort, daß ein Examen stattfinden solle. Und so wurde denn Dorothea Christiania Leporin am 12. Juni 1754 in der Wohnung des Dekans Dr. Junker in Halle unter Anwesenheit der höchsten Gesellschaftskreise, Studenten und Behörden, geprüft. Es war ein historisches Ereignis allerersten Ranges, da zum ersten Mal eine Frau einer wissenschaftlichen Prüfung unterzogen wurde. Unnötig zu erwähnen, daß die begabte Frau ihr Examen mit Auszeichnung bestand. Unter frenetischem Beifall aller Anwesenden wurde ihr der Doktorhut verliehen. In lateinischer Rede dankte sie darauf allen denen, die ihr zu dieser damals einzigartigen Auszeichnung verholfen hätten, besonders aber dankte sie in witziger Weise ihren Feinden. Denn deren Anklage war ja der eigentliche Anlaß gewesen, daß sich Dorothea zur Promotion entschlossen hatte.

Es dauerte sehr lange, bis die zweite Frau den akademischen Doktorgrad erlangte, und fast hundertfünfzig Jahre mußten die Frauen warten, bis ihnen allgemein das wissenschaftliche Studium erschlossen war.

Curt Haß.

Die Kunst, alt zu werden.

Frauengedanken über ein unliebsames Thema.

Viele Frauen werden von der Furcht vor dem Altwerden gequält und suchen mit allen Mitteln die fliehende Jugend festzuhalten. Es ist ein aufreibender Kampf, den sie täglich aufs Neue aufnehmen, und alle die Stunden der Schönheitspflege, alle Anstrengungen und Kasteiungen, alle Tränkchen, Salben, Pasten und Bäder, große und kleine Toilettengeheimnisse und -nisse können zuletzt doch den Gang der natürlichen Entwicklung nicht aufhalten. Auf die Zeit des Knospens und Blühens folgt nun einmal die Zeit des Welkens; das ist unabwendbar auch für die schönste Frau. Früher oder später kommt der Tag, an dem ihr graue Haare oder Falten im Gesicht oder körperliche Beschwerden sagen: „Du wirst alt!"

Vielleicht wird die Frau sich selber noch eine Weile täuschen; vielleicht klammert sie sich noch an Hoffnungen und Wünsche; vielleicht hadert sie leidenschaftlich mit ihrem Geschick. — Aber einmal wird sie sich über sich selber klar werden, sich mit den Tatsachen abfinden und sich eine neue Stellung jenseits der Jugend suchen müssen. Je eher die alternde Frau dies tut, um so besser für sie. Es ist leichter, sich beizeiten und allmählich an den Gedanken zu gewöhnen, daß man „nicht mehr jung" sei, als plötzlich aus allen Himmeln gerissen zu werden in der Erkenntnis — vielleicht geweckt durch das mitleidige Lächeln anderer —, daß man — alt wird. Die Kunst, zu altern, besteht darin, lächelnd hinüberzugleiten, anstatt sich nur widerwillig und zögernd loszureißen.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß man sich fallen lassen soll! Auch wenn wir alt sind, sollen und können wir noch reizvoll und gepflegt sein und gefallen! Ist es auch nicht mehr die pfirsichzarte Haut, das blühende Prangen der Jugend, mit dem die alternde Frau Bewunderung erringt, so bleibt ihr ein Unvergängliches: der Hauch von Güte, Fraulichkeit und Kultur, der sie bis zu ihrer Sterbestunde umgeben kann und der ihr die Herzen gewinnt.

Sehr geschätzte Hausfrau!
Sachen, mit denen man täglich umgeht, müssen besonders gut sein.
Denken Sie daran, wenn Sie Betten brauchen!
Neuwald's Qualitäten sind unübertroffen, preiswert und gut.
Ein Bett kauft man nur einmal und dann von:
Betten-Neuwald
dem maßgebenden Bettenhaus in Gelsenkirchen, nur
15 Arminstraße 15

PLISSEE-BRENNEREI
verbunden mit Anfertigung von Hand- und Maschinen-Hohlsaum, Zick-Zack-Handarbeiten, Stoffmalerei, Knöpfen.
Saubere und schnelle Lieferung
Frau Maria Heldtmann Ahstr. 16, I Tel. 3559

Unterwäsche
ist Vertrauenssache
Deshalb nur bei
Sommer
HOCHSTRASSE 51
Das größte Fachgeschäft mit eigener Anfertigung in Preiswürdigkeit

Dauerwellen
ist eine Vertrauenssache
Fachmännische Bedienung
erhalten Sie im
Salon Kemper
Hochstr. 10 Ruf 4632


Stangenspargel auf italienische Art. Sauber geputzter, frisch gekochter Spargel wird auf erwärmter Platte so angerichtet, daß die Enden über den Rand zu liegen kommen. Die Stangen bestreut man bis zur Mitte dick mit geriebenem Parmesan- oder Schweizerkäse und gießt heiße, gebräunte Butter darüber, die man mit einer Prise Salz und etwas Maggis Würze abgeschmeckt hat. Auch kann man gleichzeitig zubereitete Sezeier dazu reichen.


Die jungen Gemüse
gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGIs Würze
ganz besonders an Wohlgeschmack.
— Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze —

Sport der Allgemeinen Zeitung

Heute kommt F. C. Schalke 04 zurück.

Gegen neun Uhr morgens auf dem Hauptbahnhof Gelsenkirchen. – Was sagt die Leipziger Presse zum Siege über Wacker Leipzig? – Rückhaltlose Anerkennung des Könnens der Schalker.

Am 23. Juni entscheidet sich die WSV-Fußballmeisterschaft.

Wie uns mitgeteilt wird, trifft die Ligaelf des F. C. Schalke 04 von ihrem Siegestreffen am heutigen Dienstag auf dem Hauptbahnhof Gelsenkirchen ein. Die Elf kommt von Essen und fährt dort gegen 8,30 Uhr ab, so daß das Eintreffen gegen 8,45 Uhr zu erwarten ist. Trotz der frühen Morgenstunde dürfte der Empfang durch Mitglieder und Freunde des Vereins und durch Sportfreunde überhaupt ein zahlreicher und herzlicher sein.

Was sagt die Leipziger Presse

zum Sieg F. C. Schalke 04 über Wacker Leipzig?

Es ist interessant, aus Leipziger Zeitungen etwas darüber zu lesen, welchen Eindruck die Mannschaft des F. C. Schalke 04 in Leipzig bei dem Spiel gegen die Wackermannschaft hinterlassen hat.

So schreibt u. a. die „Leipziger Neueste Nachrichten":

. . . . „Nun, es ist, wie so oft im Kampf um den braunen Lederball, wieder einmal mehr so ganz anders gekommen: die Wackeraner siegten nicht nur nicht, sondern sie verloren sogar, und zwar, wie sich nicht leugnen läßt, mit einem zahlenmäßig unerwartet hohen Ergebnis. Ein Ereignis, das man etwa zu gleichen Teilen auf die überraschend gute Form der siegreichen Mannschaft einerseits zurückzuführen haben wird, und andererseits auf den schwarzen Tag, den die Leipziger Elf unstreitig hatte.

Schalke hinterließ allgemein einen vorzüglichen Eindruck.

Das ist in der Tat eine Elf, die es versteht, sich die Sympathien der Masse zu erringen! Jedenfalls haben wir in Leipzig — abgesehen von führenden süddeutschen Mannschaften — in der letzten Zeit keinen Verein zu Gaste gehabt, dessen Leistungen derart imponiert haben wie das, was Schalke gezeigt hat. Und das will aus dem Grunde besonders viel heißen, weil es doch diesmal nicht nur schlechthin um die Ehre des Sieges ging, sondern um den weiteren Verbleib im Kampfe um die deutsche Fußballmeisterschaft. Schalke hat den ihm vorausgehenden Ruf in jeder Weise gerechtfertigt, ja sogar übertroffen.

Die siegreiche Elf spielte technisch wie taktisch vorzüglichen Fußball.

Ganz famos war die Ballbehandlung. Da jeder einzelne Spieler in dieser Beziehung schon weitergehenden Anforderungen genügt, wurde mit dem Abspiel niemals nutzlose Zeit vergeudet. Blitzschnell wurde der Ball weitergegeben und zwar so, daß der Nebenmann damit auch etwas anzufangen wußte. Da die Schalker jedoch nicht nur mit dem Fuße, sondern auch mit dem Kopfe den Ball zu meistern vermochten, so waren sie den Leipzigern tatsächlich ein ganz Stück voraus. Immerhin hätte dieser an sich gewichtige Faktor noch nicht zum Siege, zumindest nicht zu einem so eindrucksvollen Siege ausgereicht, wenn die Elf nicht auch in taktischer Beziehung ganz Vorzügliches geleistet haben würde. Man wird den

Halblinken Kuzorra als den geistigen Führer der Mannschaft

anzusprechen haben. Technisch ist er der beste Mann und er wird zweifellos in den kommenden Jahren noch mehr als einmal in der deutschen Nationalmannschaft zu finden sein. Doch auch taktisch bot Kuzorra eine ganz ausgezeichnete Leistung. Sicherlich trat er nicht ganz so sehr in den Vordergrund wie der Halbrechte Zepan; dafür aber leistete er im stillen eine äußerst produktive Vorarbeit. Zwischen den beiden schußgewaltigen Verbindungsstürmern fiel der Mittelstürmer Ebert stark ab; doch wird dies in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß er soeben erst eine längere Ruhepause hinter sich hat. Von den beiden Flügelstürmern verdient besonders der Linksaußen Rothardt hervorgehoben zu werden; flink wie ein Wiesel, gibt er keinen Ball auf, ehe der Linienrichter nicht gewunken hat. In erster Linie hat seine Mannschaft ihm den Führungstreffer zu danken. In der Läuferreihe war der Mittelläufer Jatzek wohl der beste Mann; tadellos, ja geradezu vorbildlich seine Spielübersicht und seine Unterstützung des Angriffs. In der Hintermannschaft machte der Tormann Sabottka mitunter einen recht unsicheren Eindruck. Um so fester standen dafür die beiden Verteidiger, die sich geradezu als Meister im erlaubten Sperren erwiesen. Insgesamt jedenfalls bot Schalke eine wirklich gute Leistung."

Der „Neuen Leipziger Zeitung" entnehmen wir u. a. folgendes:

„Die andere Enttäuschung, die angenehme, boten die Westdeutschen. F. C. Schalke 04 hat vor wenigen Jahren einen unvergleichlichen Siegeszug nach der ersten Spielklasse Westdeutschlands unternommen und wird am kommenden Sonntag voraussichtlich zum zweiten Male Meister seines Landesverbandes werden. Trotzdem war man von seiner Klasse nicht so überzeugt, daß man ihm einen solchen Sieg über Wacker zugetraut hätte. Aber die Leute spielten famos. Da war alles vereint, was in der entscheidenden Stunde nicht fehlen darf, hellste Begeisterung für die Sache, größte Schnelligkeit und herzhafter Torschuß! So vortrefflich im Zusammenspiel, so temperamentvoll wuchtig und so schußgewaltig haben wir in Leipzig selten einen Sturm spielen sehen, wie den von Schalke 04. Dahinter stand eine Läuferreihe (mit einem Ersatzmann) und eine Verteidigung, die sich allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz vortrefflich schlug, hier und da wohl technische Mängel in der Ballbehandlung aufwies, in ihrer Gesamtheit aber jeden Fehler durch größten Eifer und unerschrockenen Kampfgeist doppelt wieder gutmachte. Bis zum 4:0-Stande, der in neunundneunzig von hundert Fällen absolut sicheren Sieg bedeutete, kämpften die Westdeutschen einen ganz großen Kampf. Dann, in der zweiten Halbzeit, spielten sie reichlich defensiv mit der klugen Einstellung des Taktikers, der seine Kräfte für größere Aufgaben schont.. In ihren Reihen brillierte der vollendete Techniker und eigentliche Sturmführer Kuzorra, der gefürchtete Torschütze Zepan, der unheimlich schnelle Linksaußen Rothardt und der Mittelläufer Jatzek."

Das Endspiel um die WSV-Meisterschaft.

Am 23. Juni in Essen auf dem Sportplatz Uhlenkrug.

WB. Durch den Gleichstand der beiden ersten Vertreter, Schalke 04 und Meidericher Spielverein, des Westdeutschen Spielverbandes ist für die endgültige Erringung des Meistertitels noch ein Ausscheidungsspiel zwischen diesen beiden Mannschaften notwendig geworden. Der WSV. hat nunmehr den 23. Juni, 5 Uhr, als Austragungstermin dieses Endspieles sowie als Ort den Schwarz-Weiß-Platz in Essen in Aussicht genommen.

Fußballspiele.

A. V. V. 1912 Gelsenkirchen 2. M. — Kray 04 2. M. 13:2 (Halbzeit 5:0). Die V. V.er spielten am Sonnabend gegen Kray 04 in Kray. Die V. V.er zeigten sich von der besten Seite. Der hohe Sieg ist auch darauf zurückzuführen, daß die Gäste gänzlich unter Form spielten.

V. V. 1912 Gelsenkirchen 2. M. — V. V. Hollterhausen bei Eickel 2. M. 7:0 (Halbzeit 2:0).

A. V. V. 1912 Gelsenkirchen 1. M. — E. C. Phönix Essen 1. M. 1:1 (1:0). Zu diesem Freundschaftsspiel in Essen hatten sich am Sonntag in Anbetracht des Stiftungsfestes einige Zuschauer eingefunden. Es wurde ein faires und flottes Spiel vorgeführt. In diesem Spiel konnte besonders der Torwart von V. V. 12 gefallen, der die unglaublichsten Sachen hielt, wogegen der Sturm von V. V. 12 auf dem aufgeweichten Platze nach der Halbzeit versagte. — Am Mittwoch 8 Uhr Spielersitzung, 9 Uhr Vorstandssitzung.

Tabelle 1928/29.

A II. Klasse.

	Spiele	gew.	unent-schied.	verl.	Punkte	Tore
V. V. 12	14	12	1	1	25	28:8
Hüllen 07	14	11	0	3	22	20:11
Schalke 04	14	9	1	4	19	21:13
Westfalia Schalke	14	7	1	6	15	13:19
Horst	14	7	0	7	14	14:14
Hetter	14	6	1	8	13	19:15
S. C. 07	14	2	0	12	4	10:11
V. f. R. 08	14	2	0	12	4	7:9

i. **Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen 1. M. gegen Westische Kleinbahnen, Herten, 1. M. 3:3 (2:1).** Zu einem Abendspiel trafen sich am Samstag im Union-Stadion am Südpark die ersten Mannschaften. Die Elf der Westischen Kleinbahnen, die bisher ungeschlagen ist, mußte sich erstmalig mit einem Unentschieden begnügen. Beide Mannschaften spielten technisch und taktisch gut. In der Mannschaft der Westischen Kleinbahnen wirkten Spieler der bekannten Spielvereinigung Herten mit. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen stellten eine Auswahlmannschaft aus den beiden Betrieben Bochum und Gelsenkirchen. Der Schiedsrichter, ein Herr vom Sportklub Gelsenkirchen 07, leitete das Spiel gut.

Fußball in der D. T.

A. Lehrlings- Turn- u. Sportverein Schalker Verein (Deutsche Turnerschaft). 2. Jugend L.T.S.V. — Bochumer Verein 3:0. 1. Jugend L.T.S.V. — Bochumer Verein 3:1. Am Sonntag weilten die beiden Jugendmannschaften der Vereinigten Stahlwerke A. G. Bochumer Verein bei uns zu Gast. 10,30 Uhr war Anstoß der 2. Jugend. Die L.T.S.V.-Mannschaft ist sowohl körperlich und spieltechnisch stark überlegen, doch hält sich die Jugend des Bochumer Vereins und mit 1:0 Toren für den L.T.S.V. geht man in die Halbzeit. Jetzt hat der L.T.S.V. den Wind im Rücken und das Heiligtum der Bochumer ist stark bedrängt. Am Schluß hatte die L.T.S.V.-Mannschaft mit 3:0 Toren gesiegt. Bedeutend schönere Leistungen wurden den Zuschauern der 1. Jugend geboten, doch hatte man die L.T.S.V.-Mannschaft schon besser spielen sehen. Mit Ausnahme der Läufer Jack und Künzle fand unsere Jugend nicht das rechte Zusammenspiel. Vor dem Tor vergaß man das Schießen und verschenkte großzügig einen Elfmeter. Sicherlich beeinträchtigte der Wind das Spiel, aber bei den Bochumern fehlte auch ein Mann, während L.T.S.V. komplett antrat.

Ly. Kruppsche Turngemeinde — Tvgg. Altendorf 3:1. Einen schönen Verlauf nahm das Spiel obiger Gegner. Besonders gut konnte die Platzelf gefallen, die ihrem Gegner in technischer Beziehung sowie im Zusammenspiel überlegen war. Halbzeit trennte man sich 2:1.

Ty. Cronenberg — Borussia Essen 5:3.

Margaretenhöhe Essen — Rhenania Essen 2:4.

Ly. Der westdeutsche Meister spielt in Ludwigshafen. Das Vorschlußspiel im Fußball um die deutsche Meisterschaft zwischen Rhenania Essen und Ty. Mannheim 1846 wird, wie amtlich mitgeteilt wurde, am kommenden Sonntag in Ludwigshafen am Rhein zum Austrag gelangen.

Stadtverband für Leibesübungen,

Bezirksgruppe Gelsenkirchen.

K. Der kommende Sonntag sieht unsere Aktiven aus allen Verbänden zum ersten Mal gemeinsam für ein Ziel kämpfen. Es gilt, in der Westischen Industriestaffel siegreich zu bestehen. 51 Läufer müssen 23 Kilometer, 10 Radfahrer 105 Kilometer und 10 Schwimmer 1,9 Kilometer bestreiten. Um aus den zahlreich eingegangenen Meldungen die Besten herauszufinden, ist ein Ausscheidungslaufen unbedingt erforderlich. Dieses findet heute (Dienstag), abends 7,30 Uhr anfangend, auf dem Jahnplatz statt. Es handelt sich um alle gemeldeten Läufer (200, 500 und 1000-Meter-Läufer). Die Vereinsobleute, die für die Meldungen verantwortlich zeichneten, werden daran anschließend, etwa 9,30 Uhr, in die Wirtschaft Simon, Alter Markt 16, gebeten, um in Gemeinschaft mit der Staffel-Kommission über die endgültige Aufstellung zu beraten. Am nächstfolgenden Tage, also am Mittwoch, abends 7,30 Uhr beginnend, ist auf dem Jahnplatz die Probe der Staffelübergabe. Erscheinen aller Läufer ist an beiden Tagen erforderlich. Anschließend, etwa 9 Uhr, in der Schlachthofschänke Hetzler, letzte orientierende Besprechung für alle Teilnehmer (Läufer, Schwimmer und Radfahrer mit Begleitern). Es werden Streckenpläne, Nummern und dergleichen ausgegeben.

Wollen wir diese erste Prüfung gut bestehen, dann dürfen wir alle in der kommenden Woche keine Mühen an Zeit und Arbeit scheuen. Es lohnt ein begeisternder Erfolg.

Die Horster Radfahrerstaffel

bei der diesjährigen „Westischen Industriestaffel".

A. Die Vorbereitungen, die die einzelnen Sportarten, die an der Austragung der Industriestaffel Anteil haben, sind im großen und ganzen zum Abschluß gebracht. Recht rege waren auch in diesem Jahre die Horster Sportler mit Aus- und Entscheidungsläufen seit Wochen beschäftigt. Besonders sind es die Horster Radfahrer, die eine reiche Trainingsarbeit hinter sich haben, die mit dem vergangenen Sonntag, an dem die letzten Entscheidungsläufe ausgetragen, abgeschlossen wurden. Der Obmann der Horster Radfahrer, Herr Jacob, teilt uns nunmehr die endgültig aufgestellten Teilnehmer namentlich mit. Es fahren auf der Strecke Osterfeld—Kirchhellen E. Müller; von Kirchhellen nach Dorsten R. Kleinebrecht; von Dorsten nach Marl E. Baumgart; von Marl nach Recklinghausen Fr. Matern; von Recklinghausen nach Datteln L. Reese; von Datteln nach Recklinghausen R. Becker; von Recklinghausen nach Herten F. de Visser; von Herten nach Buer P. Piotrowski; von Buer nach Gelsenkirchen R. Rudnick und von Gelsenkirchen nach Horst zum Ziel, das an der Rennbahn sich befindet, Fr. Reese. Man sieht auf den ersten Blick, daß die Horster Radfahrer eine kampferprobte Mannschaft stellen, die auch in diesem Jahre wiederum als Favorit der B-Klasse in den großen Kampf am Sonntag eingreifen wird.

Brieftaubensport.

H. Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wanne-Eickel und Umgegend. Wettflug ab Stendal. Um 4,30 Uhr wurden 2856 Tauben von dem Reisebegleiter bei leichtem Südwind und guter Fernsicht zum Auflaß gebracht. 343 Kilometer Luftlinienentfernung, 78 Kilometer weniger wie vorige Tour, hatten diese zurückzulegen. Die erste Preistaube erreichte um 9,54,40 Uhr in Wanne-Eickel ihren Schlag. Sie hatte die Flugstrecke in 5 Stunden 24,40 Minuten zurückgelegt und eine Fluggeschwindigkeit von 1057,7 Meter je Minute. Die ersten 10 Preise können nachstehende Züchter für sich buchen: 1. Hüls, vom Verein „Siegespalme" Wanne-Eickel; 2. Hüppel, vom Verein „Segler der Lüfte"; 3. Hoppach, vom Verein „Heimkehr", beide Wattenscheid-Günnigfeld; 4. Gritzek, „Kriegspost". 5. Orzechowski, „Edler Sieger", beide Wanne-Eickel; 6. Möhle, „Segler der Lüfte", W.-Günnigfeld; 7. Müller, „Edler Flieger" Wanne-Eickel; 8. Leßemann, „Heimatliebe" Bochum-Hordel; 9. Krämer, 10. Linnemann, beide vom Verein „Heimkehr" W.-Günnigfeld; die letzte (572.) Preistaube hatte Gregoschewski vom Verein „Edler Sieger" Wanne-Eickel um 10,28 Uhr

Aus Festtagen in Gelsenkirchen-Buer.



Bild 1: Der Schützenbund Gelsenkirchen holt die alte Fahne nach Gelsenkirchen zurück. Der Festzug am Ueckendorfer Platz.
Bild 2: Aus dem historischen Festzug des Ortskriegerverbandes Rotthausen: einer der schönsten Wagen „Alte Germanen".
Bild 3: Der Feuerwehrverbandstag in Buer. Der Aufmarsch der Feuerwehrmänner.

Langsames P.K.-Kauen beruhigt die Nerven und erfrischt



Jedes Stück ein langer Kaugenuss. Ein Paket für 5 Pf. enthält vier grosse Stücke.

Kauen Sie ein Stück P. K., wenn um Sie Lärm und Verkehr tobt, wenn es im Werkraum heiss und staubig, wenn im Büro die Luft trocken ist. P. K.-Kaugummi mit seinem kräftigen Pfefferminzgeschmack erfrischt sofort und nachhaltig Mund und Rachen, alle Müdigkeit verschwindet.

Mit dem P. K.-Kaugummi können Sie den Rhythmus Ihrer Nerven beeinflussen. Kauen Sie ihn langsam, so werden Sie ruhig. Bewegen Sie ihn wie spielend im Munde, so gehen die Gedanken sinnend. Sie überwinden Eintönigkeit und Langeweile. Halten Sie ihn fest zwischen den Zähnen oder kauen Sie kräftiger, so fällt es Ihnen leichter, die erregten Nerven zu beherrschen und sich zu konzentrieren. Sind Sie Raucher und leiden Sie darunter, dass Sie während langer Arbeitsstunden, bei Vorträgen, im Kino oder im Theater auf das Rauchen verzichten müssen, so bietet Ihnen der P. K.-Kaugummi eine ähnlich beruhigende und zugleich anregende Wirkung wie das Rauchen.

WRIGLEY P.K Kaugummi



Kauen Sie P. K. nach jeder Mahlzeit. Es macht den Atem frisch und rein, regt die Speichelbildung an, erleichtert die Verdauung und erhält die Zähne gesund.

WRIGLEY A.-G., Fabrik FRANKFURT a. M. G. J. 1.

konstatiert und erzielte eine Fluggeschwindigkeit von 956,9 Meter je Minute. Ferner 5 Serienpreise, die auf beste Flugleistung der Serien von 3 Tauben, an folgende Züchter fielen: 1. Laege, Gebrüder, vom Verein „Luftpost" Wanne-Eickel, mit einer gesamten Flugleistung von 3035,8 Meter je Minute; 2. Orzechowski, „Edler Sieger" Wanne-Eickel, Flugleistung von 3030,9 Meter; 3. Hipsch, Gebrüder, „Nur kein Neid" Wanne-Eickel, Flugleistung von 3020,6 Meter; 4. Strauwe, „Blitz" Bochum-Nordost, Flugleistung von 3008,3 Meter; 5. (Restpreis" Letzing, „Luftbote" W.-Günnigfeld, Flugleistung von 2993,4 Meter. Der Wettflug dauerte mithin 33,20 Minuten. Nur einzelne Verluste wurden gemeldet.

Rudersport.

Ruderregatta auf dem Hengstey-See.

WTB. Die Hengstey-Seeregatta, die am Sonntag abgewickelt wurde, endete mit einem vollen Erfolge und bildete ein großes sportliches Ereignis, das über 10 000 Zuschauer angelockt hatte.

Die wichtigsten Ergebnisse:

2. Vierer: 1. Ruf Essen 7,36,2, 2. R. C. Germania Dortmund 7,39,2, 3. R. V. Gelsenkirchen 7,56,2.

Schach.

Meisterschaftsturnier im Rheinisch-Westfälischen Schachverband.

h. **Ein Tag der Hängepartie in Gelsenkirchen.** Die 5. Runde der Ausscheidungskämpfe im Westfalenbezirk wurde am Sonntag morgen im Hotel Berliner Hof ausgetragen. Die Gelsenkirchener Vertreter behaupteten ihre Stellung in der Spitzengruppe weiterhin. Bolisch-Osterfeld wählte gegen Volkmann-Gelsenkirchen die spanische Partie. Bis weit ins Mittelspiel hinein blieb die Partie offen und ließ keinen der Gegner in Vorteil kommen. Nach erfolgtem Generalabtausch glaubte der Osterfelder durch ein Qualitätsopfer zu einer neuen Dame zu kommen, irrte sich aber und verlor. — Das Damengambit Grzenia-Bottrop gegen Kolorz-Bottrop wurde im 37. Zuge abgebrochen. Grzenia spielte sehr stark, opferte im Mittelspiel die Qualität und scheint zu gewinnen. — Unbedingt blieb auch die Partie Puzicha-Gladbeck gegen Hymmen-Gelsenkirchen. Der letztere verteidigte sich sizilianisch und scheint in der Abtauschstellung ein kleines Plus zu haben. — Mit Erfolg wandte Steinhaus-Osterfeld gegen Brähler-Gladbeck das Damengambit an. Bis zum 21. Zuge war die Partie ausgeglichen, dann beging Brähler einen Fehler, verlor 2 Bauern und damit die Partie. — Wie erwartet, zeigte sich in der Partie Rover-Osterfeld gegen Foltin-Bottrop der letztere als der bessere. — Die Partie Krosch-Gelsenkirchen gegen Borth-Gladbeck wurde im 50. Zuge abgebrochen. Das ungleiche Läuferendspiel verspricht ein Remis zu werden.

Stand nach der 5. Runde:

Volkmann, Foltin je 4, Hymmen 3 + 1 H, Grzenia 2½ + 2 H, Krosch 2½ + 1 H, Puzicha 2 + 1 H, Steinhaus ½, Kolorz, Brähler je 1½ + 1 H, Borth 1 + 2 H, Rover 1 + 1 H, Bolisch 0 Punkte.

Um die Westfalenmeisterschaft.

H. **Schach-Union Gelsenkirchen unterliegt in der Vorrunde.** Am Sonntag nachmittag 3 Uhr fand im Hagener „Pschorrhof" das Vorrundenspiel der Schach-Union Gelsenkirchen gegen die Schachvereinigung Hagen statt. Der Gelsenkirchener Meisterverein, gehandikapt durch den Verlust drei ihrer besten Spitzenspieler (Hymmen, Schiller, Volkmann) erlitt nach sechsstündigem, erbittertem Kampf eine knappe 3:5-Niederlage. Schon nach ¾stündiger Spieldauer brachte Jackubzik (Gelsenkirchen), der am 8. Brett gegen Bachrach (Hagen) spielte, in einer spanischen Partie seinen Farben den ersten Verlustpunkt. — Länger leistete Hauptkappe (Gelsenkirchen) am 4. Brett dem Hagener Schreiber Widerstand. Er wählte das Damengambit und landete in einem remisartigen Endspiel, das er durch einen falschen Königszug verlor. — Eine Glanztat vollbrachte Klein (Gelsenkirchen) gegen Brümger (Hagen) am 3. Brett. In diesem Voll-Flanchetto kam der Hagener nicht einen Augenblick in Frage. — Einen wertvollen halben Punkt verschenkte Hummerndrum gegen Mager (Hagen) am 5. Brett. Die französische Partie brachte ihn schon bald in Vorteil. In Gewinnstellung jedoch übersah er ein Dauerschach und mußte sich mit Remis begnügen. — Am 2. Brett saßen sich die beiden Stadtmeister Ernst (Gelsenkirchen-Buer und Alfen (Hagen) gegenüber. Alfens altindische Verteidigung behandelt Ernst nach Art der Damenweltmeisterin M. Menchik. Im Mittelspiel zwang er seinen Gegner zur Hergabe der Qualität und gewann im 62. Zuge. — Ein Mißerfolg war Homanns (Gelsenkirchen) Reti-Eröffnung gegen Freter (Hagen) am 6. Brett. — Langwierig war die neuenglische Partie Scheibe (Hagen) gegen Kirschsieper (Gelsenkirchen) am 7. Brett. Im Endspiel begnügte sich der Gelsenkirchener mit der Dame gegen 2 Türme mit einem sicheren Remis. — Wohl die interessanteste Partie des Tages war die am 1. Brett. Hier spielte der bekannte Internationale Hergith (Hagen) gegen den Westfalenmeister E. Stowronek (Wanne-Eickel, Schach-Union). Ueberraschenderweise behandelt Hergith die Eröffnung der sizilianischen Partie nicht besonders stark, sodaß Stowronek die bessere Position einnehmen konnte.

Erfolg Gelsenkirchener Tennissportler in Düsseldorf.

T. C. Blau-Weiß Gelsenkirchen schlägt Gelb-Weiß Düsseldorf mit 25:1 Punkten.

erl. Auf der zwölfplätzigen Anlage des Düsseldorfer Tennis-Clubs „Gelb-Weiß" an der Heinrichstraße in Düsseldorf standen sich am Sonntag die Düsseldorfer und der hiesige Tennis-Club Blau-Weiß im Turnier gegenüber. Beide Mannschaften setzten sich aus acht Damen und acht Herren zusammen. Kurz nach 9 Uhr konnten die ersten Spiele angesetzt werden. Das zuerst angesetzte Spiel, ein Dameneinzel, war ein Minuspunkt für die Gelsenkirchener und — — sollte auch zur größten Ueberraschung auf beiden Seiten für die Blau-Weißen der einzige Minuspunkt bleiben, da alle übrigen Kämpfe — zum Teil mit größter Ueberlegenheit der Hiesigen — für Düsseldorf verloren gingen. Trotz des während der Mittagsstunden wiederholt einsetzenden Regenschauers konnte das Turnier gegen 18 Uhr zu Ende geführt werden.

Ergebnisse:

Düsseldorf — Gelsenkirchen.

Herren-Einzel-Spiele:

1. Lüdeke — Rose 1:6, 3:6.
2. Stumpf — Heyde 6:3, 3:6.
3. Wüst — Klein 1:6, 0:6.
4. Schultze — Müller 2:6, 4:6.
5. Figge — Kerl 2:6, 1:6.
6. Enders — Nellessen 2:6, 1:6.
7. Bludau — Mollenhauer 5:7, 3:6.
8. Dr. Hessenbruch — Schaarwächter 3:6, 1:6.

Damen-Einzel-Spiele:

1. Wilbring — Ziegler 6:4, 0:6, 2:6.
2. Brinkmann — Schmidt 6:4, 2:6, 1:6.
3. Lüdeke — Brandau 6:2 6:2.
4. Körber — Müller 6:4, 2:6, 5:7.
5. Schultze — Bußmann 3:6, 2:6.
6. Rey — E. Schwinde 7:9, 2:6.
7. Kraft — Mohnike 2:6, 2:6.
8. Bludau — M. Schwinde 2:6, 1:6.

Herren-Doppel-Spiele:

1. Lüdeke/Stumpf — Rose/Heyde 3:6, 2:6.
2. Endes/Wüst — Klein/Kerl 1:6, 4:6.
3. Dr. Hessenbruch/Schultze — Müller/Nellessen 0:6, 3:6.

Damen-Doppel-Spiele:

1. Lüdeke/Wildrink — Ziegler/Bußmann 5:7, 6:2, 4:6.
2. Brinkmann/Körber — Müller/Brandau 3:6, 6:4, 3:6.

Gemischte Doppel-Spiele:

1. Wildrink/Lüdeke — Rose/Müller 1:6, 3:6.
2. Lüdeke/Stumpf — Klein/Schmitt 3:6, 3:6.
3. Brinkmann/Enders — Müller/Brandau 3:6, 4:6.
4. Körber/Wüst — Mohnike/Heyde 2:6, 4:6.
5. Rey/Schultze — Schwinde/Kerl 2:6, 2:6.

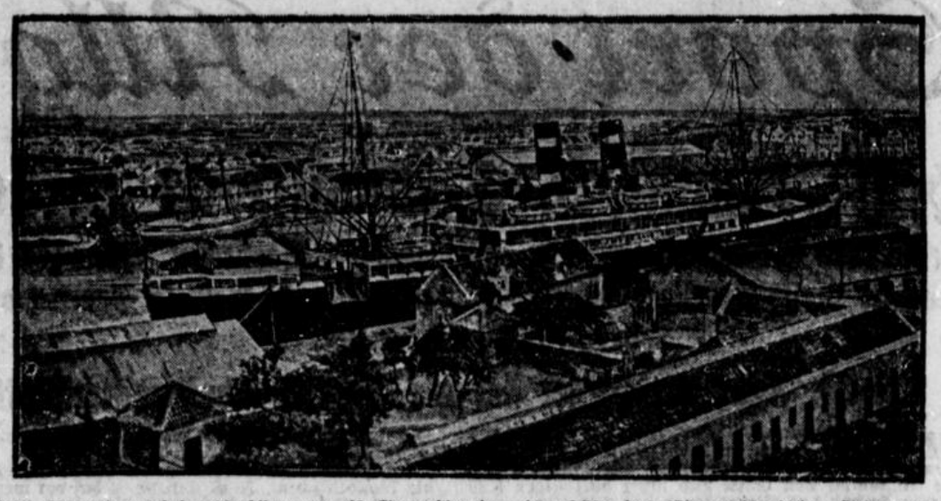
Gesamt-Resultate:

Düsseldorf — Gelsenkirchen:
1:25 Punkte, 10:50 Sätze, 171:330 Spiele.

Sport in Wattenscheid.

V. **Tura 27 — Rotthausen 3:4.** Die Günnigfelder waren einer Einladung der Rotthausener zu einem Samstagabendspiel gefolgt. Ersatzgeschwächt mußten sie den Gang nach dort antreten. Trotzdem lieferten sie den Platzleuten ein annehmbares Spiel, sodaß die Partie hin und her ging. Bis weit in die zweite Halbzeit stand die Partie remis. Der Unparteiische gab kurz nacheinander drei Elfmeter zugunsten Rotthausens. Zwei wurden gehalten, während der dritte in die Maschen ging.

Zum Ueberfall auf Curacao.



Dieser Tage hat sich im Antillenmeer, 40 Seemeilen von der Küste des südamerikanischen Festlandes entfernt, eine reizende Episode abgespielt, die man in unserem nüchternen Zeitalter kaum noch für möglich gehalten hätte. Venezolanische „Nationalisten" eroberten die holländische Insel Curacao, setzten den Gouverneur gefangen und zogen friedlich wieder ab, nachdem sie alle auf der Insel befindlichen Waffen und die gesamte Munition an sich gebracht hatten. Wie sie selbst erklärten, brauchten sie diese, um eine kleine Revolution in Venezuela in Szene zu setzen, was später auch tatsächlich eintrat, ohne daß jedoch die Aufständischen sonderlich vom Glück verfolgt gewesen wären. In Willemstad, dem Hauptort der Insel, den unser Bild zeigt, ist inzwischen das Kriegsrecht verhängt worden.

Baut Turnhallen!

Die Hallennot in Gelsenkirchen-Buer. – Zehn neue Turnhallen sind sofort notwendig. – 40 000 Turnstunden fallen jährlich in Gelsenkirchen aus.

Ein Appell an Alle.

E. Viel schon ist in Gelsenkirchen-Buer geschrieben worden über die Not an Uebungsstätten und Turnhallen in unserer Heimatstadt; vieles ist angeregt und beschlossen worden, aber wenig wurde ausgeführt. Am verheerendsten macht sich diese Not bemerkbar bei unseren städtischen Turnhallen. Wenn sie auch augenblicklich nicht so in Erscheinung tritt, da die warme Witterung die Ausübung des Turnunterrichts im Freien gestattet, und die Turner und Sportler sich wieder lieber auf dem grünen Rasen und auf der Laufbahn tummeln, so kommt doch wieder der Winter, der die Leibesübungen treibende Jugend in die Hallen zwingt. Dann hebt wieder die Not an, wie wir sie im vergangenen Winter im Schul- und Vereinsturnen kennen lernten. Es sei einmal an Beispielen klargelegt, in welch einer einschneidenden und den ganzen Schulbetrieb störenden Weise sich die

Turnhallennot auf das Schulturnen

auswirkt. Am schlimmsten sind die Volksschulen betroffen, in denen doch immerhin 95 Prozent unserer schulpflichtigen Jugend ihre Ausbildung findet. Die höheren Schulen in Gelsenkirchen-Buer sind wohl ausnahmslos mit Turnhallen versehen, wenn diese auch nicht immer den Anforderungen, die man an den neuzeitlichen Unterricht in Leibesübungen stellt, entsprechen. So hat z. B. die Turnhalle des Gymnasiums in Buer, die von den 28 Klassen des Gymnasiums und der Oberrealschule gemeinschaftlich benutzt wird, und außerdem wöchentlich noch mit etwa zwölf abendlichen Vereinsstunden belegt ist, nur ungefähr 150 Quadratmeter nutzbare Bodenfläche, die für die lehrplanmäßigen kombinierten Turnabteilungen durchaus nicht ausreicht, da schon in ihrem Erbauungsjahre 1907 die Halle nicht einmal den Anforderungen entsprach, wie sie in dem Ministerial-Erlaß vom 8. März 1879 (!) über die „Bauliche Einrichtung von Turnhallen und Plätzen bei höheren Unterrichtsanstalten und bei Seminaren" gefordert wurden. Die folgenden Betrachtungen seien jedoch nur auf die Turnhallennot unserer Volks- und Mittelschulen zugeschnitten. Von unseren Volksschulen in Gelsenkirchen-Buer haben ungefähr 1000 Klassen lehrplanmäßigen Turnunterricht mit wöchentlich 2 bezw. 3 Stunden; das macht insgesamt wöchentlich 2700 Turnstunden. Es stehen aber nur 10 Turnhallen für Volksschulen zur Verfügung; dazu kommen in Gelsenkirchen noch zwei Schwimmhallen, in denen während der Turnstunden obligatorischer Schwimmunterricht erteilt wird. Bei sparsamer Ausnutzung dieser Uebungsstätten können wöchentlich dort 600 Turn- und Schwimmstunden untergebracht werden. Die restlichen 2100 Stunden müssen auf dem Schulhof bezw. auf dem Sportplatz untergebracht werden. Daß auf dem Schulhof, der nicht immer in der letzten Verfassung ist, ein regelrechter Unterricht im Turnen (z. B. Bodenübungen) nicht möglich ist, liegt klar auf der Hand. Daß außerdem für das Schulturnen nur wenige Sportplätze erreichbar sind, ist auch bekannt. Nun kommt aber noch hinzu, daß regnerisches Wetter das Turnen im Freien unterbindet, so daß in diesen häufig eintretenden Fällen in der Woche 2100 Turnstunden einfach nicht gehalten werden können; das macht im Jahr bei 40 Schulwochen die erhebliche Zahl von immerhin 40 000 Turnstunden aus, da wir durchweg in der Hälfte aller Turnstunden — wenn wir die kalte Jahreszeit in Rechnung ziehen — mit schlechtem Wetter rechnen können. Dann kommt hinzu, daß kostbare Zeit verloren geht durch die langen An- und Abmarschwege zu den Hallen, die manche Schulen zurücklegen müssen. All diese Mißstände sind nur

hervorgerufen durch die Hallennot,

die in Gelsenkirchen-Buer eine beispiellose Höhe erreicht hat, denn erst auf 20 000 Einwohner entfällt in unserer Stadt eine Turnhalle. Die nachfolgende Statistik beweist, wieviel günstiger andere Städte gestellt sind:

Frankfurt a. M. 4000, Bielefeld 4300, Remscheid 6500, Hannover 6500, Barmen 7200, Hagen 8200, Elberfeld 8400, Dortmund 9000, Aachen 9100, Düsseldorf 10 200, Duisburg 10 600, Bochum 11 200, Gladbeck 15 200, Essen 15 800, München-Gladbach 16 500, Herne 18 000, Oberhausen 19 000. Gelsenkirchen 20 000, Bottrop 26 300, Oberhausen 26 600.

Das macht eine Durchschnittseinwohnerzahl von 11 000, auf die eine Turnhalle entfällt, ein Durchschnitt, hinter dem Gelsenkirchen erheblich zurückbleibt. Nach den Richtlinien des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen ist erst sogar eine Kopfquote von 0,129 Quadratmeter Turnhallenfläche als Mindestausstattung ausreichend und anzustreben.

Nach all diesen Ausführungen erscheint es wohl verständlich, wenn alle interessierten Kreise in Gelsenkirchen-Buer die Forderung erheben, daß

der Bau von Turnhallen

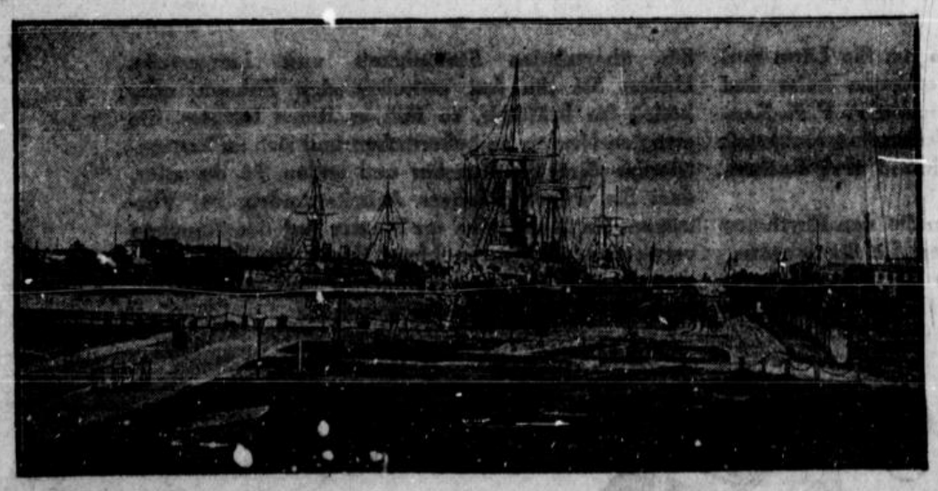
nunmehr baldigst der Gegenstand ernstlicher Beratungen und hoffentlich auch bindender Beschlüsse wird, damit unsere Rückständigkeit auf diesem Gebiete nicht zum Dauerzustand ausartet. Um einigermaßen den Durchschnitt der oben genannten Städte zu erreichen, müßten 31 Turnhallen vorhanden sein; wir verfügen aber an den Volksschulen in Gelsenkirchen-Buer nur über zehn Hallen; dazu kommen sieben Turnhallen an höheren Schulen. In den nächsten drei Jahren müßte unbedingt der Bau von zehn neuen Schulturnhallen in Angriff genommen werden. Zu jeder Halle vollkommene Geräteausstattung und ein Brauseraum; die Kosten für eine einfache Halle mit Nebeneinrichtungen stellen sich auf 80 000 Mark.

Zunächst kämen die bisher am schlechtesten gestellten Bezirke für den Turnhallenbau in Frage; dazu gehören folgende Stadtteile und Schulen:

1. Altstadt	Knabenmittelschule
2. Altstadt	Mädchenmittelschule
3. Neustadt	Volksschule
4. Hüllen	Volksschule
5. Heßler	Volksschule
6. Bismarck-West	Volksschule
7. Uechendorf	Volksschule
8. Resse	Volksschule
9. Hassel	Volksschule
10. Erle	Volksschule

Wir glauben gern, daß das Stadtamt für Leibesübungen, bei dem die gesamte städtische Fürsorge für Leibesübungen vereinigt ist, alles tun wird, um diese Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen; zunächst aber gehört dazu, daß sich die Oeffentlichkeit in Gelsenkirchen-Buer, vor allem die Erziehungsberechtigten und nicht zuletzt die Stadtväter, dafür interessieren, dessen Wichtigkeit klar auf der Hand liegt.

60 Jahre Kriegshafen Wilhelmshaven.



Vor 60 Jahren, am 17. Juni 1869, wurde der Kriegshafen Wilhelmshaven eröffnet. Dieser Tag bildete einen Marksstein in der Entwicklung unserer Flotte. Heute ist der westliche Teil des Kriegshafens abgetrennt und zu einem Industrie- und Handelshafen ausgebaut worden. — Unser Bild zeigt den Kriegshafen Wilhelmshaven.

Kundgebung des Jungdeutschen Ordens

Ein Bekenntnis zum Volksstaat. – Noch kein Bündnis mit dem Reichsbanner.

R. **Dortmund**, 17. Juni.

Die erste der drei vom Jungdeutschen Orden geplanten großen Kundgebungen fand gestern in Dortmund statt. Nach einem Aufmarsch durch die Stadt und einem 1½stündigen Vorbeimarsch vor dem Hochmeister Arthur Maraun versammelten sich die Mitglieder in der Westfalenhalle, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Maraun nahm hier das Wort zu einer Rede, in der er zunächst die Ziele des Jungdeutschen Ordens darlegte. Er betonte, daß der Aufmarsch in Dortmund kein zahlenmäßiges Bild der Größe des Bundes geben solle, sondern die ganze Kundgebung der Idee dienen soll. Die Tagung solle ein Ultimatum an die realpolitischen Persönlichkeiten und Führer bedeuten, in dem zur Bildung einer neuen Front aufgefordert werde gegenüber den Angriffen des Bolschewismus und der Weltplutokratie. Die deutsche Republik, wie sie heute bestehe, müsse zum wahren Volksstaat aller Deutschen entwickelt werden. Zu der Frage der Stellung des Jungdeutschen Ordens zum Reichsbanner führte Maraun aus, daß dem Reichsbanner kein Bündnisangebot gemacht worden sei. Die Führung des Reichsbanners müsse vor die Frage gestellt werden, ob sie auf den alleinigen Gedanken, die Republik zu schützen, die garnicht angegriffen werde, verzichten wolle zugunsten eines gemeinsamen Vormarsches. Der Jungdeutsche Orden habe daher eine Ideenerklärung verlangt und erkläre, daß alle politischen Gruppen, auch im Reichsbanner, die sich zu den Grundideen der deutschen Erhebung und Wiedergeburt bekennen, sich in irgend einer Form die Hände reichen müßten. Ein Bündnis zwischen beiden Organisationen sei noch nicht möglich, dazu seien die Wunden der Zeit noch zu groß und dazu gäbe es noch zu viel Scharfmacher. Trotzdem müsse man anbahnen, einander marschieren, die Ideale ausgleichen und klären und dafür sorgen, daß in der Zukunft wieder solche Ideen über dem deutschen Volke stehen, die jeder Deutsche gutheißen und achten könne. Ein Bündnis würde jetzt große Schwierigkeiten innerhalb der beiden Verbände ergeben. Zur Flaggenfrage führte der Redner aus, daß das Bekenntnis zur alten oder neuen Fahne des Deutschen Reiches ein nebensächlicher Streit sei. Die politische Aussprache müsse herausgerissen werden aus den negativen Kleinigkeiten zur positiven Arbeit. Den Parlamentarismus und die Volksvertretung verwerfe der Jungdeutsche Orden an sich nicht; er verwerfe aber die parteitische Methode. Der Gegensatz des Ordens zum Stahlhelm bestehe darin, daß der Stahlhelm die letzten Reste der wilhelminischen Aera noch einmal mobilisieren wolle. Das Frontsoldatentum gehöre in die neue Welt, in den Volksstaat. Der Stahlhelm mache sich die Pflege der Tradition zur Aufgabe, während der Jungdo die Idee eines neuen Staates für sich habe.

Die Tagung, die aus dem ganzen Reiche beschickt war, schloß mit Ansprachen eines Vertreters des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, ferner des Ministers a. D. Koch-Weser und Reichstagsabgeordneten verschiedener Parteien.

Rheinland-Westfalen.

wp. **Münster**, 17. Juni. (Ein Elefantenjubiläum.) Am 18. Juni feiert „August", einer der Hauptanziehungspunkte des Zoologischen Gartens in seinem im orientalischen Stil erbauten Elefantenheim seine 30jährige Anwesenheit in Münster. Als liebliches, zehnjähriges Elefantenkind zog August, der übrigens entgegen seinem Namen weiblichen Geschlechts ist, damals unter den Klängen der Kapelle des Infanterie-Regiments ein und wurde von Prof. Landois nach einer humorvollen Ansprache irrtümlich auf den Namen „August" getauft. Interessant ist, was der Dickhäuter täglich verspeist: 100 Pfd. Heu, 100 Pfd. Runkelrüben, 20 Pfd. Hafer, 100 Liter Wasser und außerdem all die vielen Kleinigkeiten, die ihm täglich von anhänglichen Besuchern gereicht werden. Bei dem respektablen Gewicht von 75 Zentner erfreut er sich einer glänzenden Gesundheit.

R. **Herne**, 17. Juni. (Seine Frau im Streit erstochen.) Hier ereignete sich gestern eine schwere Bluttat. Die Ehefrau Kölling wurde von ihrem Ehemann durch einen Messerstich in den Oberschenkel nach einer vorausgehenden Auseinandersetzung verletzt. Der Stich traf unglücklicherweise die Schlagader, und die Frau verblutete, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. Der Ehemann wurde festgenommen. Er behauptet, die Frau sei mit einem Brotmesser auf ihn eingedrungen. Bei der Abwehr sei das Brotmesser in den Oberschenkel gedrungen.

Eine wunderbare Heilung.

Herford, 17. Juni.

Aus dem benachbarten Dorf Rötinghausen wird über eine wunderbare Heilung berichtet. Der 12jährige Sohn des Landwirts Oesterreich war seit vier

Jahren am Unterkörper völlig gelähmt. Alle Heilungsversuche scheiterten. Monatelang lag er im Krankenhaus Bethel bei Bielefeld, aber auch dort konnte man ihm nicht helfen. So kam er vor vierzehn Tagen nach Hause zurück, nachdem ihn die Aerzte für unheilbar erklärt hatten. In den letzten Tagen erlitt der Kranke, von dem bemerkt sei, daß er geistig sehr entwickelt und sehr religiös veranlagt ist, wiederholt Anfälle, sodaß man das Schlimmste befürchtete. An einem Morgen erzählte er dann seinen Eltern, daß er einen seltsamen Traum gehabt habe. Die Gestalt des Erlösers sei ihm erschienen und habe ihm gesagt, daß er am Abend des gleichen Tages um neun Uhr geheilt sein werde. Die Eltern glaubten, daß der Junge irre rede. Der Abend kam und um neun Uhr verlangte der Junge seine Sachen, um aufstehen zu können. Man gab seinen Bitten nach und nun geschah das Wunderbare: Der jahrelang Gelähmte stand auf und ging frei im Zimmer umher. Die Aerzteschaft steht bei diesem seltsamen Fall von Krankenheilung, der hier das größte Aufsehen erregt, vor einem Rätsel. Man hat sich an Wissenschaftler von Ruf gewandt, um eine Erklärung für das Wunder zu finden. Die Polizeiverwaltung von Rötinghausen bestätigt die Richtigkeit der Meldung.

Die christlichen Bauarbeiter melden sich.

Konfessionelle Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften. – Warum werden die 3000 Wohnungen nicht gebaut? – Ungerechtigkeit in der Hauszinssteuer-Hypotheken-Vergebung.

Eine gut besuchte Mitgliederversammlung des christlichen Bauarbeiterverbandes der Ortsgruppen Gelsenkirchen-Rotthausen tagte am Mittwoch, den 12. Juni, am Lokale Clemens Dirkes, Sellhorststraße. Zu Punkt 1 der Tagesordnung hielt Arbeitersekretär Krämer einen Vortrag über

„Konfessionelle Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften",

der die Anwesenden vollauf befriedigte. Redner ging in seinem Vortrage vor allem von dem Gesichtspunkt aus, daß es Pflicht eines jeden christlichen Gewerkschaftlers sei, einen konfessionellen Arbeiterverein als Mitglied anzugehören. Ebenfalls muß umgekehrt jeder Arbeitervereinler seine Mitgliedschaft in einer christlichen Gewerkschaft nachweisen können. Beide Bewegungen gehören zusammen, sind untrennbar miteinander verbunden und bilden gemeinsam die große christlich-nationale Arbeiterbewegung. In den konfessionellen Arbeitervereinen holt sich der Arbeiter, auf den ewigen Grundwahrheiten des Christentums fußend, die geistig sittliche und staatspolitische Bildung und Schulung. In den christlichen Gewerkschaften werden neben vielem anderen, vor allem seine wirtschaftlichen Interessen wahrgenommen. Redner richtete zum Schluß einen warmen Appell an die Anwesenden, recht zahlreich den konfessionellen Arbeitervereinen als Mitglieder beizutreten.

Der hierauf einsetzende Meinungsaustausch innerhalb der Versammlung war sehr rege und wurde von den Anwesenden der Wille zur verstärkten Mitarbeit und Unterstützung bekundet. Eine diesbezügliche Werbeaktion soll in den nächsten Wochen einsetzen.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung befaßte man sich eingehend mit der

Lage im Baugewerbe am Platze.

Bedauerlicherweise glaubte man feststellen zu müssen, daß die Bautätigkeit in der seit einem Jahre bestehenden neuen Stadt Gelsenkirchen-Buer keine vorwärts-, sondern eine rückwärts bewegende Entwicklung genommen habe. Gelsenkirchen-Buer ist im Umkreis mit eine derjenigen Städte, wo am wenigsten für den Wohnungsbau getan wird, und sind mithin mitten im Sommer mehr wie tausend Bauarbeiter noch arbeitslos. Auch wurde daran erinnert, daß doch die Stadtverordnetenversammlung vor einem Vierteljahr den Beschluß gefaßt habe, in diesem Jahre 3000 Wohnungen zu bauen. Wo bleibt nun, so wurde mit Recht gefragt, die Durchführung dieses Beschlusses? Oder war man sich von den Befürwortern dieses Beschlusses über die Auswirkung selbst nicht im klaren? Die Geschäftsleitung des Verbandes wurde daher beauftragt, sich mit einem diesbezüglichen, das Baugewerbe betreffenden Schreiben, an den Oberbürgermeister der Stadt zu wenden. Hierauf wurde des weiteren im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden die Methode der

Hauszinssteuer-Vergebung

in unserer Stadt, soweit vor allem die Genossenschaften in Frage kommen, aber auch Privatleute, recht lebhaft kritisiert. Recht auffällig ist, daß einige Genossenschaften, trotz der vorhandenen knappen Mittel, recht reichlich bedacht werden, wohingegen andere, sich gut bewährte und fundierte Genossenschaften leer ausgehen. Wir vertreten schon die Auffassung, daß jeder anständige und steuerzahlende Bürger das Recht zum Leben hat und daß die verhältnismäßig geringen Mittel dann gerechter und gleichmäßiger verteilt werden sollten. Es hat allerdings bald den Anschein, als wenn bei der Vergebung von Hauszinssteuermittel, vor allem soweit Genossenschaften in Frage kommen, parteipolitische Momente eine Rolle spielten. Ein solches Verhalten hätte allerdings mit einer wahren Demokratie nichts gemein. Wir werden für die fernere Zukunft gerade dieser Angelegenheit unsere besondere Aufmerksamkeit schenken und wenn notwendig, in aller Oeffentlichkeit behandeln. Zur Frage der

reichsgesetzlichen Arbeitslosenunterstützung

für die Bauarbeiter wurde der Versammlung folgende Entschließung vorgelegt und einstimmig angenommen:

„Die am 12. Juni stattgefundene und gut besuchte Mitgliederversammlung des christlichen Bauarbeiterverbandes der Ortsgruppe Gelsenkirchen-Rotthausen erhebt entschieden Protest gegen die beabsichtigte Herausnahme der Bauarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung für die Wintermonate. Wenn von verschiedenen Seiten immer wieder auf die „hohen Löhne der Bauarbeiter" hingewiesen wird, so muß dem widersprochen werden. Durch die von unserem Verbande von einer Anzahl von Mitgliedern in ganz Deutschland in den letzten Jahren geführten Haushaltungsbücher wird klar erwiesen, daß der Jahresverdienst eines Facharbeiters in den meisten Fällen unter 2500 RM. steht, und der Jahresverdienst der Bauhilfsarbeiter bei weitem nicht an 2000 RM. heranreicht. Hinzu kommt, daß Tausende von Bauarbeitern, die in der Heimat keine Beschäftigung finden, in die Fremde müssen und mithin gezwungen sind, einen doppelten Haushalt zu führen, wodurch die ganze Lebensweise weiter verteuert wird. In allen diesen Fällen kann den Familien nur das an Lohn zugewendet werden, was dem Einzelnen nach Bestreitung der eigenen Lebensführung übrig bleibt. Es ist mithin der Bauarbeiterschaft nicht möglich, im Sommer so große Ersparnisse zu machen, daß sie im Winter hiervon leben könnte, und wäre mithin der Entzug der Arbeitslosenunterstützung im Winter ungerechtfertigt. Der völlige Entzug der Arbeitslosenunterstützung während drei oder vier Wintermonate würde auch keine wirkliche Lastenersparnis, sondern nur eine Lastenverschiebung bedeuten; denn es ist ganz klar, daß die große Mehrzahl der recht kinderreichen Bauarbeiterfamilien sich nicht wochenlang ohne jedes Geldeinkommen über Wasser halten kann. Die öffentliche Wohlfahrtspflege müßte dann eingreifen. Wir erwarten mithin vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und von den uns nahestehenden Reichs- und Landtagsabgeordneten, daß sie alles tun, damit die Saisonarbeiter in der Arbeitslosenunterstützung keine besondere Behandlung erfahren und alle Anträge ablehnen, die auf eine Verschlechterung hinausgehen. Man gebe uns Bauarbeitern Arbeit, dann verzichten wir gerne auf jede Unterstützung."

Eingesandt.

„Was kostet die Unterführung Schalke-Nord?"

Auf den Artikel: „Was kostet die Unterführung Schalke-Nord?" bitte ich folgende Erwiderung aufzunehmen:

„Die billigste Offerte ist von mir abgegeben worden und zwar wohl nur deshalb, weil ich ununterbrochen seit Herbst 1925 sechs Brückenwiderlager und verschiedene Betonbauwerke für die Reichsbahn-Direktion in Essen ausgeführt habe und im Laufe der Zeit, abgesehen von dem zweckmäßigsten Geräte-Besitz und Anwendung, eine große Erfahrung habe. Alle diese Arbeiten sind mir von der Eisenbahn nur übertragen, weil ich der billigste war. Nach den Angaben der Reichsbahn hat die Ausführung der Arbeiten niemals unter dem Preise gelitten, entgegengesetzt der Meinung des Fachmanns, der den Artikel geschrieben hat. Als Referenz benenne ich besonders für diese Arbeiten nur die betreffenden Dezernate der Reichsbahn-Direktion in Essen, und zwar die Dezernate, denen die Leitung in Schalke-Nord obliegt.

Zu der Qualität der Ausführung muß ich bemerken, daß für diese vor allem die „Beton-Position" Nr. 12 und 13 der Ausschreibung in Frage kommt. Bestimmt ist die Güte des Betons das wichtigste. Ausgerechnet ist aber bei diesen die zweitbilligste Firma billiger als ich, während mein Preis im Erdaushub der niedrigere ist. Beim Bodenaushub erübrigt es sich doch, von minderwertigen Qualitäten zu sprechen. „Dreck ist Dreck".

Des weiteren versucht der Artikelschreiber, sich die Sympathie der Arbeiter zu erwerben und will ihnen erzählen und in der breiten, leicht zu beeinflussenden Oeffentlichkeit die Sache so darstellen, daß er weniger Wert auf Leistung lege als ich. Ich glaube, der Unterschied besteht nur in den verschiedenen Ansprüchen am Verdienst. Ich habe im Geschäft nachweislich Leute, die seit Jahrzehnten bei mir tätig sind. Das Arbeitsgericht, das der Artikelschreiber anführt, hat seit über einem Jahr für mich nichts zu tun gehabt.

Aus den „Unter-Lieferanten", die dann an die Reihe kommen, versucht der Zweitbilligste genau so viel herauszuholen als der Billigste, es kommt für eine billige Offerte für den betreffenden Geschäftsmann lediglich die prompte Bezahlung seiner Rechnung in Frage. Darüber können meine „Unter-Lieferanten" selbst Auskunft geben.

Zur Geschäftsehre rechne ich es mir an, im guten Einvernehmen mit der Bauleitung bis zum Schluß den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, auch bei den schwierigsten Arbeiten. Hierfür könnte ich keinen besseren Herrn als Referenz angeben, als Stadtbaurat Sommerfeldt, der mit der Firma seit dem Jahre 1908 bis heute zusammen gearbeitet hat.

Im Interesse der Stadtverwaltung, deren Haushaltsplan stark angespannt ist, und der steuerzahlenden Bürgerschaft liegt es durchaus, nicht nur einwandfreie Arbeiten zu bekommen, ausgeführt von einer Firma, der bis heute keiner etwas hat am Zeuge flicken können, sondern auch auf Preise zu schauen, für die die in Frage kommenden Arbeiten ausgeführt werden.

Paul Schmidt Sohn.
gez. (Unterschrift).

Die Bewohner der Hochkamp- und Haumannstraße in Schalke sehen sich gezwungen, die Oeffentlichkeit sowie die Gesundheits- und Gewerbepolizei auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, der seit Monaten für die dortigen Bewohner und für diejenigen, die diese Straßen gewohnheitsmäßig benutzen, eine direkte Plage bedeutet. Die Spiegelwerke in Schalke-Nord haben auf dem an der Haumann- und Hochkampstraße gelegenen Grundstück große Weiher aufgeworfen, die heute zum größten Teil trocken liegen. Dadurch wird der auf dem Grunde lagernde feine Sandstaub an stürmischen Tagen in großen Wolken über die Umgegend gewedt und hüllt dann buchstäblich alles in Sand ein. Hier hilft kein Schließen der Fenster und Türen, denn der feine Sandstaub dringt überall durch, so daß sich die dortigen Anwohner oft in die Wüste versetzt glauben. Es wird höchste Zeit, daß sich die in Frage kommenden Behörden dieser Angelegenheit annehmen und die Besitzerin der Weiher endlich veranlassen, hier schleunigst Abhilfe zu schaffen.

Viele Anwohner der Haumannstraße.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 17. Juni. (Eig. Drahtb.)

Am heutigen Wochenbeginn zeigte die Börse wiederum ein vollkommen geschäftsloses Aussehen. Nach den vorbörslichen leicht erholten Kursen hatte man mit einem freundlichen Beginn gerechnet. Der völlige Ordermangel und die anhaltende Interessenlosigkeit des Auslandes drückt empfindlich auf die Tendenz. Geringfügige Abgaben der Provinz genügten, um unverhältnismäßig scharfe Kursrückgänge nach sich zu ziehen. Die feste Tendenz der Neuyorker Börse zur zuversichtlichen Beurteilung des internationalen Geldmarktes zusammen mit den beruhigenden Erklärungen des Reichsfinanzministers über die Kassenlage des Reiches zum Ultimo blieben eindruckslos. Auch die günstigen Meldungen aus der Wirtschaft, wie der beabsichtigte Zusammenschluß der Glanzstoff und Enka, die Verhandlungen über Begebung der restlichen Anleihe des Kalisyndikates und die Mitteilungen der Reichsbank über eine bevorstehende völlige Aufhebung der Kreditrestriktionen gaben keine Anregung. Die Kurse waren durchschnittlich um 1 bis 2 Prozent abgeschwächt. Gut gehalten Kaliwerte und Svenska, stärker gedrückt dagegen Tietz auf die enttäuschende Dividende. Am Geldmarkt zendierten die Sätze in Auswirkung des westlichen Zahltages leicht nach oben. Tagesgeld erforderte 5½ bis 9½ Prozent. Monatsgeld 9¼ bis 10¼ Prozent. Am internationalen Devisenmarkt war die Reichsmark weiter fest. Man nannte Kabel-Mark 4,1936, Kabel-London 4,8480 und London-Mark 20,33.

Ruhrgas A.-G., Essen.

Die ordentliche Hauptversammlung, die unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr. Vögler stattfand, genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1928, der nach 609 803 RM. Abschreibungen mit einem Verlust von 1 956 794 RM. abschließt. Zum Bericht und zu den schwebenden Fragen wurde ausgeführt, daß der Betrieb während des Geschäftsjahres 1928 sich im wesentlichen auf die Belieferung durch das vom R.W.E. übernommene Netz beschränkt habe. 1929 seien in der bisher abgelaufenen Zeit Teile des neuen Netzes in Betrieb genommen und bereits entsprechende Einnahmen erzielt worden. Der arbeitstägliche Absatz betrage einschließlich des neuen Netzes 1,2 Millionen Kubikmeter, wovon 400 000 Kubikmeter auf das R.W.E.-Netz entfielen. Zu den schwebenden Fragen wurde ausgeführt, daß man die Angebote an die Stadt Köln und die Hekoga als aussichtsreich betrachte. Bedauerlicherweise würden die schwebenden Verhandlungen in der Presse und auch in der breiteren Oeffentlichkeit von politischen Gesichtspunkten aus betrachtet, sodaß hier störende Momente in den Gang der Verhandlungen hineingetragen würden. Das Angebot der Stadt Frankfurt an die Hekoga sei jedenfalls wesentlich ungünstiger als das der Ruhrgas A.-G. Bei dem Ausbau der Netze und der Verlegung der Rohre hätten sich bei verschiedenen Gemeinden Schwierigkeiten ergeben, sodaß in vereinzelten Fällen von dem Enteignungsrecht Gebrauch gemacht werden mußte. Im allgemeinen jedoch seien die hieraus resultierenden Schwierigkeiten nicht bedenklicher Art und die Entwicklung nehme ungehemmt ihren Fortgang.

Die Preußische Zentralstadtschaft in Berlin legt einen Teilbetrag ihrer achtprozentigen reichsmündelsicheren Goldpfandbriefe Reihe 22 in Höhe von 4 Millionen Goldmark zum Vorzugskurse von 95½ Prozent (Börsenkurs z. St. 96 Prozent) vom 18. Juni bis 8. Juli 1929 zur Zeichnung auf. Bei diesem Kurse glaubt die Emissionsanstalt die effektive Verzinsung des Pfandbriefes mit dem Zinsniveau am Geldmarkt mehr in Einklang gebracht zu haben. Der Umlauf an Goldpfandbriefen belief sich am 31. Mai 1929 auf rund 200 Millionen Goldmark. Nähere Einzelheiten enthält die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung.

Wie ist die Rechtslage

bei Annahmeverweigerung der Ware seitens des Kunden?

Der Kunde als der Käufer gerät bei Annahmeverweigerung der Ware in Annahmeverzug und Abnahmeverzug. Dem Verkäufer stehen regelmäßig alle Rechte zu, die sich aus dem Gläubiger- und Schuldnerverzug ergeben. Als Wirkung des Gläubigerverzuges vermindert sich die Haftung des Verkäufers, und er hat während des Verzuges des Kunden nur Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit zu vertreten. Der Verkäufer kann die Mehraufwendungen bezüglich Aufbewahrung und Erhaltung der Ware Schadenersatz verlangen und von der Möglichkeit, sich der Ware zu entledigen, Gebrauch machen. Nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches kann der Verkäufer die Ware auch in einem öffentlichen Lagerhaus oder in anderer, sicherer Weise hinterlegen. Endlich räumt das Handelsrecht dem Verkäufer bei Annahmeverzug des Käufers das Recht des Selbsthilfeverkaufes ein. Hierüber sind in der Praxis besonders vielfach Zweifel und Unklarheiten anzutreffen. Da der Käufer durch den Annahmeverzug zum Schadenersatz verpflichtet wird und die Höhe des Schadenersatzes mit der Länge der Dauer des Annahmeverzuges und dem Befinden der Ware in den Händen des Verkäufers durch Verlust sowie Aufbewahrungsspesen immer weiter steigt, verhindert der Selbsthilfeverkauf hier zunächst ein weiteres Anwachsen des Schadenersatzanspruches. Die Voraussetzung ist, daß es sich um vertragsmäßige Ware handeln muß, und daß der Kunde bei Geltendmachung bestehender Mängel nicht in Annahmeverzug verfällt. Der Verkäufer muß den Annahmeverzug des Käufers beweisen, und zwar dahingehend, daß er die Lieferung in vertragsmäßiger Weise angeboten habe. Der Käufer kommt nur in Annahmeverzug, wenn ihm die Ware in einem Zustande angeboten wird, daß sie auf ihre Beschaffenheit und Vertragsmäßigkeit geprüft werden kann. Der Käufer ist der Ablehnung der Ware nicht überhoben, wenn er lediglich die Faktura übersandt und dadnach erklärt hat, daß er die Ware nicht annehmen werde. Es ist die unbedingte Voraussetzung, daß der Käufer mit der Annahme der Ware in Verzug gerät, wenn er es z. B. unterläßt, die zugeschickte Ware abzunehmen oder abzuholende Ware abzuholen bezw. abzurufen, obwohl Aufforderung des Verkäufers vorliegt.

Vor dem Selbsthilfeverkauf muß die Aufforderung des Verkäufers an den in Annahmeverzug befindlichen Käufer vorausgehen, die Ware bis zu einem bestimmten Termin abzunehmen oder die öffentliche Versteigerung zu gewärtigen. Zwischen dieser Ankündigung und der Ausführung muß ein zeitlicher Zwischenraum liegen, damit der Käufer Maßregeln gegen die ihm drohenden Schaden treffen kann. Die Androhung kann mit der Offerte der Ware und der gleichzeitigen Aufforderung zur Abnahme gegebenenfalls verbunden werden. Die Angabe einer öffentlichen oder nicht öffentlichen Versteigerung ist bei der Androhung nicht erforderlich; besondere Formvorschriften sind bei der Androhung nicht gegeben, sie kann auch telefonisch ausgesprochen werden. Eine vorherige Androhung ist nicht erforderlich, wenn die Ware dem Verderb ausgesetzt und Gefahr im Verzug ist.

Der Verkäufer hat im Falle der öffentlichen Versteigerung den Käufer von der Zeit und dem Ort der Versteigerung vorher zu benachrichtigen, andernfalls dem Verkäufer die Pflicht des Schadenersatzes zufällt. Als öffentlich gilt der nach den für den am Orte des Verkaufes bestehenden Rechtsgrundsätzen für öffentliche Verkäufe vorgenommene Verkauf. Die Bekanntmachung muß rechtzeitig erfolgen, so daß durch sie ein angemessener Kreis von Kauflustigen herangezogen werden kann. Der Verkäufer wie auch der Käufer kann bei der öffentlichen Versteigerung mitbieten. Der nichtöffentliche Verkauf ist nur dann möglich, wenn die betreffende Ware einen Börsen- oder Marktpreis hat. Der Verkauf kann nach vorgängiger Androhung bewirkt werden aus freier Hand durch eine zu solchen Verkäufen öffentlichen Versteigerungen befugte Person zum laufenden Preise. Der Verkäufer darf weder als Käufer hierbei auftreten noch die Ware selbst zum Tagespreis übernehmen. Wegen der Verkaufsbedingungen beim Selbsthilfeverkauf ist im Handelsgesetzbuch nichts bestimmt; es ist grundsätzlich davon auszugehen, daß die Ware in vertragsmäßiger Beschaffenheit unter Berücksichtigung des Interesses beider Teile zum bestmöglichen Preise zu verwerten ist. Von dem vollzogenen Selbsthilfeverkauf hat der Verkäufer den Käufer unverzüglich zu benachrichtigen. Die Unterlassung dieser Benachrichtigung macht den Verkäufer nur schadenersatzpflichtig, aber berührt nicht die Geltung des Selbsthilfeverkaufs gegenüber dem Käufer.

Der Selbsthilfeverkauf erfolgt für Rechnung des säumigen Käufers. Der Verkäufer braucht also, wenn er Erfüllung verlangt, sich auf seine Kaufpreisforderung nur denjenigen Betrag anzurechnen, der sich als Erlös aus dem Selbsthilfeverkauf ergibt. Die Differenz zwischen dem vereinbarten Kaufpreise und dem Erlöse aus dem Selbsthilfeverkaufe kann er vom Käufer nun noch einfordern.

Dr. W.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		17. Juni		14. Juni	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,220	168,560	168,460	168,780
Dänemark	100 Kronen	111,590	112,840	111,720	112,940
Schweden	100 Kronen	112,020	112,240	112,160	112,380
Norwegen	100 Kronen	111,620	111,850	111,710	112,930
Schweiz	100 Franken	80,635	80,840	80,660	80,820
England	1 Pfd. Sterl.	20,318	20,356	20,330	20,370
Frankreich	100 Franken	16,375	16,415	16,397	16,430
Amerika	1 Dollar	4,1595	4,1975	4,1935	4,2015
Italien	100 Lire	21,920	21,960	21,935	21,975
Belgien	100 Franken	58,170	58,270	58,250	58,370
Oesterreich	100 Schilling	58,880	58,980	58,900	59,020
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,754	1,758	1,756	1,760

Tendenz der Essener Börse.

Im Terminverkehr entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft in Kaliindustrieaktien, die bei großen Umsätzen 2 Prozent höher einsetzten. Auf dem Kuxen- und Aktienmarkt war das Geschäft in Kohlenwerten sehr still.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 17. Juni 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	121,25	123,25
Hamburg Süd	194,00	195,00
Nordd. Lloyd	113,00	106,00

Bank-Aktien

Bank f. el. Werte	154,00	152,00
Bank für Brauindustr.	176,00	176,00
Barmer Bank	134,50	133,25
Barmer Kreditbank	36,00	38,00
Berliner Handelsges.	227,75	225,00
Boch.-Gels.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	188,50	181,00
Darmstädter Bank	263,00	252,00
Deutsche Bank	173,00	259,00
Disconto Komm.	158,00	157,37
Dresdner Bank	165,00	156,25
Hamb. Hypoth.-Bank	147,50	172,25
Reichsbank Mk.	335,00	324,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	235,00	235,00
Dortmund. Ritterbräu	301,00	317,00
Dortmunder Union	270,00	267,25
Glückauf Gelsenk.	139,00	136,00
Schlegel Scharpens.	190,75	193,00
Schultheiß Patzenh.	370,00	322,00
Wicküler Küp	241,00	241,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	155,00	156,00
Adlerwerke	52,50	55,00
Alexanderwerke	40,00	48,50
A. E. G.	194,00	193,25
Augsburg-Nürnberg	87,00	86,75
Baicke Masch.	124,50	124,00
Bareper Walz	81,50	81,00
Basalt	50,50	53,00
Bemberg	356,00	359,00
Bergmann	226,25	226,50
Berger Julius	388,00	395,00
Bielefeld Mec.	—	82,00
Bösperde Walz.	63,50	66,50
Braunkohlen Brikett	157,50	156,75
Braunschw. Kohlen	232,00	222,00
Braunschw. Jute	122,00	130,00
Braunschw. Masch.	72,00	—
Bremer Vulkan	125,00	118,50
Buderus	72,00	74,75
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	96,00	95,00
Chem. Heyden	92,00	93,00
Chem. Ind. Gelsenk.	76,00	76,00
Conti Caoutch	173,00	173,00
Daimler Motor	62,00	57,00
Deutsche Conti-Gas	214,00	214,00
Deutsch Babcock	—	—
Deutsch Erdöl	113,25	115,50
Dtsch. Kabelwerke	61,00	53,25
Dtsch. Maschinen	50,50	48,00
Dtsch. Reichsbahn	67,62	67,25
Dtsch. Schachtbau	91,00	88,00
Dürkoppwerke	26,00	25,00
Düsseld. Eisenhütte	60,00	60,00
Düsseld. Kammgarn	62,00	67,50
Düsseld. Maschinen	34,00	26,50
Dynamit Nobel	119,00	113,50
Eintr. Braunkohlen	145,50	141,37
Elektr. Lieferungen	260,25	154,00
Elektr. Licht u. Kraft	224,00	213,50
Eschw. Be	200,00	191,00
Essener Steinkohlen	128,00	110,00
Fahlberg-List	84,50	82,50
I. G. Farbenindustrie	259,00	242,00
Felten u. Guile	138,75	138,50
Friedrichsh. Kalk	174,00	173,00
Gaggenauer Eisen	—	122,75
Gelsenk. Berg	136,25	128,00
Germania P. C.	185,00	113,00
Gerresheim Gl.	115,50	212,00
Ges. f. elektr. Unterm.	222,00	215,12
Glasmanuf. Schalke	209,00	167,00
Goldschmidt	80,25	80,50
Gritzner Masch.	72,00	79,75
Hamburg Elektr.	143,00	137,00
Hammersen	132,00	136,00
Hans. Masch.	45,00	48,00
Hansa Dampfsch.	151,00	149,00
Harpener Berg	143,00	133,00
Hartmann Sächs.	—	9,12
Hein. Lehmann	82,00	83,00
Hilgers Verzin.	73,50	76,00
Hirsch Kupfer	130,25	125,00
Hoch Eisen	127,50	114,00
Hoffmann Stärke	61,00	67,25
Hohenlohe	86,50	88,50
Holzmann Ph.	114,00	109,00
Horch & Co.	87,25	94,00
Hotel Disch	120,00	119,50
Hüttenw. Keyser Ilse Berg	125,00	125,00
Huta Aschers	217,00	216,50
Kaliw. Aschers	245,00	230,00
Klöckner-Werke	106,50	96,25
König Wilh.	215,00	205,00
König St. Pr.	318,00	310,00
Köln-Neuessen	125,50	111,25
Krefft W.	110,50	114,00
Kronprinz Metall	73,00	71,00
Küppersbusch	163,00	163,00
Kynhäuserhütte	45,50	—
Lahmeyer & C.	171,00	164,50
Laurahütte	73,00	68,25
Lindes Eism.	170,25	165,50
L. Loewe	211,50	193,00
Lüdenscheid Metall	86,50	90,50
Magd. Berg P. M.	60,25	53,00
Masch. Buckau	118,50	120,50
Mannesmann-Röhren	65,00	114,50
Motoren Deutz	105,00	57,00
Nordd. Eisenw.	—	85,00
Nordd. Wolle	140,00	142,00
Nordd. Kabel P. M.	—	139,00
Oberschl. Kokswerk	111,00	102,25
Ostwerke	255,12	231,50
Oecking Stahl	26,50	29,00
Orenstein & Koppel	94,12	85,25
Peipers & Cie.	96,50	152,00
Pinsch Julius	194,50	188,00
Phönix Braunkohlen	72,50	65,25
Phönix Berg	94,37	87,25
Rhein. Chamotte	59,75	59,75
Rhein. Elektrizi.	164,00	159,00
Riebeck Montan	150,00	141,00
Roddergrube	670,00	678,00
Reishola Papierfabr.	241,50	221,00
Rhein. Braunkohlen	263,25	255,00
R. W. E.	262,00	236,25
Rheinstahl	129,50	111,50
Rhein.-Westf. Kalk	118,00	121,50
Rütgerswerke	87,50	96,00
Sachsenwerk	108,00	111,50
Salzdetfurth	416,00	408,50
Stollwerck	135,00	—
Stolberger Zink	147,00	—
Schuckert El.	245,25	247,00
Schweimer Eisen	139,50	140,50
Siegen-Solinger Guß	11,50	14,50
Siemens Glas	126,00	136,00
Siemens Halske	402,50	402,00
Ver. Gothania	124,00	124,75
Ver. Portl. Zement	224,25	—
Verein. Stahlwerke	100,00	99,50
Ver. Stahl v. d. Z.	175,00	177,00
Ver. Dtsch. Nickel	165,25	168,50
Ver. Glanzstoff	462,00	457,00
Wanderer-Werke	92,00	99,00
Warsteiner Gr.	123,00	124,50
Wasserwerk Gelsenk.	132,25	133,50
Westd. Hand G.	58,50	60,00
Westeregeln Alkali	253,50	253,00
Westf. Dinnendahl	35,00	35,00
Westf. Draht	88,50	88,75
Westf. Kupfer	78,00	78,00
Wicking Portl.	155,00	155,00
Wittener Guß	58,00	58,00
Zellstoff Waldhof	255,50	255,50

Essener Wertpapierbörse 17. Juni 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse I. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	—	6250
ver. Constantin d. Gr.	6000	6200
Deutschland	179	190
Ewald	17000	17400
Gottessegen	2600	—
Graf Schwerin	3900	4200
Heinrich	3700	3950
Joh. Deimelsburg	900	—
König Ludwig	31000	34500
Langenbrahm	14880	14750
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3900	4000
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	—	3200
Leonhardt	—	8900
Michel	—	10000
Vesta	4425	4525
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1900	—
d) Kali		
Beienrode	3000	3200
Burbach	8950	9250
Carlshall	1600	—
Desdemona	7000	—
Güntershall	3200	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	16000	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	6750	7050
Volkenrods	4750	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Celeb.	—	—
Wintershall	128000	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	72,00	—
Dahlbusch	114,50	117,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	41,00	42,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	108,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	870,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	178,00	—
Hallesche Kali	231,50	236,50
Burbach Kali	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	124,00	126,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Loosenhausen	—	—
Dulsb. Bankverein	132,00	135,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	—	—
Hochtief	98,50	99,00
Hasden-Werke	48,00	—
Kabel Rheydt	175,00	178,00
Köln. Hausbes. A.-G.	88,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reishola	237,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank. Köln alte Akt.	—	—
junge Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	190,00	—
Ver. Rumpas	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 6 Pzt.	—	90,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	—	—
Klöckner-Werk 8 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1

Heute morgen 9[45] Uhr, verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und unsere Tante, die

Witwe Charlotte Hermsmeier
geb. Droste

im Alter von 76 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Hermsmeier.

Gelsenkirchen (Hochstraße 40), den 17. Juni 1929.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes in Gelsenkirchen-Ueckendorf, Festweg (Haltestelle der Straßenbahnlinie 3: Lazarettstraße).
Allen, denen keine besondere Nachricht zuging diene dieses als solche.

Sonntag abend 9½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach schwerer Krankheit, meine liebe gute Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Lisette Flanz
geb. Heidtmann

Im Alter von 68 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ernst Flanz, Schuhmachermeister
Dorothea Flanz
Aenne Flanz
Wilhelm Flanz
Emmi Flanz.

Gelsenkirchen, den 17. Juni 1929.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Juni, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Hochstraße 35.

Sonntag morgen 4¼ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Lohrengel
verwitwete **Flamme,** geb. Schäfer

im Alter von 50½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 17. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Juni, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Emilienstr. 20, aus statt.

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160.
Trauersachen sofort!

Burschen und Mädchen
für die Landwirtschaft
in Westfalen, Hannover, Sachsen und Brandenburg (Umgebung Berlin) dauernd gesucht. Tariflöhne. Betreuung durch die zuständigen Arbeitsämter. Freie Reise. 2400
Meldungen (Jugendliche in Begleitung der Eltern)
im Arbeitsamt, Hiberniastr. 2.
Burschen: Zimmer 15, Mädchen: Zimmer 20, und bei unseren Nebenstellen in Buer und Horst.

Fleißiger Fachvertreter
zum Verkauf von Eispulver für Gelsenkirchen und Umgegend sofort gesucht. Spesen und Provision.
Offert. u. B. B. 1463 an Annoncen Erlenkämper, Bochum. 9380

Wir suchen für unser Aenderungs-Atelier sofort eine 9381
Gehilfin
Heinrich Sieburg, Schalkerstr. 147.

Gesucht für den dort. Bezirk noch
15—20 Personen
jeden Standes. Leichte Arbeit. Ich zahle wöchentl. ℳ 35. Es kommen wirklich nur fleiß. Person. in Frage, kurze Angab. über Beruf, Alter u. Familienverhältnisse erbeten. Nur schriftl. Angebote an A. Lorenz, Bonn a. Rh., Poststraße 7. 11385

Gutgehendes Spezial-Schokoladengeschäft
in guter Lage, wegen Fortzug sofort billig zu verkaufen.
Schriftl. Offerten unter G. R. 770 an die Allg. Ztg. 11324

Bahnhofstraße 85
Ladenlokal
52 qm zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres Hohenzollernstraße 114.

Billigere Garagen
Noch mehrere Garagen frei (3×6 Mtr.)
Preis 30 Mark
Thiels Autopark
G. m. b. H.
Hiberniastraße, Einfahrt Hindenburgstraße gegenüber dem Rathaus, Tel. 1520
Modernste Großgaragenanlage Gelsenkirchens

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle
Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Absatz für Handwerker und Händler.
Schiteck,
Rohprodukte — Eisen — Metalle,
Bulmkerstraße 33. Ruf 4792.
Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

Erich Milberg
Erna Milberg
geb. Rutenborn
Vermählte
Gelsenkirchen, den 16. Juni 1929.
Bismarckstr. 236.

Statt Karten
Emil Neuhaus
Hildegard Neuhaus
geb. Drescher
Vermählte
Gelsenkirchen, den 16. Juni 1929.
Grillostraße 100

Ingen.-Büro sucht
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen. Schriftl. Bewerb. u. H. L. 790 an d. Allg. Ztg.

Junge kautionsfäh.
Filial-Leiterin
verh., unabhängig, sucht passende Anstellung, gleich welcher Art.
Ang. u. H. H. 787 an die Allg. Ztg.

Tüchtige
Friseuse
in angenehme Stellung f. bald gesucht.
Hüllerstraße 4.

Für meinen klein. Etagenhaush. suche ich ein in Kochen u. Hausarbeit erfahr.
Mädchen
Gute Zeugnisse aus bess. Häusern Bedg.
Frau Jul. Schmitz
Grillostr. 62, I.
(Ecke Kaiserstraße.)

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
d. auch Kochen kann, z. 1. Juli gesucht.
Frau Konietzka
Olgastraße 24.

Aelteres zuverlässig. mit allen Hausarb. vertrautes
Mädchen
gesucht.
Bohwinkelstraße 40.

Mädchen
von 14 bis 16 Jahr. sofort gesucht.
Konnewitz,
Elisabethstr. 7, III.

Ordentliches
Mädchen
sofort gesucht.
Wannerstraße 134.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
mit gut. Zeugnissen zum 1. Juli gesucht.
König-Wilhelmstr. 49, Kolonialwarengesch.

Fleiß. ordentliches
Mädchen
von 17 bis 18 Jahr. welches zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht.
Frau Kurella
Grabenstraße 25.

Zum 1. Juli peinlich sauberes älter.
Mädchen
für Gutshaushalt gesucht. 11387
Zu erfr. Allg. Ztg.

Perfektes, tüchtiges
Mädchen
zum 1. Juli gesucht.
11405 Festweg 11.

Besseres 1374
Mädchen
f. ¾ Tage — Haushalt — sof. gesucht.
Luitpoldstr. 28, pt.

Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
für meine Metzgerei mit Marktgeschäft.
O. Mauksch, Buer, Steinmetzstr. 13.

Zweitmädchen
mit guten Zeugniss. welch. Bügeln kann, gesucht.
Frau Dr. von Wirkner
Kaiserstraße 64.

Für sofort sauberes
Zweitmädchen
für ¾ Tag gesucht.
Parkstr. 10. Vorzustell. v. 9—11 Uhr.

Kräftiges ordentlich.
Lehrmädchen
für mein Haushaltungsgeschäft sofort gesucht.
Theodor Meschede
Bismarckstraße 185.

Evangelischer Frauen-Verein
Ueckendorf.
Montag vormittag entschlief sanft unser liebes, langjähriges Mitglied,
Frau Witwe
Charlotte Hermsmeier
geb. Droste
im Alter von 76 Jahren.
Ihr Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.
Der Vorstand.
Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Mittwoch, den 19. Juni, nachm. 2¾ Uhr, an der Leichenhalle des Alten Friedhofs in Ueckendorf, Festweg.

Martha-Frauen-Hilfe
Unser Mitglied
Frau
Johanna Liebig
geb. Schubert
ist am 15. ds. Mts. heimgegangen. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag um 3,30 Uhr vom Krankenhause zum Hauptfriedhof statt.
Um zahlreiche Beteiligung, insbesondere der Gesangabteilung, bittet
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 19. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Piano, 1 Gasofen, 1 Kredenz, 1 Thek mit Marmorplatte und Glasaufsatz, und 1 Schreibmaschine (Groma)
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 11404
Groebel,
Obergerichtsvollz.,
Rheinischestraße 67 I

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 19. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Piano
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bazmann,
Obergerichtsvollz.,
Berlinerstraße 17.

Geschäftsstelle
m. lfd. hoh. Eink. sofort zu vergeben. Zur Durchf. erford. ca. 1000 RM. Ang. an Postfach 290 Düsseldorf.

Reisender (in)
zum Verkauf und Kassieren von Manufaktur-, Konfekt.- u. Schuhwaren gegg. gute Provision für sofort gesucht. Näh. in der Allg. Ztg.

Wegen Krankh. des jetzigen sofort tücht.
Herren-Friseur
gesucht. 1381
Frz. Temmesfeld,
Katernberg,
Altenhofstraße 17.

Hosen-Schneider
für bess. Konfektion, auß. dem Hause ges.
Schärmann,
Bismarckstraße 54.

Schneiderlehrling
gesucht. 1385
Schalkerstr 84.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Mahnung.

Die bis zum 15. d. Mts. fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben:
1) Staatl. Steuer vom Grundvermögen,
2) Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen,
3) Hauszinssteuer,
4) Vorauszahlungen auf die Gewerbeertragssteuer April/Juni 1929,
5) Lohnsummensteuer April/Mai 1929,
6) Hundesteuer für April/Juni 1929,
7) Beitrag zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft April/Juni 1929,
8) Schulgeld für die höheren Lehranstalten,
9) Schulgeld für die Handelsschulen,
10) Schulgeld für die Drogistenfachschule,
11) Schulgeld für die Mittelschulen,
12) Schulgeld für die Frauenschulen,

sind innerhalb 3 Tagen bei der städtischen Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen-Buer, 17. Juni 1929.
Städtische Steuerkasse und Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer u. Horst als Vollstreckungsbehörden.

Die Hausangestellte **Anna Westerebbinghaus,** geboren am 13. März 1899 in Essen, zuletzt hier Hüttenstraße 42 wohnhaft gewesen, entzieht sich der Sorge für ihre Kinder.
Es wird ersucht, den Aufenthalt der Genannten dem städtischen Fürsorgeamte, Verwaltungsstelle Gelsenkirchen, mitzuteilen.
Gelsenkirchen-Buer, 15. Juni 1929.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Oeffentliche Mahnung.

Bis spätestens zum 22. ds. Mts. sind die bereits am 15. Juni 1929 fällig gewesenen Abgaben zu entrichten, nämlich:
Abgaben vom Grundeigentum (Grundvermögen- und Hauszinssteuer usw.) für den Monat Juni 1929,
Kurkosten für den Monat Juni 1929,
Schulgelder für den Monat Juni 1929,
Unterstützungsbeiträge für den Monat Juni 1929,
Lohnsummensteuer für den Monat Mai 1929.
Vom 24. ds. Mts. an werden die rückständigen Beträge im Verwaltungszwangsverfahren gebührenpflichtig beigetrieben.
Wattenscheid, den 18. Juni 1929.
Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Oeffentliche Steuermahnung!

An die Zahlung der zum 15. Juni fälligen Steuer vom Grundvermögen und der Hauszinssteuer für den Monat Juni, sowie der Hundesteuer für das 1. Halbjahr des Rechnungsjahres 1929 wird hiermit erinnert.
Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, innerhalb 3 Tage nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bei der unterzeichneten Kasse Zahlung zu leisten. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die kostenpflichtige Beitreibung der rückständigen Beträge im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens.
Westerholt, den 15. Juni 1929.
Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.

Fischerei-Verein Gelsenkirchen
Donnerstag, 20. Juni, abends 8½ uhr, im Saale des Restaurants „Tiergarten", Marktstraße 11:
Lichtbilder-Vortrag: Amerikafahrten
Vortragender: Herr Dr. Frerking.
Interessenten willkommen!
— Eintritt frei! —
Anträge auf Angelkarten werden entgegengenommen.

Anständiges, evgl.
Mädchen
von Ostpr. sucht hier
Stellung.
Zu erfragen in der Allg. Ztg. 1376

Mädchen
(Ostpreußin) sucht
Stellung
am liebst. i. Privathaus. Zu erfr. in d. Allgemeinen Zeitung

Stunden-Mädchen
für vormittags ges.
Heinrichstr. 56, prt.

Neubauwohnungen
bessere abgeschloss. 4-Zimmer-Etagen
p. 1. Juli zu verm.
W. Freienstein Nachf.
Bohwinkelstr. 45.

6-räumige Wohnung
bis 1. Sept. gesucht.
Ang. u. H. M. 791 an die Allg. Ztg.

Tausche
meine schöne 2-Zimmerwohnung gegen 2—3-Zimmerwohng. (auch Dachzimmer).
Zegodtke,
Hülsmannstraße 15.

Tausche
meine schöne große 3 Zimmer-Wohnung, helle Räume, zu 1 Zimmer sep. Eing., part., in Schalke geg. eine 4 Zimmerwohn. in gut. Hause, evtl. gegen entsprechende Vergütung. Zu erfr. in d. Allg. Ztg. 1383

Tausche
schöne 2 Zimmer-Wohnung, prt., geg. 2—3 Z.-Wohnung.
Driessen,
Glückaufstraße 5.

Mehrere schön
möbl. Zimmer
mit u. ohne Pension sofort zu vermieten.
Schalkerstraße 159.

Möbl. Zimmer
von jungem Ehepaar gesucht.
Ang. u. H. K. 789 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
an anständ. Person zu vermieten.
Blumenstr. 43 II. l.

Gut
möbl. Zimmer
bei kinderlos. Fam. zu verm. Mädchen i. Hause. Prozer Schützenstraße 15, I.

Möbl. Zimmer
gesucht, mögl. part., oder wo Gelegenheit geboten ist, Motorrad unterzustellen.
Ang. mit Preis u. H. P. 794 an die Allg. Ztg. 1389

Frdl. möbl. Zimmer
mit separ. Eingang an Herrn od. Dame preisw. zu vermiet.
Nähe Stadtgarten.
Bertastraße 4 II. l.

Jung. Kaufmann sucht sof. behaglich
möbl. Zimmer
mögl. im Mittelp. d. Stadt. Ang. u. H. R. 792 a. Allg. Ztg.

Einfach 11402
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Schalkerstraße 108.

Saub. Schlafstelle
frei. Ottostr. 8 p. l.
Nähe Consol. 3/4.

Saub. Schlafstelle
zu vermiet. Wildenbruchstraße 7, part.

Lagerplatz
mit Schuppen zu vermieten. Eisner,
Gartenstraße 10.

Haus
14 Zimmer, bei 5—6000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. 1370
Ang. u. H. O. 793 an die Allg. Ztg.

Welche Siedlungs-Gesellschaft baut od. verkauft
6-8 Zimmer-Haus
bei 2000 Mark Anzahlung u. monatl. 100 M. Abtragung.
Ang. u. H. G. 786 an die Allg. Ztg.

Lebensmittel-geschäft
seit 40 Jahren bestehend, in allerbest. Lage sof. zu verm.
Schr. Ang. u. H. J. 788 an d. Allg. Ztg.

Verkaufshalle
(Obst und Gemüse)
an Verkehrsstr. gel., zu verkaufen. 1386
Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Wer liefert
Farben und Oel gegen Zigarren?
Zu melden
Georgstraße 11 I.

„Vor Jahren war ich an den Händen von der roten
Flechte
heimgesucht. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Der Zufall brachte mich auf Ihre „Zucker's Patent-Medizinal-Seife". Der ständige Gebrauch heilte mich von der Flechte, die seitdem nie mehr auftrat. H. L. in M." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (2[5]%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zucker's Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Garantie
Zahnbürsten
für jedes Stück
J. Günther
Bahnhofstr. 87

Stuhlsitze
in allen Größen
PREUTE
Bahnhofstr. 30.

Neue, selbstangefert.
Küche
(eiche gestr.), 180 gr., zu verkaufen. 1373
H. Schmülser,
Schreinermeister,
Fürstinnenstraße 7.

Weiße gebrauchte
Küche
Leder-Klubsessel u. 1 Ledersofa fortzugshalb. billig zu verkaufen. Zu besicht. 7—8 Uhr nachmittags. 11399
Näh. in Allg. Ztg.

Wenig gebrauchte
Küche
auch auf Teilzahlg. billig zu verkaufen.
Zu erfragen
Hubertusstraße 8.

Guterhalt. weißer
Herd
und Zimmerofen (Dauerbrenner) bill. zu verk. Schmies, Moltkeplatz 2, III.

Drei guterhaltene
Bettstellen
m. Matratzen sofort preiswert abzugeben
Horst, Phönixstr. 6b

Gebrauchtes
Kinderbett
mit Matratze billig abzugeben.
Sellmannshof 25.

Guterhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Heßlerstraße 16 II.

Gebr., guterhaltener
blauer Kinder-Sitzliegewagen
billig zu verkaufen.
Hohenzollernstr. 79, 3. Etage.

Guterhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Jung, Irmgardstr. 9

Ärztlicher Rat:



Magen-Darm- u. Zuckerkranke essen nur
„Studt's"
kohlenhydratarmes
Kreuznacher Grahambrot
u. Reform-Weizenvollbrot
„Vitanova"
Ohne Hefe u. saure Gärung. Sie enthalten die Heilsalze der berühmten radioaktiv wirkenden Kreuznacher Quellen. Mehrfach prämiiert
Sie sind erstaunt über den Erfolg!
Alleinverkauf: Gelsenkirchener Reformhaus, Markstr. 4

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten. auf Roßhaar u. Wollersch verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mk. an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B. beseitigt. Keine Schälkur. Pr. ℳ 2,75. Nur zu haben bei:
Merkur-Drog. E. Escherndörfer, Hochstr. 82.
Großdrog. Hennes u. Wittop, Bahnhofstr. 77
Central-Drog. W. Wissing, Sophienstr. 1.
Rhein.-Drog. E. Reichstein, Bismarckstr. 66

Gelsenkirchener Schützenbund e. V.
Abteilung Altstadt.
Die 2. Kompagnie
versammelt sich Donnerstag abend, pünktlich 8 Uhr, im Pschorr-Hof, Kaiserstraße 43. Da die Kompagnie eingeteilt wird, darf kein Schützenbruder fehlen! Außerdem handelt es sich noch um eine kurze, aber äußerst wichtige Besprechung.
Hauptmann Berlage,
Komp.-Führer.

Besseres
Plüschsofa
sowie Ledersofa, neu spottbill. abzugeben
Peterstraße 1.

Aquarien Zierfische Laubfrösche
Göbel, Alter Markt



Eine neue Sendung Schweine
angekommen, die ich spottbillig abgebe.
Karl Wise, Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstr. 20

Die Versuchsgrube
Zeche Hibernia
in Gelsenkirchen am Hauptbahnhof
gibt wieder
Hausbrand-Förderkohlen
für Händler, Kohlenfahrer sowie Private in altgewohnter Weise ab.
Verkauf direkt ab Zeche von 8 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.
Friedr. Heise Kohlenhandlung
Gelsenkirchen, Fernsprecher 2968

Achten Sie auf den Geschmack!



Natürliches Mineralwasser mit eigener Quellenkohlensäure versetzt.

Gerolsteiner Sprudel
nur echt mit dem Stern!
Hauptniederlage für Gelsenkirchen und Umgebung:
Anton Appel, Gelsenkirchen
Mineralwasser Victoriastraße — Tel. Nr. 655

Stadt Wattenscheid.

t. **Vor dem Prüfungsausschuß der Schreiner- und Zimmererzwangsinnung** bestanden ihre Gesellenprüfung: Jüttner (Lehrmeister Riebert und Krautkrämer), Mittendorf (Lehrmeister Geers), Reddemann (Lehrmeister Willecke in Atteln bei Büren), Reichel (Lehrmeister Reichel), und der Zimmererlehrling Weihenborn (Lehrmeister Fabig).

t. **Fällige Abgaben.** Laut Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil müssen die fällig gewesenen Abgaben entrichtet werden. (Siehe Anzeige.)

t. **Nicht immer glückt's.** Einem Motorradfahrer aus Bochum, der in der Nacht von Sonntag auf Montag mit seinem Bekannten eine hiesige Wirtschaft auf der Bochumerstraße aufsuchte, wurde in dem Augenblick sein vor dem Hause abgestelltes Rad gestohlen. Dem Dieb sollte jedoch sein Vorhaben nicht ganz gelingen. Kurz nach Ausführung seiner Tat konnte er eingeholt und der Polizei übergeben werden.

t. **Rohrbruch.** Auf der Bahnhofstraße, Ecke Goethestraße und Bußmannsweg, entstand gestern vormittag ein Wasserrohrbruch. Die Arbeiten wurden sofort vom städtischen Gas- und Wasserwerk in Angriff genommen, zumal die Bewohner der beiden erstgenannten Straßen bereits seit Sonntag mittag ohne Wasser waren.

t. **Arbeitslosenversicherung.** Die Zahl der Arbeitslosen in Wattenscheid ist z. Zt. folgende: in der Arbeitslosenversicherung 545 männliche, 49 weibliche, zusammen 594 Hauptunterstützungsempfänger, ferner Zuschlagsunterstützungsempfänger insgesamt 721, darunter 298 Erwachsene und 423 Kinder; in der Krisenfürsorge: 46 männliche, 5 weibliche, zusammen 51 Hauptunterstützungsempfänger, ferner Zuschlagsunterstützungsempfänger insgesamt 65, darunter 24 Ehegatten und 41 Kinder.

V. **Der Kanarienzucht- und Vogelschutz-Verein Wattenscheid und Umgegend** hielt am Sonntag bei Brede die Versammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der 1. Vorsitzende Hensel einen Vortrag über Milbenbekämpfung. Nächste Versammlung am 14. Juli 10 Uhr. In dieser wird der 1. Schriftführer Rausch einen Vortrag über Krankheiten der Vögel und deren Heilung halten. Zu diesem Vortrag werden Freunde und Gönner eingeladen.

i. **Kavallerieverein.** Der Verein hielt unter Leitung des Vorsitzenden, Oberpostinspektor Hargart, letzten Sonntag seine Versammlung ab. U. a. wies der Vorsitzende auf das Stadtkriegerverbandsfest hin, das an drei Tagen, und zwar am 29. und 30. Juni sowie am 1. Juli, stattfindet. Die erste Veranstaltung (29. Juni) steht eine große Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge im Festzelt vor. Das Wanderpreisschießen wird ebenfalls an drei Tagen abgehalten und findet wie folgt statt: Donnerstag, 27. Juni, von 15 bis 20 Uhr; Freitag, 28. Juni, von 9 bis 20 Uhr, und Samstag, 29. Juni, vormittags von 8 bis 12 Uhr.

i. **Die Baugenossenschaft „Heimat"** hielt am Sonntag im Bienschen Saale eine Generalversammlung ab, die vom Aufsichtsratsvorsitzenden, Rektor Dierker, eröffnet und geleitet wurde. Nach einigen Begrüßungsworten erstattete der Leiter der Versammlung zunächst einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten des Vorstandes und des Aufsichtsrates im verflossenen Geschäftsjahre. Alsdann wurde die Bilanz 1928 durch Spartassendirektor Barner bekanntgegeben, der auch auf die Gesamtbaukosten in Höhe von etwa 1 320 000 Mark zu sprechen kam. Die Mieteinnahmen betragen je Jahr 90 000 Mark. Ferner wies er darauf hin, daß der Ausbau der Park-, Heinrich und der unteren Verbindungsstraße in Kürze in Angriff genommen werde. Hierauf wurde der Revisionsbericht durch das Mitglied Walter erstattet, dessen Richtigkeit anerkannt wurde. Dem Gesamtvorstande wurde nunmehr Entlastung erteilt. Die vorgenommene Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes fiel auf Oberschullehrer Schürhof, der die Wahl annahm. Genehmigt wurde eine bereits erfolgte Rückzahlung von Geschäftsguthaben. Der Vorsitzende bat um weitere Rückzahlung der rückständigen Geschäftsanteile zwecks Zinsersparnis. Nachdem noch die Fertigstellung der gärtnerischen Anlagen vor und hinter dem Häuserblock besprochen worden war, die durch Mithilfe der Bewohner bewerkstelligt werden soll, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

OO **DBV. Zeithe.** Am kommenden Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet bei Christ, Zohrheide, ein Werbenachmittag statt. Als Rednerin hat Frau Käthe Rahmlow-Dortmund zugesagt. Frau Müller-Husen-Kurl bringt ernstere und heitere Rezitationen. Fräulein Hildegard Berg wirkt mit ihrer Sopranstimme wieder mit. Kaffeekarte 60 Pfg. Zubrot ist im Saale zu haben. — Frauen-Ausschuß der DBV. Wattenscheid. Wir weisen nochmals auf den morgigen Ausflug hin. Abmarsch 2 Uhr mittags ab Funkenburg.

fr. **Vereinigung ehem. Artilleristen für Wattenscheid und Umgegend.** Die am Samstag im Vereinslokal Hagedorn unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Kameraden Schalke, abgehaltene gutbesuchte Monatsversammlung stand im Zeichen der Feier des 70. Geburtstages des Kameraden Ehrenvorsitzenden Dickerhoff. Nachdem der engere Vorstand bereits am Geburtstage vor 14 Tagen den Kameraden D. in dessen Wohnung unter Ueberreichung des Hindenburgbildnisses nebst Anerkennungsschreiben des Kyffhäuserbundes beglückwünscht hatte, wurde er am Samstag in einer Ansprache des Vorsitzenden und durch Lieder der Gesangsabteilung der Vereinigung nochmal besonders geehrt. Der Vorsitzende gab das Festprogramm des Artillerievereins Uedendorf zu seinem 25. Stiftungsfeste am Sonntag, den 23. Juni, bekannt. Die Kameraden treten um 14 Uhr im Vereinslokal Hagedorn an und marschieren unter Vorantritt eines Trommler- und Pfeifferkorps zum Spielplatz an der Uedendorferstraße in Gelsenkirchen.

i. **Der Bürgerschützenverein Wattenscheid-Höntrop** feierte am Samstag, Sonntag und Montag sein 45jähriges Jubelfest, das Samstag abend im herrlich geschmückten Festzelt auf der Spelbergschen Wiese seinen Anfang nahm. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch Märsche der Kapelle ehemaliger Militärmusiker unter Leitung von Brune. In seiner Begrüßungsansprache hieß Oberst Malfeld die zahlreich Erschienenen herzlichst willkommen. Nachdem der Thronstaat Aufstellung genommen, nahm Rektor Leiermann die Krönung des neuen Königspaares, des Wirts Schemmann und der neuen Königin, Fräulein Johanna Reinhardt, vor. Die Ueberreichung der Königskette und des Diadems wurde von den Hofdamen, Frau Paul Reinke und Frau Fels, vorgenommen. Gesang- und Musikvorträge erhöhten die Stimmung. Der Sonntag wurde durch ein Wecken eingeleitet, dem sich die Parole beim neuen König anschloß. Der Festzug am Nachmittag fiel des regnerischen Wetters wegen aus und so machte man es sich nach Empfangnahme der eingeladenen Vereine im Festzelt recht bequem, wo Musik und Tanz die Teilnehmer unentwegt zum Tanze aufforderte. Die Nachfeier am Montag galt den Wattenkindern Wattenscheids. Diese wurden am Nachmittag in feierlichem Zuge abgeholt und ihnen der Kirmestrubel unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Kümmerliche Rosentage.

Ueber die Auswirkung des starken Frostes vom vergangenen Winter.

Einen selten starken, anhaltenden Frost hat uns der vergangene Winter beschert. War den Menschen in annähernder Weise wenigstens Schutz geboten, wie mußte es aber unserer Flora ergehen, die, umbraust von Wind und Wetter, diesem zum größten Teile schutzlos standhalten mußte? Es ist klar, daß der Frost unserer Flora allen erdenklichen Schaden zufügen mußte und es wurden im allgemeinen die allerschlimmsten Befürchtungen in dieser Richtung gehegt. Zunächst waren die Folgen noch nicht zu übersehen, ja man täuschte sich vielfach über erfrorene oder nicht erfrorene Pflanzen. Und erst jetzt, wo alles in Blüte steht, alles in herrlichem Wachstum begriffen ist, jetzt erst ist richtig zu erkennen, in welcher Weise der Frost sich ausgewirkt hat. Und dabei stellt sich heraus, daß manche frühere Annahme in Bezug auf diese Frostschäden durchaus irrig, zum mindesten jedoch weit übertrieben ist. So hat man unseren vor langen Jahren an Stelle der früheren, leider zum größten Teile eingegangenen Ulmen hier eingeführten Platanen ein schlechtes Ende prophezeit. Aber weit gefehlt — sie haben allen Anfeindungen standgehalten, wenigstens hier in Gelsenkirchen. Allerdings trifft dies nur dort zu, wo man so vorsichtig war, die abendländische Platane (Platane occidentalis) anzupflanzen. Die meisten Gärtner scheinen den Unterschied des Platzes zwischen der abendländischen und der morgenländischen Platane (Platane orientalis) nicht zu kennen, denn sonst würden sie bei ihren Anpflanzungen nicht auf die letztere gegriffen haben. Letztere Platanenart, die orientalische, ist eben, wie es schon in der Natur der Sache liegt, eben viel empfindlicher gegen Witterungseinflüsse, wenn sie auch im Anfang gut zu gedeihen scheint. Von den vielen aus Asien eingeführten orientalischen Platanen hat daher auch eine große Zahl daran glauben müssen. Es ist sogar der Fall eingetreten, daß schon in dem viel milderen Winter des Vorjahres auf der Weststraße einige orientalische Platanen eingegangen sind. In allen unseren städtischen Anpflanzungen sind dank der Vorsorge der Gartenbauverwaltung nur abendländische Platanen angepflanzt worden, soweit nicht hier und da, wie z. B. auf der Weststraße, mal eine andere dazwischen gemogelt worden ist. Bemerkenswert ist noch, daß auch unsere Platane seine Schwächen hat. Sie scheint kein Landstand zu sein, was daraus hervorgeht, daß man vom Lande hört, daß sie dort bei dem Frost nicht so empfindlich wie hier in Gelsenkirchen abgenommen ist. Es wird aber auch dort wohl so sein, daß es sich um orientalische Platanen handelt. Auch die neben unseren Platanen vielgepflanzte Silberahorn (acer dasycarpum), für die man Gensalls fürchtete, hat sich bewährt, wofür die vor 29 Jahren hierzu bepflanzte Parkstraße ein glänzendes Beispiel gibt.

Durch den Frost sehr gelitten haben die Rhododendren und zwar in der Hauptsache die roten und feinfarbigen, im Volksmunde Alpenrosen genannt, die Bigarrieranpflanzungen und -Hecken, die zum großen Teil zerstört sind und nach und nach ersetzt werden müssen. Eine traurige und katastrophale Auswirkung ist bei den Rosen festzustellen. Die Hochstämme sind sämtlich vernichtet, bei den übrigen ganze Rabatten verwaist. Da der riesengroße Schaden im Augenblick nicht zu ersetzen ist, müssen wir in diesem Sommer in unserem Stadtpark auf den gewohnten prachtvollen Anblick der Rosenkulturen verzichten, zumal es an den erforderlichen Mitteln fehlt. Die Gartenverwaltung will jedoch versuchen, daß sie in die Rosenkulturen andere Sommerblumen mit einsetzt, um so wenigstens doch das schöne Bild zu wahren. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht versäumen, auf die Widerstandsfähigkeit der Konrad Ferdinand Meyer-Rose, ebenfalls im Rosengarten, hinzuweisen. Diese Rosenart zeigt an ihren allerdings hohen Sträuchen hunderte von Rosen, ein Zeichen dafür, daß sie den stärksten Frost zu überstehen vermag.

Sonstige Frostschäden sind glücklicherweise weniger zu verzeichnen. Allerdings sind diese sprechend genug, denn die Höhe der Schäden soll in Nachbarstädten sogar über 100 000 Mark betragen. Es zeigt sich aber, daß die Schäden doch bei weitem nicht an das heranreichen, was man voraussehen glaubte. Jedenfalls beweist dieses, daß bei weiser Voraussicht und richtiger Auswahl der geeigneten Pflanzen manches vermieden werden kann, wenn man auch nicht mit einem solchen Winter, wie dem vergangenen, rechnen konnte. Wir sehen jedoch das Vertrauen in unsere Gartenbauleitung, daß es ihr bald gelingt, die entstandenen Schäden zu beheben zu Nutzen und Freude unserer Bevölkerung.

Wetterungsbericht.

Der Tiefdruckausläufer, der gestern nachmittag unserm Bezirk mehrere Regenschauer brachte, ist ostwärts abgezogen, während sich ein Ausläufer des südwestlichen Hochdruckgebietes über Deutschland ausbreitet. Hier herrschte heute noch meist wolkiges, aber vorwiegend trockenes Wetter, nur in Sachsen und Schlesien fällt vereinzelt noch Regen. Der Hochdruckausläufer wird zunächst für die Witterung ausschlaggebend sein. Im allgemeinen aber wird der herrschende Witterungscharakter, bestehend in längeren Regenpausen, die nur von kürzeren und meist nicht sehr ergiebigen Regenfällen unterbrochen werden, für die nächste Zeit noch fortbestehen.

Wetteraussichten bis Mittwoch: Vorwiegend trocken, vielfach aufheiternd, wärmer (bei schwacher Luftbewegung).



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ halbbedeckt, ● bedeckt, ≡ Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≈ Nebel, K Gewitter, ▲ Reif, ⌒ Tau, ~ sehr leicht, ~ leicht, ~ schwach, ~ mäßig, ~ frisch, ~ stark, ~ steif, ~ stürmisch, ~ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Aus der Umgegend.

Kaiserberg.

So. **Auszeichnung.** Für 40jährige treue Mitgliedschaft im Kriegervereinswesen wurde Herrn Schmidt, Altendorfstraße 6, Mitglied des Krieger- und Landwehrvereins Horstermark, das Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg verliehen.

Possum.

au. **Bestohlen.** Am Samstag nachmittag trieben sich hier zwei etwa 10 bis 14 Jahre alte Burschen bettelnd umher. Ein Anwohner des Fußweges, den sie auch „besucht" hatten, merkte, daß ihm nach deren Fortgange ein Paar noch gut erhaltene Kinderschuhe fehlten. Man nimmt an, daß diese Burschen für den Diebstahl in Frage kommen.

Westerholt.

s. **Steuermahnung.** Die Gemeindekasse erinnert an die Zahlung der fälligen Steuern für das erste Halbjahr 1929. Um sich vor den Kosten des Beitreibens zu schützen, müssen die Beträge bis zum 18. Juni entrichtet sein.

s. **Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein** hielt am Sonntag im Gasthof Kampmann seine Monatsversammlung ab, die vom Vorsitzenden geleitet wurde. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Versammlung beschloß, an der Kundgebung anläßlich der 85. Jahresversammlung des Westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Recklinghausen teilzunehmen und stiftete für die Ehrengabe einen Betrag von 20 Mark. Weiter beschloß Versammlung, das Kinderfest am 28. Juli wie in den Vorjahren zu feiern. Hierzu wurden die Mitglieder Siemons, Günther, Schubert und Maierkord in den Ausschuß gewählt. Eine Beteiligung an einem Volksfest aller evangelischen Vereine im Spätsommer lehnte Versammlung wegen der vielen Vereinsfeste, die schon stattgefunden haben, ab. Nächste Versammlung: halbjährliche Generalversammlung am 21. Juli.

bo. **Bauarbeiterversammlung.** Am Dienstag (heute) abend 8 Uhr findet im katholischen Gesellenhaus Westerholt eine Versammlung aller christlich-nationalen Bauarbeiter von Westerholt-Bertlich und Umgegend statt. Der 2. Verbandsvorsitzende, Schmidt, Berlin, wird über Berufs- und Wirtschaftsfragen sprechen.

Gladbeck.

W. **Der Gladbecker Stadtverband für Leibesübungen** hält am heutigen Dienstag um 20 Uhr im kleinen Sitzungssaale des Rathauses eine Vertreterversammlung ab.

W. **Evangelischer Arbeiterverein Mitte 2.** Die Anmeldungen für den am kommenden Sonntag stattfindenden Ausflug nach Xanten können leider nicht alle berücksichtigt werden, da für die Schiffsbeförderung nur 350 Personen in Frage kommen. Soweit es sich bei den Anmeldungen um Mitglieder handelt, werden wohl alle mitfahren können, dagegen können von den angemeldeten Nichtmitgliedern eine Anzahl nicht teilnehmen. Die Fahrgelder werden zurückerstattet. Die Abfahrt erfolgt um 7,34 Uhr ab Bahnhof Gladbeck-West. Rückkehr abends 21,26 Uhr. Die Fahrkarten werden am Sonntag morgen vor der Abfahrt ausgegeben, weshalb frühzeitiges Erscheinen dringend notwendig ist.

Schwere Bluttat in Gladbeck.

W. In der Nacht zum 16. Juni geriet der Bergmann Ewald Bräucke, Paulstraße, in der Wirtschaft Sch. am Kirchplatz in einen Wortwechsel mit anderen Gästen. Nachdem er des Lokals verwiesen, setzte sich der Streit draußen fort, wobei zum Messer gegriffen wurde. Bräucke erhielt einen Stich in die linke Brustseite dicht unter dem Herzen, ein zweiter Stich traf die linke Bauchseite. Die Rettungswache, die alarmiert und bald zur Stelle war, schaffte den Schwerverletzten in das Krankenhaus. Der Täter ist erkannt.

Zusammenschluß im Gladbecker Fußballsport.

k. Der Aufruf eines vorbereitenden Ausschusses zur Gründung eines großen Sport- und Spielvereins, der bestimmt ist, die Bedeutung Gladbecks als Sportstadt besser als bisher nach außen hin zu betonen, hatte den vorhergesehenen Erfolg. Der Saal des Wirts Bernetzen war am Sonntag abend überfüllt. Außer den Sportlern hatten sich zahlreiche Sport-

---

konnte sich nicht geirrt haben! Irgend ein Schuft mußte die Hand im Spiel haben. Seine Bilder waren gestohlen worden, seine Bilder prangten in der Morgenausgabe der „Evening Review".

Und der „Herald", für den die Sache bestimmt gewesen war, hatte nichts gebracht, garnichts!

Jules Smith schellte nach der Bedienung. Er drückte seinen Daumen so hart auf die Klingel, daß es ihm schmerzte, aber dieser kleine Schmerz tat ihm sonderbar wohl.

„Das Kursbuch!" schnaubte er.

Sein Auge fuhr suchend die Spalten entlang. Wenn er den Frühexpreß nahm, konnte er am Abend an Ort und Stelle sein. Vielleicht traf er die Herren auch beim Abendtisch an, dann konnte seine grandiose Idee noch einigermaßen gerettet werden. Die Hauptsache war ja verpufft, immerhin bestand die Möglichkeit, daß man die Sache noch einigermaßen arrangieren konnte. Man mußte ihm bei „Herald" doch dankbar sein, wenn er Material brachte, das man gegen Mac Stanley verwenden konnte.

In fliegender Hast packte Jules Smith seinen Koffer. Er nahm nur wenig Sachen mit, denn er war fest entschlossen, die Jagd nach Ellinor nicht aufzugeben, er hielt ja die besten Trümpfe in der Hand. Er wußte die Nummer von Ellinors Wagen, er wußte, wem der Wagen gehörte, eine kleine Nachfrage bei der Polizei hatte genügt, um festzustellen, daß die kleine rote Limousine NY 1124 Miß Mary Kington gehörte, und daß Miß Mary Kington in der Winsloestreet eine kleine Villa besäße. Um diese kleine Villa war Jules Smith gleich am nächsten Tag wie ein Spürhund herumgeschlichen, und wenn er auch von Ellinor nichts gesehen hatte, so hatte ihm allein schon die Anwesenheit Chung Lis genügt, der in der Garage gestanden hatte und den Wagen abgespritzt hatte. Chung Li aber war Ellinors Diener, also hatte seine Berechnung gestimmt.

Nun saß Ellinor in der Falle, er brauchte sich nicht zu beeilen, er hatte sie sicher. Er wollte nur noch seinen ehrgeizigen Traum erfüllen, mit einem Schlag berühmt zu werden, mit einem Federzug sich an die Spitze der „Herald"-Reporter zu stellen, mit einem Federzug Mac Stanley, den Zeitungskönig, zum Zittern zu bringen.

Der erste Angriff war abgeschlagen worden. Durch wessen Schuld, das mußte erst festgestellt werden, aber Jules Smith, der sein Leben lang gehungert hatte, der durch alle Höllen der Erde gegangen war, und der seine Achtung mehr vor der Anständigkeit hatte, dieser Jules Smith war kälter als Eis und härter als Stahl, dieser Jules Smith würde die Sache schon zwingen.

Smith bestellte telephonisch eine Karte zum Expreß, befahl dem Hotelchef, sein Zimmer zu reservieren, bis er in den nächsten Tagen wiederkäme, und als er in das wartende Taxi stieg, da sah er aus, wie ein würdiger Gentleman, der sich zu seinem Office begibt. Wenige Minuten später trugen ihn die ratternden Räder des Expreß Philadelphia entgegen.

Noch vom Zuge aus telephonierte er mit der Redaktion des „Herald" und kündete sein Kommen in wichtiger Angelegenheit für den Abend an!

*

Ein junger Postbote aber, aus der 67. Street in Philadelphia ahnte nicht, daß er durch seine Unachtsamkeit, die ihn einen für den „Herald" bestimmten Brief an die „Evening Review" abliefern ließ, mit dem Geschick dieser Menschen Fangball gespielt hatte. Dieser junge Postbeamte lehnte am Abend dieses denkwürdigen Tages am Fenster seiner dürftigen Wohnung. In der Ferne glühten wie funkelnde Feuerwerke die beleuchteten Fenster des riesigen Zeitungspalastes der Evening und des Herald. Er ahnte nicht, daß er an diesem Abend ein wenig Schicksal gespielt hatte.

Nun dauerte die Konferenz im Zimmer Austen Weekly's, des Chefs des „Herald", schon über eine Stunde und immer noch schallten erregte Stimmen aus dem Zimmer. Austen Weekly hatte alle maßgebenden Herren zu sich gebeten, um mit ihnen gemeinsam zu beraten, was man in der Angelegenheit Mac Stanley unternehmen könne. Vor einer Stunde hatte ein Bote von der Evening Review einen Brief gebracht und die erregte Debatte im Zimmer Austen Weeklys war eine Folge dieses Briefes.

„Wir können nichts machen, meine Herren, man hat uns in einer Art und Weise die Hände gebunden, daß es einfach unmöglich ist, der Angelegenheit näher zu treten. Mac Stanley ist schlau, Mac Stanley ist der gerissenste Hund des Jahrhunderts. Man muß ihn bewundern, wie er sich jetzt aus der Affäre zieht. Smith hatte die Sache schon richtig berechnet: wenn wir die Sache so aufgemacht hätten, wie er es sich gedacht hatte, dann hätte es dem alten Stanley den Hals gebrochen. Es wäre ja etwas schuftig gewesen, aber immerhin ..."

Weekly quälte eine dicke schwarze Brasil und lief wie ein gefangener Löwe auf und ab.

„Selbstverständlich muß man bei der Post recherchieren, wie es kommen konnte, daß der wichtige Brief in Stanleys Hände kam. Stanley hatte selbstverständlich die kompromittierenden Bilder seiner Tochter an sich genommen, man kann es ihm nicht verdenken. Den Text, den dieser gute Smith dazu geschrieben hat, schickt er mit eben und appelliert an meine Anständigkeit, die Sache nicht zu bringen. Stanley appelliert an meine Anständigkeit, was bleibt mir übrig?"

„Donnerwetter, dann ist es allerdings aus," warf der Feuilletonchef ein. „sehr, sehr schade, so eine nette kleine Spitze gegen die ganze Ellinor-Angelegenheit hätte ich gern gebracht, selbstverständlich in anständigen Grenzen!"

„Das ist es ja eben," schnaubte Weekly wieder, „es wäre wirklich sehr nett gewesen, wenn man eine kleine Glosse über den Ellinor-Rummel gebracht hätte, aber der Smith hat einem ja alles vermanscht. Es ist für ein seriöses Blatt ausgeschlossen, mit unvornehmen Mitteln zu arbeiten, und die Methode dieses Jules Smith ist absolut unvornehm. Sie ist unmöglich, und das hat Stanley gewußt und nun packt er uns an die Ehre und bindet uns dadurch die Hände. Die Rennbahn nach Ellinor ist uns gesperrt, meine Herren, schade, auch Ihnen, wir lassen uns nichts nachsagen!"

Weekly knitterte Stanleys Brief zusammen. Schrecklich, nun mußte er auf dieses Schreiben antworten, mußte in höflichen Worten bedauern, daß es überhaupt vorgekommen war, daß einer seiner Herren in dieser offensichtlich böswilligen Art über ihn und seine Tochter schriebe, er hätte selbstverständlich nicht die geringste Ahnung davon gehabt, und er würde den Fall strengstens untersuchen.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür. Ein Bote sagte mit leiser Stimme:

„Mr. Jules Smith bittet um eine Unterredung!"

Die Köpfe der Herren fuhren herum. Der kam ja gerade im richtigen Moment. Sie waren gespannt, wie sich Weekly verhalten würde, sie wußten, daß Weekly immer ein gewisses Interesse an diesem Burschen gehabt hatte.

Weekly sah den erwartungsvollen Ausdruck in den Augen seiner Herren. Schade, er hatte viel von diesem Smith gehalten, aber der makellose Ruf seines Hauses war ihm wichtiger, als persönliches Interesse.

„Smith soll warten!" rief er dem Boten zu.

„Ich glaube, die Angelegenheit ist nun erledigt, meine Herren, ich werde Mac Stanley selber antworten, ich bitte um Ihre Diskretion. Und nun noch eins: Die Angelegenheit Ellinor Stanley und ihre 100 000 Dollar ist für uns alle erledigt, bedanken Sie sich bei Mr. Smith! Guten Abend, meine Herren!"

Jules Smith wartete im Vorraum des Zimmers. Er war wütend, daß man ihn nicht gleich vorgelassen hatte, er war nicht gewohnt zu warten. Dieser Emporkömmling, der früher in den frühesten Morgenstunden vor den Türen der Zeitungspaläste stundenlang gewartet hatte, um als erster noch das nasse Bündel der Zeitungen in die Hand zu bekommen, um sie zu verkaufen, dieser Jules Smith verlangte, seit er selbst am Redaktionstisch saß, daß man ihn nicht mehr warten ließ. Er wußte, er war jetzt eine Persönlichkeit, er wußte, daß man mit ihm rechnete, und er wußte auch, daß er in Austen Weekly einen Gönner hatte.

Smith wurde nervös. Nun wartete er schon zehn Minuten. Er kannte das Zimmer schon auswendig, es war mit einem Blick überflogen. Ein Sofa und zwei Sessel aus dunkelbraunem Stoff standen um einen schwer geschnitzten Tisch herum. An der Wand hing ein modernes Aquarell in seltsam verwaschenen Farben: Irgendein Landschaftsbild, eine Wiese mit Kühen, Jules Smith hatte noch nie in seinem Leben eine Wiese mit Kühen gesehen, er hatte keine Zeit gehabt, einmal aufs Land zu fahren.

Am Boden lag ein dicker, dunkelgrauer Teppich, die Tapete war einförmig braun gestreift. Vergebens suchten seine Augen nach irgendeiner Beschäftigung.

Smith trommelte nervös auf die Tischplatte. Nun wartete er schon zwanzig Minuten. Er stand auf und ging in dem kleinen Raum auf und ab. Warten lassen war eine Gemeinheit! Das war eine Methode, gegen die man sich nicht wehren konnte.

Noch fünf Minuten, dachte Jules Smith, dann gehe ich! Aber er blieb.

(Fortsetzung folgt.)

freunde, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Dr. Jobv, eingefunden. Der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Badeinspektor Ohlwein, eröffnete die Sitzung und übertrug den Vorsitz an das Vorstandsmitglied des Westdeutschen Spielverbandes, Rektor Kaiser (Gelsenkirchen), der auf die Bedeutung des Zusammenschlusses hinwies. Verbandsturnlehrer Hose (Duisburg) übermittelte die Grüße des Vorsitzenden des Westdeutschen Spielverbandes, Bankdirektor Klose, und sprach dann über den tieferen Sinn des Sportgedankens. Die Vertreter der drei Vereine, B. V. Rentfort, Spiel und Sport Gladbeck und Spielvereinigung Zweckel, betonten den Willen ihrer Vereine, in dem neuen Verein aufzugehen. Mit dem Namen „Spielvereinigung Schwarz-Gelb" wurde der Verein aus der Taufe gehoben. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Ehrenvorsitzender Oberbürgermeister Dr. Jobv, 1. Vorsitzender Badeinspektor Ohlwein, 2. Vorsitzender Steiger Schymiczek, 1. Geschäftsführer Bergwerksangestellter Koch, 2. Geschäftsführer Herr Kletzper, 1. Kassierer Stadtinspektor Meine, 2. Kassierer Stadtobersekretär Franken, Fußballobmann und Leiter der Jugendabteilung Herr Wahl, Obmann für Leichtathletik und Handball Lehrer Rook, Beisitzer Oberbergrat Russel, Handelsrichter Bleker, Dr. med. Lutter. Dem neuen Ehrenvorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Jobv, wurde anläßlich seiner Verdienste um die Gründung des neuen Vereins eine Ehrenurkunde überreicht.

Marl.

Hm. Zehn Jahre Bayern-Verein Marl. Der Bayerische Gebirgstrachten-Erhaltungsverein Marl feierte am Sonntag im Lindenhof in Marl sein 10. Stiftungsfest. Bereits am Vorabend, am Samstag, fand eine schlichte Feier im Vereinslokal, Gemeindegasthaus Winter, statt. Hier konnte der Vorsitzende eine Anzahl Ehrenmitglieder begrüßen. Mit dem Stiftungsfest verbunden war das 3. Gaufest des Gaues Herten der bayerischen und österreichischen Gebirgstrachten-Erhaltungsvereine, Sitz Herten. Der Sonntag wurde eingeleitet mit Wecken. Am Sonntag morgen fand sodann in den Anlagen des Lindenhofes Konzert und der Empfang der Vereine statt. Bis gegen nachmittag waren zur Teilnahme an den Festlichkeiten elf Gauvereine, fünf Ortsvereine und fünf auswärtige Vereine erschienen. Der Festzug mußte leider wegen Regen verschoben werden. Die Zeit bis zum Festzug wurde durch Aufführung von Ehrentänzen durch elf Vereine ausgefüllt. Besonderes Interesse bei diesen Tänzen erweckte der Original-Holzhackertanz des Vereins „Almrausch" aus Herten, sowie die Aufführung des Steierer- und Trutzlanzes durch den Gebirgstrachten-Erhaltungsverein Hamborn-Marxloh. Um 5 Uhr formierten sich sodann die Vereine mit den Fahnen zu dem Festzug durch das Dorf Marl und die Kolonie Brassert.

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

Evangelischer Volksverein Schalke. Die Versammlung am Sonntag, die gut besucht war, fand ihre Einleitung durch ein herzliches Begrüßungswort des 1. Vorsitzenden, Herrn Wilhelm Hartke, der auf das 40. Jubelfest des Männer- und Jünglingsvereins hinwies. Annahme fand die vom Schriftführer Korsch verlesene letzte Niederschrift. Es wurde auf den am Sonntag, den 21. Juli, stattfindenden Familienausflug nach Bonnkamp hingewiesen. Außer Kinderbelustigung, Preisschießen, Preiskegeln für Damen und Herren sind noch andere Ueberraschungen für Jung und Alt vorgesehen. Die Kinder müssen hierzu bis spätestens am Sonntag, 14. Juli, bei den Vorstandsmitgliedern angemeldet sein. Für jedes angemeldete Kind ist ein Zuschuß von 20 Pfg. zu zahlen. Die Kontrollkarten für die Kinder werden in der nächsten Versammlung ausgeteilt. An dem Verbandsfest in Röhlinghausen am 30. Juni beteiligt sich der Verein geschlossen. Abmarschzeit wird noch durch die Allgemeine Zeitung bekanntgegeben. Auf das 50jährige Jubelfest der Kirchengemeinde Schalke am kommenden Sonntag wurde hingewiesen und die Mitglieder aufgefordert, an diesem Tage die Häuser zu schmücken. Zu der Kreisverbandstagung am 7. Juli in Gelsenkirchen 1 wurden als Vertreter die Kameraden Majewski, Kahlmann und Balde gewählt. Nächste Versammlung am Sonntag, 14. Juli, 11 Uhr.

Ankündigungen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Die nächste Versammlung findet in dieser Woche des Ausfluges der evangelischen Frauenhilfe wegen nicht statt, sondern erst am Donnerstag, 27. Juni. — Wer heute, Dienstag, an der Versammlung bei Balder in Bulmke, Bulmker- und Hammerschmidtstraßen-Ecke teilnehmen will, wird darum gebeten. Anfang 3,30 Uhr.

Frauengruppe Bulmke der DVP. Die zweite Versammlung der neu gegründeten Gruppe ist am heutigen Dienstag, nachm. 3,30 Uhr anfangend, bei Balder in Bulmke, Ecke Bulmker- und Hammerschmidtstraße (Im Winkeltrag). Es werden die ersten 27 Mitglieder und dazu alle DVP.-Frauen aus Bulmke und Hüllen eingeladen. Kaffeepause, Tassen mitbringen. Der Nachmittag verspricht recht genußreich zu werden.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am Donnerstag machte die Gruppe einen Ausflug nach Bbfang bei Kupferdreh. In sechs Wagen und einem Auto hatten sich 120 Mitglieder der Gruppe mit einigen Herren eingefunden. Der Weg ging über Rotthausen—Steele—Ueberruhr. In den Anlagen „Zum Luftigen" entwickelte sich bald ein munteres Leben. Nach gemeinsamem Mittagessen fand unter Führung des Wirtes eine Besichtigung der wundervollen Gartenkulturen statt. Ein Preiskegeln der Damen folgte, wobei schöne Preise erzielt wurden. Bei Kaffee, Musik und Tanz schwanden die Stunden schnell. — Am Donnerstag nachmittag 4 Uhr Versammlung bei Medring. Alle Mitglieder wollen erscheinen.

Jugendgruppe Neustadt der DVP. Heute Dienstag, abends 8,15 Uhr: Versammlung bei Petri (früher Matten), Bochumerstraße. Berichterstattung über die vierte Reichsjugendtagung in Detmold. Einführungen von Gästen durch Mitglieder gestattet.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Die Reichsjugendtagung in Detmold ist glücklich verlaufen. Für die Teilnehmer wird diese unvergeßlich bleiben. Am Mittwoch, abends 8,15 Uhr, wollen wir im Gruppenheim Sewing diese schönen Stunden noch einmal im Geiste erleben und frischen Mut und mit neuen Kräften im Sinne der Tagung an die Arbeit gehen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ueberragender Zündapp-Erfolg. Die diesjährige ADAC.-Länderfahrt brachte zum wiederholten Male den Beweis, daß „Zündapp" in Bezug auf Zuverlässigkeit nicht geschlagen werden kann. Von den 19 gestarteten Mannschaften erreichte nur eine einzige strafpunktfrei das Ziel: Das Zündapp-Team des Motorradklubs von Deutschland. Fünf Zündapp-Fahrer waren am Start und alle fünf absolvierten die über 4000 Kilometer lange Strecke in bester Verfassung. Von insgesamt 104 gestarteten Fahrern konnten nur 18 die schwere Fahrt durch Südost-Europa strafpunktfrei beendigen, darunter vier auf Zündapp. Die Zündapp-Mannschaft erhielt die höchste Auszeichnung, die große goldene ADAC.-Medaille.

Viele und gute Hausgetränke lassen sich auf einfachstem Wege herstellen, wenn man Gerolsteiner Sprudel im Hause führt. Durch seine Zusammensetzung ist er für Mischgetränke besonders geeignet: Gerolsteiner Sprudel mit Cognac, Wein, Vermouth, Säften gemischt — immer neue Möglichkeiten bieten sich. Die Mischungen mit Gerolsteiner Sprudel ergeben ein kristallklares, schmackhaftes Getränk

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Freitag, den 21. Juni, Ortsgruppen- und Jungstahlführerbesprechung in der Bismarckhalle um 8,30 Uhr. Es wird erwartet, daß sämtliche Führer zur Stelle sind.

O.-G. Altstadt. Die O.-G. macht am 22. und 23. Juni einen Ausflug in die Nähe von Haltern. Der Auto fährt am Sonnabend abends 6 Uhr ab Wiese. Für Kameraden, die erst am Sonntag frei sind, wird höchstwahrscheinlich ein Lastwagen um 7 Uhr auf der Wiese gestellt. Anzug: Dienstanzug, kurze Hose. — Mittwoch abend 8,30 Uhr bei Schenk Kameradschaftsführerbesprechung.

O.-G. Rotthausen. Sonntag, den 23. Juni, vormittags 10 Uhr, bei Frings, Steelerstraße, Pflichtversammlung. Der neue Ortsgruppenführer, sowie der stellvertretende Gauführer ist anwesend. Gleichzeitig Vortrag über den 10. Reichsfrontsoldatentag in München. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Die Kameraden vom Jungstahl Rotthausen sind herzlichst eingeladen.

Jungstahlhelm.

Block West. Mittwoch abend 8 Uhr bei Stallberg Pflichtversammlung. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Block Mitte. Donnerstag abend 8,30 Uhr Oehler Pflichtversammlung. Besprechung über den Ausflug. Es wird erwartet, daß jeder zur Stelle ist.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute, Dienstag, abends 8,15 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Stens, Bochumerstraße. Gäste willkommen.

Junggefolgschaft. Heute, Dienstag, abends 8,15 Uhr, Zusammenkunft in der Bismarckhalle, Hochstraße. Gäste willkommen.

Gefolgschaft Mitte. Donnerstag, den 20. Juni, abends 8,30 Uhr, Gefolgschaftsabend in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Heute, Dienstag, 8 Uhr abends, bei Borchers Versammlung. Es wird Wert auf pünktliches Erscheinen gelegt.

Filmschau.

Tivoli. Das neue Programm, das ab heute, Dienstag, zur Aufführung gelangt, steht im Zeichen des Humors. An erster Stelle wird genannt: „Glück bei Frauen", ein entzückender Wasserfortfilm des Schwimmklubs Vienna. Daß es an tollen Einfällen und Streichen in diesem Lustspiel nicht fehlt, dafür bürgt uns schon der Titel. In einer vollständig neuen Ausgabe steht an zweiter Stelle eine Lustspielglanzleistung der beiden unzertrennlichen und unverwüstlichen Künstler des Humors: Pat und Patachon in ihrem bis jetzt erschienenen Filmwerk: „Pat und Patachon als Filmhelden". Jeder kennt die beiden Künstler, jeder Kinobesucher weiß, daß ein Film mit ihnen Stunden ungetrübter Heiterkeit, hemmungsloser Freude und Lachen bedeutet. Als letzten Film sehen wir einen der größten Waldbrände in dem Sensations- und Abenteuerfilm: „Der brennende Wald". Der Handlung liegt die Ansiedelung der Weißen in Kanada zu Grunde, die den Angriffen mehrerer Indianerstämme zu trotzen haben. Ein reichhaltiges Beiprogramm erweitert das interessante Programm, das sicherlich wieder viele Freunde finden wird.

Uhu-Lichtspiele. Die drei großen Schlager des neuen Programms, das ab heute, Dienstag, zur Vorführung gelangt, weisen eine ganz erstklassige Besetzung auf. Der erste der drei Filme: „Die Erbin des Holzkönigs" zeigt den bekannten Sensationsdarsteller Jack Holt und die liebreizende Billie Dove in den Hauptrollen. Das Motiv des wiedergekehrten Totgeglaubten hat in der Zeit nach dem Weltkrieg in der Literatur eine starke Bedeutung erfahren. Es ist häufig vorgekommen, daß Personen in den Verlustlisten als gefallen gemeldet wurden, gefangen genommen waren. Häufig haben sich die Frauen dieser Totgeglaubten wieder verheiratet, so daß dadurch die schwersten Konflikte entstanden sind. Noch heute kehren in Deutschland totgeglaubte Militärpersonen zurück. Auch in Amerika ist das wiederholt der Fall gewesen. In dem großen Sensationsfilm: „Die Erbin des Holzkönigs" wird das Schicksal eines Totgeglaubten geschildert. Er ist im Kriege verschollen, sein Vater ist um sein Vermögen gebracht und nun entwickelt sich eine äußerst spannende, an abenteuerlichen Zwischenfällen reiche Handlung. Jack Holt spielt den Totgeglaubten, seine Partnerin ist die reizende Billie Dove. — Die schöne Lili Damita verstand in letzter Zeit viel von sich reden zu machen, heißt es doch, daß sie mit Prinz Louis Ferdinand, dem zweiten Sohne des früheren Kronprinzen, verlobt sei. Ihre Schönheit und ihr Liebreiz kommen in dem außerordentlich spannenden Film „Die letzte Nacht" voll zur Geltung. Ihr Partner ist der Liebling aller Frauen Harry Liedtke. — Lionel Barrymore, der berühmte amerikanische Sensationsdarsteller, den aus vielen großen Filmen dem Publikum bekannt ist, spielt in dem glänzenden Kriminalfilm „Null Uhr" die Hauptrolle.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.



Die oben gezeichneten Kreise sind in einem Zuge zu zeichnen, ohne den Bleistift abzusetzen. Das Papier darf nicht etwa zur Erleichterung umgefaltet werden. Das Kunststück ist ganz einfach!

APOLLO -Theater

Unwiderruflich nur noch 3 Tage unsere beiden deutschen Großfilme, die in der ganzen Stadt von sich reden machen!

Die Hellseherin

Günther-Geffers

im Zusammenspiel mit beliebten Künstlern, wie Erna Morena, Fritz Kortner, Jaro Fürth und Julius Falkenstein in dem deutschen Großfilm

Somnambul

Ein kriminal-telepathischer Film in 8 Akten

Die vielumstrittene, aus dem Insterburger Prozeß bekannte und freigesprochene Hellseherin Günther-Geffers sieht man zweimal im Trance-Zustand in diesem Film mitwirken. Die suggestive Wirkung, die von ihr ausgeht, bedingt eine geradezu unerhörte Spannung

Aufführungszeiten: 3,00 5,55 9,05

Prachtvoll gelungen ist die Verfilmung des vielgelesenen Ullstein-Romanes „Hell in Frauensee" von Vicky Baum



„Die drei Frauen des Urban Hell"

Die Liebesabenteuer eines Schwimmlehrers in dem reizenden Seebad „Frauensee". 6 Akte

Hauptdarsteller:

Mona Maris, Fred Döderlein, Mia Pankau, Hilde Maroff, Jul. v. Szöreghy, Angelo Ferrari, Helen Steels

Der Roman ist zu einer fesselnden Spielhandlung geformt worden. Die vielen schönen Badebilder und stimmungsvollen Landschaftsaufnahmen geben dem Film einen prächtigen Rahmen

Aufführungszeiten: 4,30 7,45

Der lustige Teil - Die neue Wochenschau 2,45 5,40 8,50

Orchesterleitung: Heinz Damitz

Industrie-Kino

Unser hervorragendes Programm zwingt alle in den Bann des Geschehens!

Nur noch 3 Tage der deutsche Großfilm, der in den Kreisen des Vereins

„Immertreu"

spielt und verblüffend lebensecht das Treiben in der Unterwelt des modernen Lebens schildert:



Spelunke

Ein Film aus der Gegenwart in 6 Akten

Paul Samson-Körner

als „Schlosserfranz" verkörpert unübertrefflich einen durch Schicksal und Schuld unentrinnbar in Verbrechen verstrickten Menschen.

Seine Mitspieler sind:

 Igo Sym, Corry Bell, Harry Hardt, Paul Otto, Paul Rehkopf, Siegfried Arno

In ausführlichen und farbigen Schilderungen haben die Tageszeitungen über das Treiben der Unterwelt berichtet. Unser Film gewinnt so auf dem Hintergrunde der tatsächlichen Ereignisse eine einzigartige Aktualität.

Hierzu ein grandioser Sensationsfilm:

„Rivalen in Alaska"

Ein spannendes Abenteuer in 6 Akten aus dem rauhen Norden.

Ein gewalttätiger alternder Kapitän und ein junger Ingenieur im Kampf um eine hübsche Frau — Flucht in einem Kanu — verfolgt, gehetzt durch Schnee und Eis — Rettung aus höchster Gefahr.

Ferner eine tolle Groteske:

„Einquartierung"

Die neue Wochenschau. / Kleine Preise.

Aufpolstern von Sofas, Chaiselongues, Matr. usw. gut und billig, evtl. Zahlungserleicht. Polsterei Gerster, Florastraße 95.

Eismaschine und Eiswagen zu verkaufen. Ausk.: Trinkhalle Erich- u. Wannerstraßen-Ecke.

Eisschrank 150 × 130 × 70, wegen Platzmangels für 70 ℳ zu verk. W. Stratmann, Bochumerstraße 168.

Zahle hohe Preise für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe. H. Matuszak Wilhelminenstr. 13.

Motorrad D.K.W., 300 ccm, in tadellos. Zustand, zu verkaufen od. gegen kl. Wagen zu tausch. H. R. Leuckert, Gels., Roonstraße 54.

Kesselasche (schwarz) hat laufabzug. frei Baustelle Lastwagen-Betrieb Franz Pack, Wemkenstraße 43, Telefon 3765.

Neue 9239 Chaiselongues a. Preise von 25 ℳ p. Stück weg. Platzmangels zu verkauf. Berressem, Friedrichstraße 81.



Gesunden Schlaf kräftige Nerven verschafft bei längerer Kur Baldrarin

W.Z. 342682. Man achte auf den ges. gesch. Namen.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien, bestimmt in der:

Löwen-Drogerie Ecke Kirch- und Heustr. Drogerie Almana, Bismarckstr. 194 Drogerie H. Brandenburg, Bismarckstr. 116 und Krillstraße 44.

Moos-Torfstreu und Torfmull liefert Torfstreuverband W. Tiggemann, Münster i. W. Fernsprecher 23338.



Ein neuer Stern ist am Himmel der Kakteen aufgegangen, ein Stern erster Größe: das Bolivianische Greisenhaupt, das unser Sammler soeben aus Süd-Amerika überbringt. Wird jetzt das erste Mal nach Europa gebracht. Wird als die schönste Kaktee der Welt angesprochen. Die Samen gehen schon nach wenigen Tagen auf, und es bereitet große Freude, diese prachtvollen Greisenhäupter dann aus dem Samen aufwachsen zu sehen, eine Portion Samen M. 1.20 2 Portionen M. 2.—, 4 Portionen M. 3.—. Es ist nur wenig Samen vorhanden, sichere sich schnell jeder einige Portionen, ehe sie ausverkauft sind; sie sind dann nicht weiter lieferbar.

Gleichzeitig überbringt uns unser Sammler frisch gesammelte Samen anderer seltener südamerikanischer Kakteen, die schon nach 4 Tagen aufgehen. Eine Zusammenstellung dieser frisch gesammelten Kakteen-Samen, die bei ordnungsmäßiger Behandlung (Anleitung liegt bei), etwa 40 prachtvoller Kakteen ergeben 1.20 Zwei dieser Kakteensamen-Zusammenstellungen M. 2.—; vier Zusammenstellungen M. 3.—; auch hiervon ist nur wenig Samen vorhanden, und es ist dieses Angebot verbindlich nur bis 28. Juni.

Begonienknollen 10 Pfg., dieses größte Farbenwunder der Erde. Eine Begonienknolle erzeugt mit einer Hand voll Erde schönere Farben als alle Laboratorien aller Farbwerke der Welt. Sie ist unbeschreiblich, diese Farbenpracht der Begonien. Und blüht nicht wie Hyazinthe und Tulpe 14 Tage, sondern blühet und blühet in einem fort den ganzen Sommer hindurch und Herbst hindurch, bis der Winter kommt. Und jedes Jahr blüht die Knolle wieder, 10 Jahre lang. Pflanzet sie alle, sie ist zu schön. 10 Begonienknollen 90 Pf. — 20 Knollen M. 1.75 — 50 Knollen M. 3.— 100 Knollen M. 4.— 200 Knollen M. 7. Gladiolenzwiebeln 4 Pf. 100 Stück in Prachtfarben M. 3, 200 Stück M. 5. Verbindlich bis 28. Juni. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt, behördliche Lieferanten.

Eintagsküken Bruteier von rot. Rhodeländ., weißen Leghorn, rebhuhnf. Italienern Lohnbrut Schulte-Spelberg, Gelsenkirchen, Watermannstr. 69.

Darlehn an sichere Pers. gegmonatl. Ratenrückzahlung durch Frau Rauenschwender, Herkendellstr. 17, pt. Sprechz. 10—6 Uhr.

GELD an jedermann gegen Sicherheit u. Ratenrückzahlg. auf 6—24 Mon. durch A. Zaage, Ringstraße 17.

Braune Rappaleder-Damen-Handtasche mit Geldinhalt auf d. Wege vom Hauptbahnhof zur Grillostraße in Schalke verloren. Gegen hohe Belohnabzugeb. A. Freytag Grillostraße 120.

Gelsenkirchen SCHAUBURG am Neumarkt

Das hervorragende Zwei-Schlager-Programm

Riff und Raff die amerikanischen Pat und Patachons sind Stadtgespräch

Versäumen Sie nicht, sich dieses urkomische Paar anzusehen



Riff und Raff die Frauenhelden

6 Akte Heiterkeit

Im selben Programm der 9aktige Großfilm

EIN MENSCH DER MASSE

Ein ergreifendes Menschenschicksal aus der Sieben-Millionen-Stadt Neuyork

Wochenschau Naturaufnahme Groteske

Täglich ab 1/24 Uhr

Todesstrafe für August Rogens.

Schwere Freiheitsstrafen für die übrigen Angeklagten. – Begnadigung beantragt.

Erregte Zuschauer.

Im Jakubowski-Rogens-Prozeß wurde nach fast dreiwöchiger Verhandlungsdauer am Montag mittag durch Landgerichtsdirektor Peters (Rostock) als Vorsitzenden des Schwurgerichtes folgendes Urteil verkündet:

Es wurden verurteilt: Der Angeklagte August Rogens wegen Mordes zur Todesstrafe und wegen Meineids unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 St.-G.-B. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm für dauernd aberkannt.

Der Angeklagte Fritz Rogens wegen Beihilfe zum Mord und Meineids unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 St.-G.-B. und des Jugendgerichtsgesetzes zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren und einem Monat Gefängnis. Nach Verbüßung von einem Jahr fünf Monaten soll Strafaussetzung auf die Dauer von fünf Jahren eintreten.

Der Angeklagte Fritz Rogens wegen Beihilfe zum Mord und Meineids unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 St.-G.-B. zu neun Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

Der Angeklagte Blöcker wegen Meineides unter Berücksichtigung des § 157 Abs. 1 St.-G.-B. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last. Von den gegen die drei ersten Angeklagten erkannten Freiheitsstrafen gelten je acht Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Das Urteil wurde von den Angeklagten ruhig, im Zuhörerraum mit einiger Erregung aufgenommen. Insbesondere das Urteil gegen die Angeklagte Frau Käßler.

Vor der Urteilsverkündung nahmen alle Angeklagten noch Gelegenheit, das letzte Wort zu ergreifen. Der Angeklagte August Rogens erklärte:

„Wenn ich zum Tode verurteilt werde, ist mein Bruder Fritz mein Mörder."

Der Angeklagte Fritz Rogens hielt sein Geständnis aufrecht.

Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, daß das Schwurgericht mit der Anklagebehörde davon ausgegangen sei, daß die Geständnisse der Angeklagten im wesentlichen glaubwürdig seien, zum mindestens soweit die Angeklagten sich selber belasteten. Das Schwurgericht habe deshalb dem Widerruf des Geständnisses des August Rogens keinerlei Bedeutung beimessen können. Was die Beteiligung des Jakubowski an der Ermordung des kleinen Ewald anlange, so sei es nach Ansicht des Schwurgerichtes nicht seine Aufgabe, in diesem Verfahren eine Entscheidung zu treffen. Daß in der Aussage des Ang. Jagten Rogens Jakubowski als Alleintäter, Mittäter oder Gehilfe bezeichnet worden sei, sei für Jakubowski kein Nachteil gewesen, da die Strafe für ihn dieselbe geblieben wäre.

*

Im Anschluß an die Begründung hat Rechtsanwalt Dr. Brandt namens der Liga für Menschenrechte das Gericht, für die Begnadigung des Angeklagten August Rogens einzutreten. Der Oberstaatsanwalt schloß sich dieser Bitte an.

Des Segelfliegers Todessturz.

Ein Augenzeuge über den Absturz des Fliegers Schulz.

Ueber das Flugzeugunglück, dem der Weltrekordflieger Ferdinand Schulz zum Opfer fiel, gibt ein Augenzeuge folgende Schilderung: Nach Beendigung der Denkmalseinweihung begab ich mich zum Markt in Stuhm, als ich plötzlich von Bekannten durch einen Ruf aufmerksam gemacht wurde und in die Luft sah. Es gab einen lauten Knall und ich sah, wie sich von dem Flugzeug „Marienburg" die beiden Tragflächen lösten und mit anderen Gegenständen zusammen zur Erde fielen. Der flügellose Rumpf des Flugzeuges sauste mit großer Geschwindigkeit herunter. Im Augenblick des Unglücks befand sich das Flugzeug etwa 60 bis 70 Meter über dem Erdboden. Das Flugzeug fiel vor dem Gebäude der Stuhmer Zeitung auf die Erde. Eine Frau und ein Kind wurden von den Trümmern getroffen. Wie durch ein Wunder konnten sie sich aber unverletzt wieder vom Boden erheben. Vorübergehende Feuerwehrleute zogen Schulz und Kaiser unter den Trümmern der Maschine hervor. Beide wurden sofort mit einem Auto in das Krankenhaus gebracht. Hier wurde festgestellt, daß Schulz sofort gestorben sein muß, während Kaisers Herz noch einige Minuten arbeitete. Schulz waren Beine und Arme gebrochen, während Kaisers Schädeldecke zertrümmert war. Die Flieger waren nach der gemachten Eintragung in das Flugbuch um 16.25 Uhr zu einem Ueberlandflug von Marienburg gestartet. Das Unglück hätte, wenn es wenige Minuten später eingetreten wäre, noch weit größere Folgen gehabt, da die Menschenmenge von dem Denkmalsplatz in die Stadt zurückströmte und durch die Straße kommen mußte, in die das Flugzeug stürzte.

Die bisherigen Untersuchungen über die Ursache des Flugzeugunglücks des Segelfliegers Ferdinand Schulz haben ergeben: Durch allzu steilen Gleitflug mit vollem Motor war die Geschwindigkeit für den Anstellwinkel der Flächen zu groß, so daß diese in starke Vibration gerieten. Beim Abfangen der Maschine ist wahrscheinlich eine Verspannung zerrissen. Die Vibration steigerte sich zum starken Flattern, dann zum Zerflattern in Fetzen. Größere Teile der Flächen am Rumpf klappten nach oben, um dann zur Erde zu fallen, worauf auch der Rumpf zur Erde stürzte.

*

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Siehr, hat an die Mutter des Segelfliegers Schulz ein Beileidstelegramm gerichtet.

Endlich am Ziel.

Die französischen Ozeanflieger nach zwei weiteren Zwischenlandungen in Le Bourget gelandet.

Die Ozeanflieger Assolant, Lefevre und Lotti sind am Sonntag abend 8.44 Uhr mit ihrem „Gelben Vogel" und dem jungen „blinden" Passagier Artur Schreiber aus Portland wohlbehalten in Le Bourget, dem Pariser Flughafen, eingetroffen. Sie wurden bei ihrer Landung vom Luftfahrtminister Laurence Chmac begrüßt. Lotti erklärte den Zeitungsberichterstattern, daß der Start in Amerika einigermaßen schwierig gewesen sei. Eine Viertelstunde nach dem Start habe man den „blinden Passagier" Schreiber entdeckt, der sich gerade an der Stelle im Apparat versteckt gehabt hätte, an der die Drähte für die verschiedene Steuer angebracht seien, die leicht hätten beschädigt werden können. Das Wetter sei während der ganzen Ueberfahrt ungünstig gewesen. Nur zweimal sei ihnen das Meer zu Gesicht gekommen. Immer wieder hätten Gewitter umflogen werden müssen. Nach dem 45. Breitengrad hätten sie beschlossen, die Dampferroute aufzugeben, um an den Azoren vorbeizufliegen. Der „Gelbe Vogel" hätte zwar die französische Küste erreichen können, sie hätten es jedoch vorgezogen, vor Tagesende auf dem Festlande niederzugehen. Bei der Landung von Cornillas habe das Flugzeug noch 300 Liter Betriebsstoff an Bord gehabt. Aber die Pumpen hätten schlecht gearbeitet. Das sei auch die Ursache für die Zwischenlandungen in Mimizan und Cazaux am Sonntag gewesen.

Die Gliederung des Zeppelin-Konzerns.

Eine Erklärung des Luftschiffbaues Zeppelin.

Zu den Ausführungen des Kommerzienrats Colsmann aus dem Luftschiffbau Zeppelin veröffentlicht der Luftschiffbau eine Erklärung, in der es heißt, daß die Geschäfte des Luftschiffbaues Zeppelin seit acht Jahren von drei in ihrem Bereich relativ selbständigen Abteilungen besorgt werden: der Werftabteilung, der Betriebsabteilung und der sogenannten Konzernabteilung. Die beiden erstgenannten Abteilungen, als deren Geschäftsführer Dr. Dürr und Dr. Eckener bestellt sind, haben als Aufgabe den Bau und den Betrieb von Luftschiffen, betreiben also die eigentliche Fortentwicklung des Werkes des Grafen Zeppelin. Die Konzernabteilung, deren Geschäftsführung Dr. Colsmann oblag, kontrolliert im wesentlichen die Tochtergesellschaften des Luftschiffbaues und dient nebenher noch als Ausgleichsstelle für die finanziellen Bedürfnisse der einzelnen Unternehmungen. Der Geschäftsumfang des Konzerns ist in den letzten Jahren allmählich [illegible] der Luftschiffbau Zeppelin aus rein [illegible]folgen Unternehmungen abstieß, um deren Mittel seiner eigentlichen Aufgabe zuzuführen. In diesem Umstand liegen vornehmlich die Gründe für das übrigens seit geraumer Zeit feststehende Ausscheiden Dr. Colsmanns.

Massenerkrankungen

in Altona. — Speiseeis ist schuld.

In Steilingen sind zahlreiche Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt, die auf den Genuß von Speiseeis zurückgeführt werden. Vom Personal der Fuchsschen Papierfabrik erkrankten 27 Mädchen, im Krüppelheim Alteneichen liegen zehn Personen darnieder. Bei einigen schweren Fällen, die im Krankenhaus behandelt werden, soll von den Aerzten Paratyphus festgestellt worden sein.

Bemerkenswerter Altertumsfund.

Auf der Insel Gotland.

Nach Meldungen aus Wisby ist auf der Insel Gotland ein bemerkenswerter Altertumsfund gemacht worden. Es handelt sich um ein etwa zwei Meter langes Kanu, in dem ein Skelett lag. Daneben fand man ein etwa 75 bis 80 Zentimeter langes Bronzeschwert. Das Kanu war aus einem ausgehöhlten Eichenstamm gefertigt. Ueber dem Skelett lag eine Eichenplanke. Der Griff des Bronzeschwertes ist abgebrochen. Die Klinge ist ganz. Man schätzt das Alter des Fundes auf etwa 2000 Jahre.

Zehn Menschen getötet.

Tat eines Wahnsinnigen.

Festgenommen!

In der französischen Kolonie Kenya wurde ein von einem europäischen Unternehmen entlassener Eingeborener wahnsinnig und tötete seine Frau und sein Kind, sowie acht weitere Personen, die ihm auf seinem Wege begegneten. Als er endlich festgenommen werden konnte, erklärte er ruhig, man möge ihn zu seinem Brotgeber führen, damit er den letzten Lohn in Empfang nehmen könne.

Duktat in der Strafanstalt.

Seinen Aufpasser erschlagen.

Im Gerichtsgefängnis in Insterburg ist der Untersuchungsgefangene Fritz Paulick von dem Untersuchungsgefangenen Raibutzki mit einem Schemel erschlagen worden. Es besteht die Möglichkeit, daß Raibutzki, der die Tat gestand, in einem Anfall von Geistesgestörtheit gehandelt hat. Er war Anfang des Jahres zur Beobachtung in einer Irrenanstalt, von wo er als normal entlassen wurde mit dem Ergebnis, daß er simuliere. Der getötete Paulick und ein anderer Untersuchungsgefangener waren mit Raibutzki auf ärztliche Anordnung in eine Krankenzelle gelegt worden mit dem Auftrag, auf Raibutzki aufzupassen.

Wieder ein ungeschützter Bahnübergang.

Zwei Tote.

Zwei Motorradfahrer aus Ahrensdorf bei Lübeck, die sich auf dem Wege zum Gauturnfest nach Laage in Mecklenburg befanden, verunglückten bei dem ungeschützten Bahnübergang in der Nähe der Ortschaft Kronskamp bei Laage tödlich.

Der Fahrer raste mit seiner Maschine unmittelbar in den aus Richtung Rostock kommenden Personenzug hinein. Er wurde zwischen Lokomotive und Packwagen eingekeilt und furchtbar zerstümmelt.

Sein Begleiter wurde in bewußtlosem Zustande ins Rostocker Universitätskrankenhaus überführt, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Unfall ist auf ein Verschulden des Motorradfahrers zurückzuführen.

*

Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Strecke Flensburg-Husum. Ein Ehepaar aus Hamburg hatte sich mit seinen Kindern zum Besuch von Verwandten nach Flensburg begeben. In Flensburg bestieg das Ehepaar und vier weitere Personen, zusammen drei Damen und drei Herren, ein Auto. Die Kinder des Ehepaares blieben bei ihrer Großmutter in Flensburg zurück. Auf der Chaussee Flensburg—Husum platzte der hintere rechte Reifen des Wagens. Der Wagen überschlug sich. Der Lenker des Wagens war auf der Stelle tot. Seine Frau wurde schwer verletzt in eine benachbarte Gastwirtschaft getragen, wo sie eine Stunde später starb. Zwei weitere Personen wurden schwer, die beiden anderen leicht verletzt.

Kraftwagenunfall des österreichischen Gesandten in Washington.

Von einem schweren Kraftwagenunfall ist die Familie des österreichischen Gesandten in Washington betroffen worden. Der Gesandte, der seinen Wagen selbst steuerte, versuchte in Virginia einem anderen Kraftwagen auszuweichen. Dabei stürzte sein Wagen von der Böschung ab. Die Frau des Gesandten trug Rückenverletzungen und Brustquetschungen davon, während die siebenjährige Tochter einen Bruch des Fußknöchels erlitt.

Brand in Hirschau.

Feuerwehr zum Kongreß.

Am Wochenende entstand inmitten der Stadt Hirschau ein Großfeuer, das einen großen hölzernen Lagerschuppen und den Stall einer Speditionsfirma ergriff. Das Unglück wollte es, daß am Donnerstag ein Teil der Feuerwehrmannschaften mit dem Oberbrandmeister an der Spitze zum Kongreß nach Posen abgereist waren. Als der Rest der hier noch anwesenden Mannschaften am Brandort erschien, standen die beiden Gebäude bereits völlig in Flammen. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß die Stadt vor einer Katastrophe bewahrt wurde.

Schiff in Seenot.

Der größte Teil der Besatzung gerettet.

Boote der amerikanischen Küstenwache haben ein hilflos treibendes Boot gefunden, in dem sich 21 Mann der Besatzung des in Seenot befindlichen Frachtdampfers „Laurel" befanden. Sechs weitere Besatzungsmitglieder wurden durch ein anderes Schiff gerettet. Vier Personen sollen sich noch an Bord der „Laurel" befinden, während ein Mann ertrunken ist.

Ueber das Schiffsunglück in der Mündung des Columbia-Flusses wird weiter gemeldet: Der Dampfer „Laurel" wurde von dem schweren Sturm auf die Klippen geworfen und brach mitten entzwei. Das Vorderschiff blieb auf den Klippen hängen, während das Hinterschiff wegtrieb und die Richtung auf seichtes Wasser nahm. Die am Ufer stehende Menge konnte durch Ferngläser 15 Mann beobachten, die sich an dem Wrack festklammerten. Die Seeleute, die auf dem feststehenden Vorderschiff zurückgeblieben waren, sprangen, als die Rettungsboote erschienen, in die Fluten und wurden dann von den Rettungsbooten aufgenommen.

Sieben Personen ertrunken.

Beim Baden in der Donau.

In Wien ertranken sieben Personen beim Baden in der Donau. — Zwei Personen stürzten bei einer Kletterpartie im Wiener Wald ab.

Starkes Fernbeben.

Drei Stunden lang rund um den Erdball.

In der Nacht zum Montag verzeichneten die Instrumente der Erdbebenwarte Hohenheim ein starkes Fernbeben, von dessen Herd aus eine Wellenbewegung ausging, die mehrmals um den Erdkörper herum sich fortpflanzte und von den Instrumenten über drei Stunden lang aufgezeichnet wurde. Die berechnete Herdentfernung beträgt 12 bis 13 000 Kilometer. Soweit es sich nach der Aufzeichnung einer einzigen Station beurteilen läßt, befindet sich der Herd in der Gegend der Sunda-Inseln oder dem südlichen Teil von Südamerika.

*

Ein schweres Erdbeben hat in Nelson und Westland (Neuseeland) überall schwere Schäden durch die Zerstörung von Gebäuden angerichtet. Bis jetzt wurde ein Toter und mehrere Verwundete gemeldet. (Hier handelt es sich vielleicht um das Beben, das in Hohenheim aufgezeichnet wurde.)

Marienburgfestspiele 1929.

Unter dem Protektorat des Reichspräsidenten werden vom 22. bis 24. Juni die historischen Marienburgfestspiele auf dem Marktplatz vor dem alten Rathause stattfinden. Zur Aufführung gelangt der erste Teil „Marienburg" einer Trilogie „Volk in Not" von Hans Frank. Die Regie der Spiele, bei denen 400 Personen mitwirken, liegt in Händen von Herrmann Merz. Neben der erst abends 8 Uhr beginnenden Aufführung wird den Besuchern Gelegenheit geboten, unter der sachkundigen Führung des Provinzial-Konservators Dr. Schmid und von Professor Dr. Schumacher, Marienwerder, das alte Ordensschloß zu besichtigen, an Motorbootfahrten auf der Nogat und nach der Dreiländerecke teilzunehmen, und schließlich den Weltrekordsegelflieger Ferd. Schulz fliegen zu sehen.

Segelregatten in Masuren.

Neben zahlreichen internen Veranstaltungen finden auch in diesem Jahre auf den masurischen Seen mehrere offene Regatten statt. So veranstaltet am 23. Juni der Segelklub Nikolaiken auf dem Nikolaiker See, und Ende Juli der Segelklub Johannisburg auf dem Roschsee eine offene Regatta. Die größte seglerische Veranstaltung wird indessen die dreitägige Jubiläumsregatta des Segelkluds Masovia sein, die zur Feier des zehnjährigen Bestehens vom 29. Juni bis zum 1. Juli auf dem Löwentinsee gefahren wird.

Ostseebad Cranz modernisiert!

Der alte Seekhafen reicht nicht mehr aus, den täglichen Dampferverkehr von und nach der Kurischen Nehrung zu bewältigen. Man plant daher, das alte Hafenbecken aufzugeben und näher dem Haff an einer günstigeren Stelle ein neues anzulegen. — Ferner hat die Kurverwaltung beschlossen, in einigen neu eingemeindeten Ortsteilen und in allen nach der Eingemeindung errichteten Neubauten keine Kurtaxe zu erheben.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Unerwartet ist am Sonntag mittag der Rektor der Universität Heidelberg, Geh. Rat Prof. Dr. Heinzheimer, gestorben.

*

Der Prozeß gegen Ulitz ist für Donnerstag, 27. Juni, vor der Strafkammer in Kattowitz angesetzt. Die Ansetzung des Prozesses noch vor den Gerichtsferien dürfte darauf zurückzuführen sein, daß man den Prozeß noch nach der alten deutschen Strafordnung, die bis jetzt noch in den abgetretenen Gebieten gilt, durchführen will, da am 1. Juli die neue polnische Strafordnung in Kraft tritt.

*

Nach einer amtlichen Meldung hat die amerikanische Regierung zur Durchführung der Antialkoholgesetzgebung in den letzten neun Jahren insgesamt 313 178 485 Dollar aufgewandt.

*

Die amtlichen Nachforschungen nach den Urhebern der Unruhen in Limoges im Anschluß an das gegen die Mörder Baratauds gefällte Urteil haben ergeben, daß zwei Familien aus den Fenstern ihrer Wohnungen siedendes Wasser auf die Polizeibeamten gegossen haben. Diese Familien werden zusammen mit den übrigen 38 Verhafteten abgeurteilt werden.

Rundfunk

Dienstag, 18. Juni.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Brunswickplatten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen: Lesung aus den Romantikern (Intendant Hardt)
11.55—12.35 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Prof. Edm. Jos. Müller: Konsonanz und Dissonanz
12.35 Schallplattenmusik (Brunswickplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert der Kapelle Heinz Schladers aus dem Hansa-Cafe, Düsseldorf
1. Le Guaranz, Ouvertüre — Gomes
2. Marienklänge, Walzer — Jos. Strauß
3. Fantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" — Offenbach
4. Lied aus dem Singspiel „O Mädchen, mein Mädchen" — Lehar
5. Potpourri aus der Operette „Wenn die Liebe erwacht" — Künneke
6. Bells of Hawai, Walzer — Heagnez
7. Fantasie aus der Operette „Die Fledermaus" — Jos. Strauß
8. Vier Worte möcht' ich dir jetzt sagen, Lied — Ralyd Erwin

14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde: Spiel und Tanz im Freien
16.00—16.25 Hans Tasiemka: Filmregie
16.30—17.00 Lesende Dichter
Albert Ehrenstein: „Ritter des Todes"
17.00—17.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen: Studienrat Willemsen: Die schöne Literatur und ihre Verwendung im katholischen Religionsunterricht
17.45—18.30 Uebertragung aus Frankfurt am Main: Vesperkonzert
Opernmusik
des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks, Leitung: Reinhold Merten; Solistin: Lena Martin-Bösnicker vom Opernhaus Frankfurt (Sopran)
1. Ouvertüre zu „Das Glöckchen des Eremiten" — Maillart
2. Rezitativ und Arie aus „Das Glöckchen des Eremiten" — Maillart
   a) Er liebt mich
   b) Wie ist mir doch
3. Fantasie aus „Romeo und Julia" — Gounod
4. Ballettmusik aus „Samson und Dalila" — Saint-Saëns
   a) Tanz der Dagonspriesterinnen
   b) Bacchanal

18.30—18.50 Prof. Dr. Aschaffenburg: Schwer erziehbare Kinder (4)
19.15—19.40 Lektor Le Bourgois / Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.10 Gespräche über Menschentum
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20.15 Die deutsche Sinfonie (6)
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter.
1. Ouvertüre, Scherzo und Finale — Schumann
   Mäßig bewegt — Belebt — Sehr lebhaft
2. Reformations-Sinfonie Nr. 5 — Mendelssohn
   Langsam, lebhaft — Sehr lebhaft — Langsam
3. Sinfonie C-dur — Richard Wagner
   Breit und majestätisch, lebhaft — Langsam und majestätisch — Sehr lebhaft

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt

Funkstille

Stenographischer Wettkampf im Rundfunk

Am 20. Juni, 20 Uhr, Sender Königswusterhausen. Zehn Minuten je 150 Silben.

Achtung, Achtung, hier ist die „Deutsche [illegible]", Berlin! Meine Damen und Herren, es folgt die Ansage des Fernwettschreibens".

So oder ähnlich dürften die Worte des Ansagers am Donnerstag, den 20. Juni um 20 Uhr lauten. Die Ansage erfolgt vom Sender Königswusterhausen (Welle 1648 mit Deutsche Welle). Für diejenigen Stenographen, die auf das Wettschreiben aufmerksam gemacht wurden, dürfte dann der gegebene Augenblick gekommen sein, für zehn Minuten die Umgebung zu vergessen. Unangenehmer für den Stenographen, der erst, nachdem er sich planlos eingeschaltet hat, von dem stenographischen Wettschreiben etwas erfährt. Ist ein Block und der unerläßliche „240 Silbenstift" gleich zur Hand, dann dürfte der Anfang noch eben gelingen, vorausgesetzt, daß die Nervosität durch das Suchen der beiden Sachen nicht hemmend wirkt. Die Durchgabe erfolgt in der Geschwindigkeit von 150 Silben in der Minute, 10 Minuten lang. Bekanntlich finden in Deutschland bei den Handelskammern Prüfungen für Stenographen aller Systeme statt. Zugelassen sind die Silbenschreiber von 150 Silben an aufwärts. Die Absolventen dieser Handelskammerprüfungen erhalten nach bestandener Prüfung ein Fertigkeitszeugnis, das dem Arbeitgeber, oder bei Stellenwechsel den neuen Vorgesetzten Aufschluß über die Fertigkeiten geben soll. Die beste Vorbereitung auf die Handelskammerprüfung ist auch das Fernwettschreiben am Donnerstag, da die Teilnehmer, unabhängig von dem Uebungsleiter in den Vereinsstunden, an dessen Diktiermethode sich das Ohr gewöhnt hat, etwas Befremdendes, Neues vorgetragen bekommen. Für die Teilnehmer gewinnt die Teilnahme an dem Wettschreiben umsomehr an Bedeutung, da die Arbeit eingesandt werden kann, und zwar an die „Deutsche Welle, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 4. Hier werden die Einsendungen einer Prüfung unterzogen und den Teilnehmern diesbezügliche Urkunden zugestellt. Porto 30 Pfg. ist beizufügen!) Den Teilnehmern unserer Großstadt folgendes zur Kenntnis:

1. Die Uebertragung erfolgt von Königswusterhausen und wird nur von einigen Ortssendern wie: Magdeburg, Stettin, Berlin, Königsberg und Danzig übernommen. Da Langenberg (unser Ortssender) die Uebertragung nicht weiter leitet, so ist den meisten der Kurzschriftler nicht möglich, sich daran zu beteiligen, es sei denn, daß sie glückliche Besitzer eines Röhrenapparates sind.
2. Das Originalstenogramm wird zweckmäßig gleich nach der Aufnahme übertragen, wobei folgende Richtlinien zu beachten sind:

a) Die Uebertragung hat in Langschrift zu erfolgen, wobei man ferner beachten möge, daß auf dem Uebertragungsbogen ein breiter Korrekturrand frei bleiben muß.

b) An der Spitze des Bogens muß stehen: Wohnort, Name, die Anschrift und die etwaige Vereinszugehörigkeit des Absenders.

c) Folgende Erklärung: „Ich versichere ehrenwörtlich, daß ich das Diktat selbständig aufgenommen und ohne jede fremde Hilfe übertragen habe". An diese Formel schließt sich dann die Unterschrift an, dann

d) darf nicht vergessen werden, außer einem Umschlag 30 Pfg. in Freimarken beizufügen.

e) Auf dem Umschlag ist anzugeben, und zwar groß und deutlich, nach welchem System geschrieben worden ist.

f) Die Absendung muß spätestens an dem auf das Diktat folgenden Tage, dem 21. Juni, erfolgen. Das muß aus dem Poststempel hervorgehen.

Den Kurzschriftfreunden, ganz gleich welcher Richtung, sei empfohlen, sich mit mehreren Teilnehmern dort zusammenzufinden, wo ein einwandfreier Lautsprecher die Ansage lautklar überträgt. Nichts wirkt so störend, als häufiges Knacken in demselben. Zweifellos vermittelt ein Kopfhörer die Uebertragung weit einwandfreier, wer sich auf diese Weise an den Röhrenapparat anschließt, dürfte mühelosen dem Diktat folgen können.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierberg; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Merger Berlin SW 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein Neumarkt 2 Fernr. 3271

Bad Salzschlirf und sein Heilquellenbrunnen
Gegen Gicht, Rheuma, Stein- u. Stoffwechselleiden! — Ermäßigte Pauschalkuren (mindestens) 3 Wochen: Pauschalpreis Mk. 189.—
Bezugsquelle: Brunnenzentrale Wilhelm Linden, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 200, Fernsprecher 696.

Unsere Serientage bringen zu diesen Preisen eine Auslese von Schlagern

50 Pf. | 95 Pf. | 1.95 | 2.95 | 3.95

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Jeder wird unter den unzähligen Angeboten an allen Abteilungen unseres Hauses das Gewünschte finden. Vergessen Sie nicht erst vorher unsere Schaufenster zu besichtigen

---

CAPITOL
Bahnhofstraße 63, neben Alsberg

Wenn das Publikum
während der Vorstellung Lachsalven schmettert, befriedigt und in guter Laune das Theater verläßt,

Wenn die Presse schreibt
„Eva in Seide" ist ein Leckerbissen, wie ihn die Speisekarte filmischer Genüsse im Laufe der Saison wohl nicht oft bieten wird,

So wissen wir
daß unser jetziges Programm das Richtige ist und welches niemand versäumen darf:

Eva in Seide

nach dem bekannten Roman: „Julchen"
Hauptrollen:
Lissi Arna, Walter Rilla, Margarete Kupfer
Carl Vessermann, Alexander Murski u. a. m.
Hierzu
Das große Sensations- und Liebesdrama:

Ein Millionenangebot

Der Ehemann einer 16jährigen mit
Dolores Costello

Außerdem großes Beiprogramm!
Eintrittspreise: 50, 80, 1.-, 1.50
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr

UHU Lichtspiele
Hochstr. 1, Ecke Alter Markt

Unser erstklassiges
3-Schlager-Programm
zeigt
3 weltberühmte Filme:

1.
Einen großen Sensationsfilm aus den Urwäldern von Oregon



„Die Erbin des Holzkönigs"
Das Schicksal eines Totgeglaubten in 7 Akten voll dramatischer Wucht
Der gesprengte Fischdamm. Totgeglaubt und wiedergekehrt. Habgier, Haß und Liebe
In den Hauptrollen: Billie Dove, Jack Holt

2.
Einen Harry-Liedtke-Großfilm
„Die letzte Nacht"
7 Akte nach dem Drama: „Hochzeitsnacht"
In den Hauptrollen:
Harry Liedtke, die schöne Lili Damita u. Paul Richter

3.
Einen großartigen Kriminalfilm
„Null Uhr"
7 Akte voll Spannung und Sensation mit dem berühmten Lionel Barrymore

4.
Das erstkl. u. reichh. Beiprogramm

Niedrige Eintrittspreise: 40, 60, 90 Pfg. usw.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.
Mittwoch, 19. Juni, 20 bis ungef. 23 Uhr: Die große Unbekannte.
Donnerst., 20. Juni, 20 b. gegen 22,30 Uhr: Katharina Knie.
Freitag, 21. Juni, 20 b. gegen 22,30 Uhr: Die Jüdin.
Samstag, 22. Juni, 20 bis ungef. 22,30 Uhr: Der Prozeß der Mary Dugan.
Sonntag, 23. Juni, 20 bis nach 22,15 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.

Burgwaltheater.
Mittwoch, 19. Juni, 20 b. geg. 22 Uhr: Zwangseinquartierung.
Donnerst., 20. Juni, 20 b. gegen 22,45 Uhr: Hochzeit in Hollywood.
Freitag, 21. Juni, 20 b. gegen 22,15 Uhr: Liebe und Trompetenblasen.
Samstag, 22. Juni, 20 b. geg. 23 Uhr: Die lustige Witwe.
Sonntag, 23. Juni, 20 b. geg. 23 Uhr: Die lustige Witwe.

Stadttheater Duisburg.

Mittwoch, 19. Juni, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Vater und Sohn.
Donnerst., 20. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr: George Dandin. — Diana Hochzeit.
Freitag, 21. Juni, Geschlossen.
Samstag, 22. Juni, 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Cäsar und Cleopatra.
Sonntag, 23. Juni, 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Maschinist Hopkins.
Montag, 24. Juni, 19,15 bis gegen 21,45 Uhr: La Traviata.
Dienstag, 25. Juni, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Vater und Sohn.

Zeichnungseinladung!

Wir legen hiermit vom 18. Juni bis zum 8. Juli 1929

GM. 4 000 000.—
8%ige reichsmündelsichere Goldpfandbriefe
Reihe 22
(gedeckt durch erststellige Hypotheken und Haftung der beteiligten Provinzen) zur Zeichnung auf.

Vorzugskurs 96½% (Börsenkurs 96%

Gesamtkündigung bis zum 1. November 1934 ausgeschlossen.
Zinstermine: 1. Mai und 1. November.
Stückelung: 100.-, 200.-, 500.-, 1000.-, 2000.-, 5000.- GM.

Zeichnungen bei allen privaten und öffentlichen Banken, Sparkassen, Stadtschaften sowie der unterzeichneten Körperschaft; Prospekte sind bei diesen Stellen erhältlich.

Preußische Zentralstadtschaft
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Berlin W 10
Viktoriastraße 19-20
Fernsprechen: Kurfürst 5867-69, Kurfürst 5848 (für Ferngespräche)



Zur heil. Kommunion
das passende Geschenk
zu haben bei:
Bäumer & Co., Bahnhofstraße 28
M. Beckmann, Gewerkenstraße 4
W. Dudl, Schalker Straße 9
K. v. Korff, Bahnhofstraße 81
H. Laul, Bahnhofstraße 5
H. Metzges, Bochumer Straße 29
H. Niemann, Bismarckstraße 161

TivoLi
Lichtspiele, Arminstraße 14-16

Ab heute nur 3 Tage!
3 Filme von Qualität im Zeichen des Humors!

1.
Glück bei Frauen
Der große Lustspielerfolg in 6 Akten, ein reizender Wassersportfilm mit André Nattoni, Iris Arlain, Vilma Antay und den 19 schönsten Badenixen des Wiener Schwimmklubs: „St. Vienna"

2.
Die vollständig neue Ausgabe der Lustspiel-Glanzleistung:
Pat und Patachon als Filmhelden
Eine 2. Stunde Lachsalven u. Heiterkeitstürme — 7 Akte —

Pat und Patachon als Cowboys
Pat und Patachon am Marterpfahl
Pat und Patachon in 1000 Nöten
Pat und Patachon besser denn je

3.
Der Film der Sensationen!
Der brennende Wald
7 spannende Akte.
Ein Abenteuerfilm aus der Zeit der Kolonisation Canadas. Mehrere Indianerstämme greifen die weiße Siedlung an.

Beiprogramm. Kleine Preise.

Corso
am Schalker Markt

Wir bringen
Dienstag bis Donnerstag
3 große Schlager

1.
Weib in Flammen
Geschichte einer Leidenschaft
8 Akte

2.
Ohne Gesetz und Recht
Ein großer Wildwestfilm
5 Akte.

3.
Monty der Wüstling
Ein großes Lustspiel. 6 Akte.

Beiprogramm.
Billige Eintrittspreise:
20, 50, 80 Pfg.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 441-448

Zahnpraxis
Hermann Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern und Sprechapparaten gut und billig bei
C. Schaafs & Co.
Hochstraße 25 Ruf 4565

Aurel v. Jüchen
von-der-Recke-Straße 13
Unterricht
in Buchführung, Rechnen, Handelskunde, Stenographie, Maschinenschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift,
Zum 1. Juli
werden Schüler u. Schülerinnen für einen neuen Lehrgang von 4 Monaten aufgenommen.

Trauerbriefe
in schnellster Ausführung liefert
Buchdruckerei
C. Bertenburg
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27

1000 de Paare Kinderschuhe u. Hausschuhe
zu Serienpreisen

Kinder-Spangenschuhe u. Stiefel in braun, beige und Lack . . . 19/22	2.95
Kinder-Spangenschuhe u. Stiefel hochwertig. Fabrikat, in allen Arten 23/26	3.95
M'Spangen- und Schnürschuhe in br. u. schw., Boxk., Lack u. heilfarb. 27/30	4.95
M'Spangen- und Schnürschuhe in vielerlei Ausführungen, la. Qual. 31/35	5.95
Damen- und Mädchen-Hausschuhe in guter Stoffqualität. . . .	0.95
Braune und schwarze Hausschuhe mit Kappe und Absatz besonders billig	3.95
Samt- und Stoffsatin-Niedertreter mit Ledersohlen, schöne Dessins .	1.95
Braune Herren-Niedertreter in guter Qualität . . . Größe 40/46	3.95
Damen-Tuchniedertreter mit Ledersohlen in vielen Farben . . . . . Paar	1.95
Damen-Tuchhausschuhe mit Kappe und Absatz, in bes. guter Ausführung	3.95
Farb. Leder-Niedertreter in guter Qualität und schöner Ausführung . . .	2.95
Damen-Lederhausschuhe farbig, mit Kappe und Fleck, in leicht. Ausführung	3.95

Große Auslagen an der Sammelkasse

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.